Gründliche
und
aus richtigen bishero ungedruckten Urkunden gezogene
Nachricht
Vom
Cräys-Ausſchreib-Amt
abſonderlich in Francken,

Wobey zugleich
Der bisanhero noch nicht gantz gedruckte
Gerauiſche Vertrag,
als das Grund-Geſetz
Des
Chur- und Fürſtl. Hauſes Brandenburg
am erſten völlig ans Licht gebracht wird,
Nebſt einer Vorrede

Herrn Joh. David Köhlers,
P. P. zu Göttingen.

Leipzig, zu finden bey Johann Chriſtian Schrötern, 1741.

Vorrede.

Des Reichs Crays-Ausſchreib-Aemter haben nicht einerley Urſprung mit den Reichs-Crayſen; und alſo iſt von denenſelben unter Kayſer Maximilians I. als des nicht gnug zu preiſenden Haupt-Stifters der Reichs-Crayſe, Regierung noch nichts zu hören geweſen: ſondern die erſten angeordnete Crays-Aemter waren der Haupt-Mann, und die ihm zugeordnete Räthe; deren Amts-Verwaltung beſtand nicht in der Zuſamenberuffung der Crays-Stände, ſondern in der ihnen aufgetragenen Beobachtung und Vollziehung des Land-Friedens: wie dieſes alles aus denen Reichs-Abſchieden von A. 1512. und 22. zu erſehen. Den Hauptmann, welcher hernachmals der Crays-Obriſte iſt betittult worden, und ſeine Zugeordnete, wehleten die Crays-Stände willkührlich. Der Kayſer forderte demnach ſelbſt in den Crayſen die Stände zuſamen, wann er deren Berathſchlagung und Beyhülfe nöthig hatte; wie vom K. Maximilian A. 1516. im Dec. geſchehen iſt. Man findet demnach erſt in dem Corpore R. I. p. 191. bey der Erklärung des Land-Friedens zu Nürnberg von A. 1522. einen Brief K. Carls V. wie allwegen zweyen Fürſten oder Obrigkeiten eines jeglichen Crays geſchrieben wird, mit Zuſchickung dieſer Executions-Ordnung und Befehl, weß ſie darauf zwiſchen ihren des Crays-Mitverwandten fürnehmen, und handeln ſollen. In dem Brief ſelbſt wird unter andern dieſen zweyen Crays-Fürſten oder Obrigkeiten anbefohlen: Daß ihr von Stund an ſolch unſer Ordnung und Mandat durch öffentlichen Anſchlag, wie ſich ſonſt ſolches zu thun gebührt, allen andern Ständen euers Bezircks verkündet. Dieſes iſt die erſte Spur, die man in allen Reichs-Handlungen findet; daß der Kayſer zweyen Fürſten, und zwar wie die förmlichen Worte in gedachten Schreiben lauten, welche er im Crays zu ſolchen ſonderlich fürgenommen, in jeglichen Crays aufgetragen hat in ſeinem Nahmen mit des

Crays-Mitverwandten zu handeln. Nun findet man zwar dabey nicht nahmentlich, welche Fürſten der Kayſer hierzu in jeglichen Crayſe benennet hat; weil aber in dem R. A. von A. 1530. §. 103. ſtehet: Deshalben ſollen alsbald nach Endung dieſes Reichs-Tags die Obern eines jeden Crays die andern Fürſten, Prålaten, Grafen, und Ståndt deſſelben Crays zuſammen erfordern, ſich obgemeldtes Haupt vergleichen, ſo iſt daraus deutlich abzunehmen, daß der Kayſer zu Beſchreibung der Crays-Stånde diejenigen Stånde auserſehen, die ihrer hergebrachten Ordnung und Würde nach, in jeglichem Crayſe die Obern, und erſten waren, und den Vorgang für andern hatten; wie denn im R. A. von A. 1542. ſtehet: Daß der Crayſe Chur- und Fürſten, die es in ihren Crayſen vor nöthig zu ſeyn erachten, alle jedes Crayſes Verwandte Stånde zum förderlichſten an eine gelegene Mahlſtatt beſchreiben mögen. Es iſt alsdenn geſchehen, daß die vorderſten Chur-Fürſten und Fürſten in jedem Crayſe ſich der ihnen vom Kayſer einmahl ertheilten Gewalt die Crays-Stånde zuſammen zu berufen, und die vorgefallenen Crays-Angelegenheiten mit ihnen abzuhandeln, beſtåndig zugeeignet, und zur Beförderung einer wohleingerichteten Crays-Verfaſſung gebraucht haben. Denn hierauf geſchiehet ſo gleich in den beyden R. A. von A. 1542. als zu Speyer §. 19. und zu Nürnberg §. 17. der Fürſten Erwehnung ſo bishero die Crays-Tage ausgeſchrieben haben, und im R. A. von 1544. wird geſagt: Es ſolle ein jeder Crays-Fürſt, dem ſolches zu thun von Rechts oder Gewohnheit wegen gebühret, die Crays-Stånde in ſeinem Crays erfordern und beſchrieben. Endlich ſo erſcheinet im R. A. von A. 1555. und 57. die Benennung der Crays-ausſchreibenden Chur- und Fürſten.

Oberwehntes Kayſerlich Schreiben von A. 1522. trågt zweyen Fürſten in jedem Crayſe die Beſorgung des Kayſerl. Befehls auf: darunter ſind nothwendig ein geiſtlicher und ein weltlicher Fürſt zuverſtehen. Es ſind in allen Crayſen geiſtliche Fürſten; dieſelben haben jederzeit Theil an den Reichs-Handlungen: und wegen ihrer geiſtlichen Würde, den Vorgang vor

den

den weltlichen Fürſten gehabt. Die Landes-Friedens-Brecher ſelten auch in Bann gethan werden: Daher iſt es unwiderſprechlich, daß zu der von dem Kayſer aufgetragenen Dirigirung der Crays-Sachen gleich anfangs auch ein Oberer geiſtl. Mit-Fürſt gezogen worden: obgleich erſtlich in K. Ferdinands I. neuer Müntz-Ordnung zu Augſpurg von A. 1559. §. 158. geſagt wird: wie wir dann dieſelbige unſere Ordnung eines jeden Crayſes zweyen Fürſten geiſtlichen und weltlichen, die das Ausſchreiben der Crays haben, die unverzüglich den andern ihren Mit-Crays-Verwandten, ſo mit Müntz-Freyheit begabt, zu publiciren und zu eröfnen haben, in Schriften zugeſchickt.

Dieſemnach ergieng das mehr ermeldte Kayſerliche Schreiben von A. 1522. d. d. 17. Febr. an Biſchoff Georgen zu Bamberg und Marggraf Caſimirn zu Brandenburg-Culmbach, welcher mit ſeinem Bruder Marggraf Georgen zu Onoltzbach von A. 1515. gemeinſchaftlich regierte, als die beyden vorderſten Stände des Fränckiſchen Crayſes. Nach deſſen Tod A. 1527. kam das Fränckiſche Mit-Crays-Ausſchreibende Amt, an gedachten Marggraf Georgen; welcher auch ſeines jungen Vetters, Marggraf Albrechts Vormund und Landes-Verweſer war. Demſelben folgte in der Regierung A. 1543. ſein eintziger Sohn, Marggraf Georg Friedrich: welcher auch nach dem Ableben ſeines Vetters, Marggraf Albrechts A. 1557. das Fürſtenthum oberhalb des Gebürges erbte. Weil zwiſchen ihm und Biſchoff Georgen zu Bamberg von wegen des Ausſchreibens des Fränckiſchen Crays, eine Zeitlang Irrungen und Zweyſpalt geweſen war; ſo lieſſen ſie ſich endlich zur Beförderung des Crays Obliegen und Geſchäft zu Augsburg, Donnerſtags den 11. Aug. A. 1559. in freundliche Vergleichung ein; worinne ſie ſich berührten Ausſchreibens halben mit einander nachfolgender Geſtalt vereinigt haben: Daß ſie beyde, und dann ferner und künftig ihre Nachkomen und Erben, als nemlich jederzeit ein regierender Biſchof zu Bamberg, und der elteſt regierende Marggraf zu Brandenburg, des Haus Onoltzbach, das Beſchreiben und Erfordern der Stände des Fränckiſchen Crays ſämbtlich

und mit einander haben, die Crays-Tege zugleich mit einander ausſchreiben, und ſo oft ihrer einer, ihrer Nachkommen und Erben, für gut erachten und anſehen würden, einen Crays-Tag auszuſchreiben; ſolte der andere, in Kraft dieſer Vergleichung ſchuldig und pflichtig ſeyn ſolchen Tag zugleich mit auszuſchreiben, und darinne einige Weigerung oder Verhinderung nicht fürnehmen, gar in keinen Wege. So dann die Crays-Stände perſönlich, oder durch ihre Räthe, Bottſchaften und Geſandten, uf die ausgeſchriebene Crays-Tege erſcheinen, zuſamen kommen, und die Crays-Tege gehalten werden; ſolte in Berathſchlagung aller und jeder Crays-Sachen, die Propoſition, Direction, Umfrag, Conclusion, Begreiffung der Abſchiede und Cantzley, ihm, Biſchoff Georgen, und ſeinen Nachkomen, Biſchoffen zu Bamberg, allein zuſteen, zugehörn, und gebürn; auch er, Marggraf Georg Friedrich, ſeiner Erben und Nachkommen regierender Marggraf zu Brandenburg halber, unverhindert und unangefochten dem Stift und jederzeit regierenden Biſchofen zu Bamberg bleiben.

Mit dieſem Marggraf Georg Friedrich erloſch A. 1603. die gantze von Chur-Fürſt Albrechten zu Brandenburg abſtammende alte Linie der Marggrafen zu Brandenburg in Francken: und fiel durch eine brüderliche Theilung das Ober-Land an Marggraf Chriſtian, und das Unter-Land an Marggraf Joachim Ernſt, Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg, vierdten und fünften Printzen. Zwiſchen denen Söhnen dieſer beeden Fürſtl. Gebrüdere entſtand, A. 1654. eine Zwiſtigkeit; dieweil das Fürſtl. Haus Culmbach, in dem R. A. ermeldten Jahres §. 194. die Ordinari-Reichs-Deputations-Stelle auf ſich alleine geſtellet und reſtringiret erhalten hatte: welches ſich das Fürſtl. Haus Onoltzbach für verkleinerlich hielte, und deswegen öffentlich proteſtirete, dieweil in den A. 1653. vorgeweſenen Berathſchlagungen über die im Weſtph. Friedens-Inſtrument art. V. §. XVIII. 5. bewilligte Gleichheit der Ordinari-Reichs-Deputirten von beeden Religionen das Abſehen auf das Fürſtl.

Haus

Haus Brandenburg überhaupt gegangen war. Da folglich auch das Haus Culmbach einen ſonderbahren Vorzug und Vorgang in allen Reichs-Crays- und andern Sachen vor Onolzbach beſtändig behauptete; ſo erfolgte von Onolzbach deswegen auch ein beſtändiger Widerſpruch: und begehrte dieſes wegen der durchgängigen Gleichheit eine Abwechſelung ſowohl bey den Reichs-Deputationen, als auch nach Marggraf Chriſtians Tod A. 1655. in dem Crays-Ausſchreibenden Amt; und gründete ſich inſonderheit wegen des letztern auf obigen Vertrag mit Bamberg von A. 1559. darinne das Crays-Ausſchreibende Fürſten-Amt dem älteſten regierenden Herrn, welches damahls Marggraf Albrecht zu Onolzbach war, ausdrücklich zugeſprochen worden. Marggraf Georg Albrecht zu Culmbach aber, als Vormund des minderjährigen Culmbachiſchen Erb-Printzens, Chriſtian Ernſtens, ſetzte ſich äuſſerſt dargegen; und erklärte das im gedachten Vertrag gemeldte Seniorat nicht vom Alter, ſondern von der Linie. Dieſe ſtrittige Sache kam unter Beyſtand der Culmbachiſchen Ober-Vormünder, der Churfürſten zu Brandenburg und Sachſen, und des Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt, zu gütlicher Handlung: und wurden deshalben von beyden Seiten viel Schriften gewechſelt. Onolzbach verſprach dabey, es auch allein auf des Churfürſt Friedrich Wilhelms, als des Ober-Haupts des Brandenburgiſchen Hauſes, Entſcheidung ankommen zu laſſen. Deſſelben Meynung gieng auch gleich Anfangs dahin, daß beyde Fürſtliche Häuſer einander gleich gehalten ſeyn ſolten; und trug es dahero auf einen Umwechſel an. Die Bayreuthiſche Vormundſchaftl. Regierung beharrete aber dabey, daß bey dem obern Fürſtenthum das Crays-Ausſchreibende Amt, und der Vorgang, als ein ſonderbarer Vorzug beſtändig bleiben müſten: und wolte dahero auch in keinen Vorſchlag willigen, welchen der Churfürſt immittelſt bis zu Austrag der Sachen that; ohngeacht ſich Marggraf Albrecht A. 1658. den 12. Julii verſchrieb, daß, im Fall ſolte durch Vermittelung des Churfürſtens, entweder in Güte verglichen, oder nach Anleitung der Bambergiſchen Compactaten, und alt-vätterlichen Verträge mit Recht erkannt werden, daß die Präcedentz und Direction

ction der Fürſtl. Culmbachiſchen Linie zuſtändig, er alsdenn davon unverzüglich wiederum abtreten, und wegen des Proviſionals-Mittels ſich keiner Poſſeßion anmaſſen wolte. Nach vieler weitern Bemühung vereinbahreten und verglichen ſich endlich beyde Fürſtl. Häuſer zu Onoltzbach A. 1663. den 31. Octobr. folgender Geſtalt: Die Präcedentz bey Reichs- und Deputations-Conventen ſolte dem Fürſtl. Hauſe Culmbach verbleiben; bey Crays-Tägen aber der Vorgang neben dem Mitausſchreibenden Amt dem Fürſtl. Hauſe Onoltzbach, ſo lang Marggraf Albrecht im Leben, zukommen; nach deſſen Hintritt aber ſolte vorgeſetztes alles dem Fürſtl. Hauß Culmbach wieder zufallen. Bey beeder Fürſten ſich etwann ereignenden perſönlichen Zuſammenkünften, erklärte ſich Marggraf Chriſtian Ernſt, Marggraf Albrechten aus ſonderbarer Freund-Vetterlicher Affection, und um naher Anverwandnis willen, die Präcedenz zu laſſen; es wäre dann in pleno bey Reichstägigen Berathſchlagungen: da er ſich den Vorgang, gleich ſeiner Geſandtſchaft, vorbehielte. In andern gemeinſchaftlichen Verrichtungen, Zuſammenſchickung der Diener, auch Gleitsführung, und dergleichen aber, ſolte von Jahren zu Jahren im Vorgang alterniret, und damit Onoltzbachiſchen Theils mit künftigen 1664. Jahr der Anfang gemacht werden. Würde es ſich dann hiernächſt zutragen, daß bey dem Fürſtl. Hauſe Onoltzbach, wieder ein älterer regierender Fürſt ſich befinden thäte, ſolte ſo dann beyden Herren, entweder dieſem Vergleich gemäß ſich auch zu betragen, oder da ſie nicht wolten, jedem Theil ſein Recht, in dem Stand, als es vor Dato dieſes Vergleichs geweſen, ferner zu verfolgen und auszuführen bevorſtehen.

Nach Marggraf Albrechts zu Onolzbach Abſterben, fielen demnach A. 1668. die erwehnten ſtrittigen Rechte, an Marggraf Chriſtian Ernſt zu Culmbach, als den älteſten regierenden Herrn in beeden Fürſtl. Häuſern. In dem Fürſtl. Hauſe Onolzbach waren aber immerfort kurtze und Vormundſchaftliche Regierungen:

gen: und überlebte Marggraf Chriſtian Ernſt die drey Marggrafen zu Onolzbach, Johann Friedrichen und deſſen beede Söhne, Chriſtian Albrechten, und Georg Friedrichen. Nachdem aber derſelbe A. 1712. Todes verblichen, und Marggraf Wilhelm Friedrich zu Onolzbach, ſchon ſeit A. 1703. in der Regierung geweſen war; ſo kam dieſe alte Streitigkeit, zwiſchen ihm und den Marggraf Georg Wilhelm zu Culmbach, wieder in ſtarcke Bewegung: und ſuchten beede Theile die Poſſeßion der Crays-Ausſchreib-Amtlichen Gerechtſamen auf dem Crays-Convent. Die im Julio A. 1712. zu Fürth veranlaſſete geiſtliche Conferenz zwiſchen beyderſeitigen Deputirten zerſchlug ſich fruchtlos: weil Onolzbach auf einer Alternation beſtand, oder daß zu denen Expeditionen ein gemeinſchaftlicher Bedienter beſtellt werden ſolte; und Bayreuthiſcher Seits ſuchte man dieſe Sache bey dem Kayſerl. Reichs-Hofrath einzuleiten. Zu Vermeidung gröſſerer Weiterung kamen endlich beede Fürſten zu Guntzenhauſen, einen Onolzbachiſchen Städtlein an der Altmühl, zuſammen; und ſchloſſen, durch wohlgemeynte Vermittelung Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, nach weiſer Erwegung und Revidirung des Concepts von beederſeits geheimbden Räthen, den 27. Octobr. beſagten Jahres folgenden Vertrag: „1) Daß dem Marggrafen zu „Bayreuth, wegen des Alters an Jahren (als welcher A. 1678. „der Marggraf zu Onolzbach hingegen A. 1685. gebohren war) „auf Reichs-Tägen und ſonſten am dritten Ort, wo ſie in Per„ſon zuſammen kommen würden, der Vorgang auf Zeitlebens „gelaſſen werden; vors künftige aber in der Deſcendenz dem „Aeltiſten von Jahren, von welchem Hauſe es ſeyn möchte, die „Präcedenz verbleiben ſolle. 2) Daß das Condirectorium im „Fränckiſchen Crayſe, ſolte von drey zu dreyen Jahren unter ih„nen alterniren, und von dem Marggrafen zu Bayreuth damit „der Anfang gemachet, im übrigen auch von ihren beederſeits „Bedienten, auf obige Maſſe bey Crays-Tägen alternando das „Votum und alle Actus Condirectoriales geführet, und ſonſten, „ohne auf Reichs-Tägen, bey allen Zuſammenkünften es alſo, „an welchem Hauß das Condirectorium ſeyn würde, mit dem „Vorgang unter denen Bedienten die drey Jahr über gehalten,

mithin

„mithin ihre beyderſeitige Fürſtl. männliche Kinder und Nachkommen an „dasjenige, was ſolchergeſtalt, ſowohl wegen des Rangs, als des Condire-„ctorii abgeredet worden, gebunden, und es unter ihnen alſo ſtipulirter maſ-„ſen ohnverbrüchlich gehalten werden, auch dieſes, als ein beſtändig- und ohn-„veränderlicher Receß gültig ſeyn ſolte. Die deswegen geſuchte Kayſerliche „Genehmhaltung und Beſtätigung, erfolgte auch hierauf A. 1713. den „21. November.

Alleine bey Annäherung des verglichenen Termins, mit dem Jahr 1715. kam Bayreuth mit einer Vorſtellung um Aufhebung dieſes Vergleichs bey dem Kayſerl. Reichs-Hofrath ein; weil derſelbe in Ubereilung, und ohne Zuthuung der Regierung, wider den Innhalt der Pactorum Familiæ und zum Präjuditz der Agnaten gemacht worden ſey. Onoltzbach hingegen ſuchte um die gäntzliche Erfüllung deſſelben an, weil derſelbe nach gnugſamer Unterſuchung und Erkänntnüß der Sachen Beſchaffenheit, mit guten Vorbedacht und freyer Einwilligung, geſchloſſen, vom Kayſer auf beederſeitiger Anzeige beſtätigt, und bis zum Ausgang der verglichenen dreyjährigen Zeit ohne allen Widerſpruch erkannt worden ſey. Der darauf den 24. Martii A. 1716. erfolgte Kayſerl. Ausſpruch lautete alſo: „daß der Marggraf zu Onoltzbach „bey dem getroffenem Vergleich in poſſeſſorio ſummario zu ſchützen, dem „Marggrafen zu Brandenburg aber aufzulegen ſeye, jenen in dem Exerci-„tio des Crays-Ausſchreib-Amts, und was dem anhängig, die verglichene „drey Jahre hindurch, keinesweges zu hindern oder zu turbiren, und den „Austrag Rechtens zuerwarten, dann das Bayreuthiſche Reſtitutions-„Geſuch, dem Marggrafen zu Onoltzbach zu communiciren, um ſich hie-„rüber binnen zween Monath vernehmen zu laſſen.„

Zu Unterbrechung dieſes weit ausſehenden Proceſſes und ſich geäuſſerten neuen Mißvergnügens wurde von Onoltzbach A. 1719. bey fürwährender Kloſter Heilbronniſchen Abtheilungs-Unterhandlung dieſe ſo langwierige Streitigkeit nochmahls zu gütlicher Beylegung angetragen, und endlich den 25. Auguſti durch einen neuen Receß folgender maſſen abgethan: „Erſtlich „wolte der Marggraf zu Culmbach das Condirectorium und Crays-Aus-„ſchreib-Amt ſechs Jahr, der Marggraf zu Onoltzbach aber daſſelbe zur Be-„zeigung ſeiner aufrichtigen Freundſchaft nur drey Jahr lang führen; der-„geſtalt, daß Culmbach mit dem 1. Januarii 1719. den Anfang machen, und „ſolches bis auf den letzten December A. 1724. fortführen, Onoltzbach aber „mit dem 1. Januarii A. 1722. eintreten, und damit bis zum letzten Decem-„ber A. 1727. continuiren: ſolchergeſtalt ſolte es ſo lange, als der Marg-„graf zu Culmbach am Leben ſeyn würde, abwechſels-weiſe gehalten werden. „Zum andern ſolte dem Marggrafen zu Culmbach mit deſſen geſambten „Hauſe, Räthen und Dienern auf Reichs-Tägen, bey Führung des Ge-

leits

„leits und ſonſt überall am dritten Ort, der Rang und Vorgang, ſo lang derſelbe würde am „Leben ſeyn, verbleiben. Nach deſſen Hintritt aber ſolte die beliebte Alternation nach „Maasgebung des vierdten Artickels anfangen, und alsdenn keines von beyden Fürſtl. „Häuſern vor dem andern eines Vorzugs genieſſen, ſondern dasjenige Haus, welches das „Crays-Ausſchreibende-Amt führt, auch vor dem andern aller Orten, in ſolchen dreyen „Jahren den Rang haben; darnach ſich auch die Räthe und Diener zu richten hätten. „Drittens nach des Marggrafen von Brandenburg tödtlichen Hintritt aber ſolten dero „hinterlaſſene Deſcendenten und Succeſſoren am Fürſtenthum, nicht minder daran ohne „Einwenden kräftigſt gebunden, das Crays-Ausſchreib-Ambt aber ſolte alsdenn und „nicht eher von drey zu drey Jahren alternando continuirt, der Rang wie oben num. 2. „gedacht, regulirt, und des oberwehnten Crays-Directorii Anfang von dem ältern re„gierenden Marggrafen beeder Fürſtl. Häuſer gemacht werden.„ Zu deſto mehrerer Stet- und Veſthaltung dieſes neuen Vergleichs langten beede Marggrafen bey dem Kayſer in einem geſambten Schreiben den 29. April A. 1720. um Beſtätigung an; welche auch den 28. Junii ſelbigem Jahr in beſter Form, und mit einer Poen von 50. Marck löthigen Golds, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwider thäte, unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolte, ertheilet ward: weil dieſes eine Sache war, die nicht nur zu Wiederherſtellung des guten Vernehmens, zwiſchen beyden um das Röm. Reich ſo hochverdienten Fürſtl. Häuſern, ſondern auch zu des Fränckiſchen Crays, und des gemeinen Teutſchen Weſens guter Ordnung, Ruhe, und Friedfertigkeit höchſt erſprießlich gereichte.

Wie der gottſelige Marggraf Georg Friedrich Carl, als damals künftiger Nachfolger in dem Culmbachiſchen Fürſtenthum, jederzeit zu Fried- und Einigkeit, und Beförderung alles guten ſehr geneigt war, alſo beliebte es ihm auch, nach genommener Bedenckzeit und eingehohlten Rath rechts-verſtändiger Perſonen, auch nach unterſchiedenen deswegen gehaltenen Unterredungen, gedachten beeden Receſſen von A. 1712. und 1719. freywillig und wohlbedächtig beyzutreten; und ſolche, eben, als wenn er ſie ſelbſt geſchloſſen hätte, anzunehmen, und in deren Inhalt zu Rothenburg den 12. October A. 1723. ſchriftlich dergeſtalt zu willigen; „ daß wann er, oder ſeine Fürſtl. Deſcendenten und Succeſſores nach Gottes „Willen, über kurtz oder lang, zur Regierung des Oberländiſchen Fürſtenthums Bayreuth „gelangen würden, der Regent eines oder des andern Fürſtenthums, von welchem zu ſolcher „Zeit das Fränckiſche Crays-Ausſchreib-Amt geführet würde, ſolches die in mehr gemeldten „Receß von A. 1719. verglichene Zeit von 6. oder 3. Jahren, zu Vermeidung aller dem Pu„blico ſchädlichen Inconuenientien gar fortführen, nach ſolcher Zeit aber eine jede regie„rende Fürſtl. Brandenburgiſche Linie mit der andern in ſolchem von dreyen zu dreyen Jah„ren jederzeit alterniren, und dasjenige Fürſtl. Haus, ſo das Crays-Ausſchreib-Amt führete, „in ſolchen dreyen Jahren, und länger nicht, den Rang für dem andern Fürſtl. ſo wohl für „die Fürſtl. Perſonen ſelbſt, als dero Miniſtres, Räthe und Diener, vice verſa am dritten „Ort zunehmen haben ſolte.

Dieſer auf ſolche vielfältige Weiſe, mit beederſeitiger Zufriedenheit feſtgeſtellte Vergleich, iſt demnach zu ſolcher Würcklichkeit nachgehends gediehen; ob wohl in denen beeden Fürſtl. Brandenburgiſchen Häuſern, ſich nach dem drey Todes-Fälle zugetragen haben, als erſtlich Marggraf Wilhelm Friedrichs zu Onoltzbach A. 1723. hernach der Marggrafen Georg Wilhelms und Georg Friedrich Carls zu Culmbach A. 1726. und 1735. daß von dem Fürſtl. Hauß Culmbach das Crays-Ausſchreib-Amt ſechs Jahr hindurch von 1719. bis 24. vom Fürſtl. Hauß Onoltzbach drey Jahr lang von 1725. biß 27. ſo dann wieder von Culmbach von 1728. biß 30. und von Onoltzbach von 1731. biß 33. und ſo ferner in beſtändiger Abwechſelung bis ietzo iſt fortgeführet worden.

In dieſer in die 64. Jahr daurenden wichtigen Zwiſtigkeit, welche ein groſſes und anſehnliches auf dem Fürſtl. Brandenburgiſchen Häuſern in Francken haftendes Vorrecht, und Kleinod in ſelbigem Crays betraf, gründete ſich Brandenburg Culmbach, daß das Mit-Ausſchreib-Amt ihm alleine anklebete, (1) auf das Recht der åltern Linie, und nicht auf das Alter weder an Lebens-Jahren, noch in der Regierung. (2) Daß Marggraf Chriſtian ſo wohl die Pråcedentz auf Reichs- und Deputations-Tågen, als das Exercitium des Ausſchreib-Amts, vom Kayſer und der Reichs-Verſammlung wåre zugeſprochen worden. (3) Das Marggraf Joachim Ernſt, bey ſo vielen mit Marggraf Chriſtian der Långer-Theilung halber errichteten Receſſen, von einer prætendirenden Participation am Ausſchreib-Amt oder Alternation nach dem Alter entweder in Lebens-Jahren oder in der Regierung ſich nichts ausbedungen habe. (4) Daß der Receß von A. 1559. nur die mit Bamberg wegen des Ausſchreib-Amts vorgewalteten Streitigkeit entſcheide, keinesweges aber die Ordnung in Brandenburgiſchen Hauſe wegen Verwaltung deſſelbigen. An das Senium regiminis wåre in demſelben von den Paciſcenten auch nicht gedacht worden, weil es ſonſt heiſſen müſte: Der Herr, ſo zum långſten in der würcklichen Regierung geweſen. Die Worte der älteſte regierende Herr, wåren zum Unterſchied der nicht regierenden oder abgefundenen Herren geſetzt worden: welche wenn ſie ſchon ålter von Jahren, das Ausſchreib-Amt nicht bekommen konten. Es müſſe auch dieſer Receß nach dem in Chur- und Fürſtl. Hauſe Brandenburg eingeführten Primogenitur-Recht, und darvon dependirenden Lehns-Empfångnüſſen, Huldigung ꝛc. ausgeleget werden. (5) Daß bey keinem Fürſtl. Hauſe im Reiche das Alter in der Regierung in Beobachtung gezogen würde; (6) daß auch bey den Brandenburgiſchen Håuſern kein caſus vorhanden ſey, daß einer bloß darum, weil er einige Jahr långer regieret, dem andern ex linea Primogeniti deſcendenti, und der zugleich Senior ætate vor gezogen worden ſey. (7) Daß Marggraf Chriſtian Ernſt an Marggraf Albrechten das Crays-Ausſchreib-Amt, nur aus guten Willen überlaſſen habe. ꝛc.

Des Fürſtl. Hauſes Onoltzbach Gegen-Gründe waren hiebey: (1) Das Ausſchreib-Amt hafte ſo wohl auf dem Fürſtenthum unter- als ober-halb Gebürgs, und ſey daſſelbe ein gleichmåßiges regierendes Fürſtl. Haus nach dem Gerauiſchen Vertrag. (2) Das allegirte Primogenitur-Recht ſey unerfindlich. Marggraf Chriſtian wåre der andere, und Marggraf Joachim Ernſt, der dritte Sohn Churfürſtens Johann Georgs zu Brandenburg geweſen. (3) Dieſe beyde håtten vermög des Vergleichs von A. 1663. die zwey Fürſtenthümer durchs Looß zu gantz gleichen Theilen, ohne daß der eine vor dem andern in ulla parte vel vllo iure einigen Vorzug haben ſolle, angetreten. (4) Die gåntzliche Gleichheit in beeden Håuſern, erhelle auch aus der Kayſerl. Belehnung, jeden Fürſtenthums mit gantz gleichem Recht, aus der Alternation des Glaits, Landgerichts ꝛc. (5) Nach den Receſſen von A. 1559. und 63. habe iederzeit der Aelteſte regierende Fürſt das Craiß-Ausſchreib-Amt haben ſollen. (6) Marggraf Chriſtian habe daſſelbe vi primogenituræ perſonalis, non linealis, gehabt, und alſo auch ſeine Nachfolger. (7) Nach deſſen Tode habe ſolches Marggraf Albrecht, als ålteſter regierender Herr proprio, nicht aber adminiſtratorio nomine oder ex ſpeciali conceſſione, verwaltet. (8) Mit der Competenz bey Reichs- und Deputations-Tågen, hab es eine beſondere ad Caſum nicht applicirliche Bewandnüs: gleichwohl håtte auch darinnen Onoltzbach mittelſt Adhibirung rechtlicher Remediorum ſeine Iura in ſaluo erhalten. (9) A proximitate lineali an der Chur laſſe ſich auf das Crays-Ausſchreib-Amt, tanquam a diuerſis ad diuerſa, kein Schluß machen.

* * * * * *
* * *

Hoch-

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Inſonders Hochgeehrteſter Herr Profeſſor,

Ew. Hoch-Edelgebohrn erlauben, daß als ein ehemahliger Zuhörer an Dieſelbe meinen recours in einer Hiſtoriſchen Sache nehme, und mir deren geneigte Belehr- und Erläuterung geziemend ausbitte, welche bißanhero nach aller angewendeten Mühe von niemanden zu erhalten die Gelegenheit finden können.

Ich ſtehe ſeit einigen Jahren in ſolcher Bedienung, die auf denen allhieſigen Gräntzen beederley Lande mit denen Fränckiſchen Craiß-Verrichtungen und expediendis viele Connexion hat; Weßwegen mir nicht unbillig beſonders angelegen ſeyn laſſen, die Verfaß- und Einrichtung des Löblichen Fränckiſchen Craißes ab origine zu unterſuchen. Dabey mir dann alſobalden die Haupt-Materie vom Craiß-ausſchreibenden Fürſten-Amt in Francken vor die Hand gekommen. Nun iſt jedermann bekannt, daß ſolches von dem Herrn Biſchoffen zu Bamberg mit und neben dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Brandenburg jederzeit geführet worden und noch geführet werde. Allein ratione des letztern

äuſſerten ſich die allermeiſten Schwürigkeiten, nachdeme ich aus der Erfahrung geſehen, daß zwiſchen denen beeden Hoch-Fürſtlichen Häuſern Culm- und Onolzbach in ſolchem Craiß-Ausſchreib-Amt zu gewiſſen Zeiten würcklich abgewechſelt werde, andere hingegen mich belehren wollen, daß dieſes etwas neues und ungewöhnliches ſeye, ſo allererſt im gegenwärtigen Seculo durch Vergleich und alſo gütlichen eingeführet und errichtet worden. Ich habe deßwegen ſo fort alle meine Publiciſten nachgeſchlagen, bin aber von ihnen zu meiner diſconſolation noch weit mehrers in die Ungewißheit und Irre geführet worden. JOH. LIMNÆVS der ſich einen Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſchen Rath nennet, ſagt bloß *in additt. J. P. ad C. 1. C. 7.* „Craiß-ausſchreibende Fürſten *in franconico circulo ſunt: Epiſcopus* „*Bambergenſis & Marchio Brandenburgenſis, hoc tempore* (i. e. A. 1650. „da er dieſes ſchrieb) *Culmbacenſis linea.* Und recenſiret im übrigen *ad Lib. V. C. 7. n.* 147. die zwiſchen dem Biſchoff zu Bamberg und dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Brandenburg wegen des Craiß-Ausſchreib-Amts in der Mitte des 16. Seculi obgewaltete und nachhero beygelegte Irrungen. Der beleſene Herr PFEFFINGER in Commentario ad VITRIARIVM, ſo von vielen nicht unrecht als eine Bibliotheca Juris publici portatilis angeſehen wird, ſchreibet *Tom. II. Lib. II. tit. VI. §. II.* das Craiß-Ausſchreib-Amt der Brandenburg-Culmbachiſchen Linie

zu,

zu, mit dem Beyſatz: Salvo jure lineæ Onoldinæ; Schweder in ſeinem *Theatro Prætenſionum illuſtrium*, übergehet ſo wohl als deſſen neuer Editor, Herr Glafey und der Epitomator Zschackewiz dieſe ganze Materie mit Stillſchweigen; Herr Struve in Jena ſetzet in *J. P. C. V.* §. 17. *p.* 168. *ſq.* „*In circulo Franconico ſunt* Craiß-ausſchreibende Fürſten, *Epiſcopus Bambergenſis atque unus ex Marchionibus Brandenburgenſibus, qui hactenus per triennium invicem alternarunt.* In der beygefügten nota beziehet er ſich auf einen zwiſchen Herrn Marggraff Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Culmbach und Herrn Marggraff Wilhelm Friederich zu Brandenburg-Onolzbach zu Gunzenhauſen den 27. Oct. 1712. getroffenen Receſſ, als in welchem vorberegte alternatio utrinque beliebet und feſt geſetzet worden ſeye; Es muß aber hiebey ein Verſtoß vorgegangen ſeyn, denn da ich meine Hübneriſche Tabellen nachgeſchlagen, ſo fand ſich, daß Herr Marggraff Chriſtian Ernſt allbereit den 10. May 1712. Todes verfahren, mithin der im October darauf angeblich geſchloſſene Receſſ unmöglich auf denſelben referiret werden könne. Schon Cocceius und in neuern Zeiten Herr Profeſſor Kemmerich zu Jena tribuiren in ihren *Compendiis Juris publ.* jener *C. IV. n.* 17. dieſer aber *L. VI. C.* 8. §. *II.* das Craiß-Ausſchreib-Amt dem Hoch-Fürſtlichen Brandenburg-Culmbachiſchen Hauß pure, Herr Regierungs-Rath und Profeſſor

Moser, der doch ſonſten in controverſiis illuſtribus ſonderlich was Francken und Schwaben anlanget, gute Notiz hat, ſchreibet *in comp. J. P. L. IV. C. 7. §. 6.* Im Fränckiſchen Craiß iſt ausſchreibender Fürſt der Biſchoff zu Bamberg, und die Marggraffen zu Brandenburg Bayreuth und Onolzbach, ſo daß es der erſt-benahmſte Marggraf allemal 5. der andere aber 3. Jahre iſt; Bamberg hat aber das *Directorium*. Dahingegen in dem Bilderbeckiſchen Reichs-Staat *P. I. C. 3. §. 14. nota 9.* mit dem Herrn Struven die alternatio vom 3. Jahren zu 3. Jahren angegeben wird, anderer Autorum Kürtze hal- ben zu geſchweigen.

Ew. Hoch-Edelgebohrn erkennen von ſelbſten, wie wenig zuver- läßiges aus allen dieſen und noch mehrern Scribenten in der Materia quæſtionis zu erholen ſeye, wie dann überhaupt die Doctrin von denen Reichs-Craißen, deren Conventen und übrigen Verfaſſung bey allen Publiciſten ſehr Schulmäſſig ausſiehet.

Ich habe mich deßwegen nach andern Subſidiis umgeſehen, die Bücher weggeleget und durch die Bekanntſchafft und Diſcourſe mit ſolchen Perſonen, die der Gerechtſame beeder Hoch-Fürſtlichen Häußer mir ſattſam kundig geſchienen, eine nähere Information und Erläute- rung zu erlangen geſuchet, die mir aber auch zu einer hinlänglichen

Satis-

Satisfaction nicht zu theil werden wollen. Denn einige waren gewohnt, bey allen dergleichen Diſcurſen hinter den Berg zu halten und zu ſimuliren, als ob Ihnen keine ſonderliche Wiſſenſchafft von dieſer Sache beywohne, andere hingegen ließen ſich zwar mehrers in die Sprache ein, doch ſo, daß die Studia partium mit Händen zu greiffen waren.

Inmaſſen die dem Hoch-Fürſtlich-Culmbachiſchem Hauß Zugethane zwar nicht laugnen konnten, daß die ehedeſſen ſehr ſtrittig geweſene Craiß-Ausſchreib-Amts- und Præcedenz-Sache in neuern Zeiten durch Vergleich völlig gehoben und abgethan worden, jedoch aber mit denen Contentis der erſtgedachten Receſſe zurück hielten und überhaupt zu bedauern ſchienen, daß das Kleinod ihres Haußes, wie Sie es nennten, nunmehro abgekommen ſeye, auch vielmahlen behaupteten, daß in vorigen und ältern Zeiten dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Brandenburg-Culmbach je und allezeit, ſonderlich in Reichs- und Craiß-Sachen, die Præcedenz, Præeminenz oder der Vorzug vor dem Unterländiſchen Brandenburg-Onolzbachiſchem Hauß zugeſtanden und gebühret hätte.

Die dem letztern hingegen ergebene Perſonen wollten mich des Gegentheils und dieſes perſuadiren, daß ſeit deme beede abgetheilte Hoch-Fürſtliche Häußer und Linien in Francken entſtanden, keines ſich vor dem andern einer beſondern Prærogativ zu gaudiren gehabt, ſondern gleichwie ſie von einerley hohen Ankunfft, alſo auch je und allezeit in

gleicher Hoheit, Würde und Anſehen geſtanden und mit gleichen Regalien verſehen geweſen, mithin auch an dem Craiß-Ausſchreib-Amt und allen andern Juribus æqualiter participiret. Es hätte aber nachgehends Domus Baruthina ſo wohl in vorigem als jetzigem Seculo de novo ſich eines beſondern Vorgangs und Vorzugs bey Reichs-Craiß- und andern publiquen Angelegenheiten arrogiren wollen, deme dann Onolzbachiſcher Seits jedesmahlen ſtandhafft begegnet, und nicht das mindeſte zum voraus eingeräumet worden wäre, biß man neueſter Zeiten zu Umgehung aller fernern Mißhelligkeit unter ſo nahe verwandten Häußern unterſchiedene Receſſe errichtet und vigore derſelben die nunmehro beſtändig fortdaurende alternation im Craiß-Ausſchreib-Amt & annexis von 3. zu 3. Jahren feſtgeſtellet hätte, wie dann ſolche auch von Kayſerl. Majeſt. confirmirt worden wäre.

Und diß iſt alles, was in dieſer Materie bißanhero ausfindig machen können. Gleichwie aber meine Begierde dadurch noch nicht geſtillet worden, immaſſen den wahren und eigentlichen Verlauff dieſer Controvers nebſt denen nachgehends darüber utrinque errichteten Receſſen zu erhalten wünſchen mögte, wovon Ew. Hoch-Edelgebohrn ſichern Vernehmens nach ſehr viele particularia colligiret haben ſollen, alſo erbitte Dieſelbe hiedurch inſtändigſt, ſich die beſondere Mühe zu geben und über gegenwärtige Angelegenheit Dero gründlichen Unterricht mit-

mitzutheilen, worgegen Nahmens meiner gnädigſten Herrſchafft die ſo ſchuldig- als willigſte real- Erkänntlichkeit verſichere, und im übrigen mit Lebenslang währiger Hochachtung verharre ꝛc.

Ew. Hoch-Edelgebohrn

gehorſamſter Diener
N. N.

Zweytes Schreiben.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochgeehrteſter Herr!

Ew. Hoch-Edelgebohrn urtheilen recht, daß die Materie von der eigentlichen und wahren Beſchaffenheit des Fränckiſchen Mit-Craiß Ausſchreib-Amts der beeden Hoch-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Häußer Culm- und Onolzbach auch in Fran-

Francken ſelbſten keine ſo bekannte Sache ſeye. Denen Profeſſoribus auf auswärtigen Univerſitæten iſt es nicht zu verdencken, wann ſie, wie in andern Materien, alſo auch hierinnen zuweilen ihre Blöſe verrathen. Die allerwenigſten können dergleichen Nachrichten überkommen, wenn ſie nicht in denen gedruckten Collectionibus von actis publicis bekannt werden. In dieſen aber findet ſich meines Wiſſens von obangeregter Materie nichts.

Der einheimiſchen Scribenten ſind wenige, wie dann allbereit viele ſich billig beklagt haben, daß von der Hiſtorie und dem Statu publico der Fränckiſchen Lande noch ſo wenig bekannt worden, und daß inſonderheit die Fürſtlich-Brandenburgiſchen Höfe und Canzleyen in Francken von ihren controverſiis illuſtribus ſo wenig in das Publicum kommen laſſen, die doch die allerbeſte Nachricht davon ertheilen könnten. Wovon ich aber die Urſachen dermahlen weder unterſuchen kan noch will.

Der Herr Regierungs-Rath und Profeſſor Moser zu Tübingen hat zwar einen Lob-würdigen Entſchluß gefaſſet, wenn er beſage eines Anno 1729. publicirten Programmatis ſich vorgenommen, das Jus publicum particulare aller einzeln Stände des Reichs in einem beſondern Collegio ſeinen Zuhörern vorzutragen.

Der Nutzen von dergleichen lectionen wäre unausſprechlich groß.

Allein

Allein ich zweifle billig, ob er mit ſeiner guten Abſicht weit kommen werde. Der gedruckten Schrifften ſind wenige, und die ungedruckte werden wenigen bekannt. Ja ich bin der Meynung, daß es auch manchen Chur- und Fürſtlichen Räthen ſelbſten ſehr ſchwehr fallen würde, wenn ſie von dem Jure publico ſpeciali ihres eigenen Landes eine zulängliche Beſchreibung aufſetzen wollten, weil ſie an manchen Orten die dazu gehörige Subſidia weder haben können noch dörfen, andere aber die ſolche in Handen haben, durch viele Verrichtungen oder andere Urſachen davon abgehalten werden.

Ich würde alſo noch viel weniger im Stande ſeyn, Ew. Hoch-Edelgebohrn oder Dero gnädigſten Herrſchafft in der vorgelegten Materie einige Satisfaction zu geben, wo ich nicht das Glück gehabt hätte, vor etlichen Jahren durch einen guten Freund die Collectanea eines nunmehro verſtorbenen, geſchickten und in Fränckiſchen Craiß-Sachen ſehr erfahrnen Mannes, der auch ganz vermuthlich ſelbſten in dieſer Angelegenheit gebraucht worden, von ſeinen Erben zu erhandeln, aus welchen dann Ew. Hoch-Edelgebohrn ſo viel gegenwärtiges Thema anlanget, die kürtzliche jedoch fidele Nachricht mittheilen, vorhero aber von dem Urſprung der Craiß-Ausſchreib-Aemter ſo wohl überhaupt als beſonders in Francken etwas præmittiren will.

Daß Kayſer Maximilianus I. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg

Anno 1500. im Teutſchen Reich 6. Craiße errichtet und nachhero Anno 1512. auf dem Reichs-Tag zu Trier und Cölln noch 4. dergleichen hinzugethan, mithin die noch daurende 10. Reichs-Circkel zu Handhabung des Land-Friedens, execution der Cammer-Gerichts-Urthel und Einführung mehrerer Ordnung im Reich, ſtabiliret habe, iſt eine allen Schülern bekannte Sache. Daß aber von gedachtem Kayſer damahlen oder nachhero auch die Craiß-Ausſchreib-Aemter angeordnet worden, davon findet ſich in allen gedruckten Reichs-Actis und deren Hiſtorie keine Spur. Die meiſten Ddres Juris publici ſagen deßwegen: Uſu magis hoc officium invaluiſſe, quam lege. Confer. LIMNÆVS *in additt. ad L. IX. Jur. publ. C. I. n. 242.* STRUVIUS *Synt. J. P. C. V. §. 19.* LÜNIGII *ſelecta ſcripta illuſtria fol. 244. ſeq. Ejusdem Europ.* Staats-*Conſilia P. II. fol.* 1264. *Diſſ.* von der Craiß-ausſchreibenden Fürſten und Obriſten Amt in Vollziehung der Urthel, in der Staats-Canzley *Tom. III. N.* 8. *p.* 101. KEMMERICH *in Introd. ad J. P. L. VI. C. VIII. §. 9.* HENNINGES hat bey ſeinen Meditatt. ad Inſtr. Pacis *Weſtph. Spec. VIII. Mant. I.* p. 1327. ſq. von Beſchaffenheit des Urſprungs der Craiß-Ausſchreib-Aemter in denen 10. Reichs-Craißen ex profeſſo gehandelt, und iſt der Meynung geweſen, daß ſolche wahrſcheinlicher maſſen unter Kayſer Carolo V. aufgekommen, es ſey aber die eigentliche Zeit, wann ſolches geſchehen, ſehr ungewiß, und

noch

noch ungewiſſer, ob ſolches publica lege oder ex conſtitutione circulorum oder per uſurpationem potentiorum ſtatuum geſchehen, welches nachgehends zu einem Recht erwachſen. Andere hingegen wie PETRUS MÜLLER *de conventibus circulorum C. III. n. I.* glauben, es ſeyen mehr bemeldte Craiß-Ausſchreib-Aemter ſo alt als die Craiße ſelbſten. Denn deren Anordnung könne ja ſo wenig als ein anderes Collegium, Corpus oder Univerſitas und Societas, ohne Aemter, ohne Perſonen, ohne Convocation, ohne Direction und ohne Subordination concipiret werden. Meine Gedancken hievon ſind dieſe: 1.) der Schluß: Poſitis imperii circulis, ponuntur officia circularia iſt richtig. Die allererſten Officia waren: ein Creiß- oder Zirck-Hauptmann und 4. zugeordnete Räthe. Dieſe ſind unſtreitig zugleich und mit denen Reichs-Craißen errichtet worden.

Wir reden aber hier von einem Craiß-Ausſchreibendem Fürſten-Amt. Und da iſt 2.) ein Unterſcheid zu machen, zwiſchen dem Amt ſelbſten und zwiſchen deſſen Benennung. Dieſe iſt jünger und jenes älter. Denn man findet allſchon in denen Rec. Aug. de Anno 1530. §. 103. Rec. Ratisb. de Anno 1532. C. V. §. 2. Rec. Ratisb. de Anno 1541. §. 74. daß dieſes Officium denen Oeberen eines jeden Craißes übertragen geweſen, welche dictio jedoch von denen Craiß-Obriſten, die an ſtatt der Hauptleute erwehlet worden, wohl zu diſtinguiren iſt.

Die ausdrückliche Benennung aber der Craiß-ausſchreibenden Fürſten kommet am erſten als einer ſchon bekannten Sache vor in R. J. Spir. 1544. §. 13. Rec. Auguſt. 1548. §. 78. Rec. Aug. 1555. §. 56. & 57.

Nur kommt es darauf an: ob man hiebey das eigentliche Jahr, wann ſolche aufgekommen, anzeigen könne?

So viel iſt gewiß, daß Anno 1516. das Ausſchreiben und Zuſammenfordern der Craiß-Stände denen forderiſten geiſt- und weltlichen Gliedern jedes Craißes per modum commiſſionis perpetuæ noch nicht übertragen geweſen, ſondern bey Kayſerlicher Majeſtät beſtanden. Denn Kayſer Maximilianus hat noch im Dec. vorgedachten Jahrs die Craiß-Stände in einem jeden Craiß ſelbſten zuſammen beſchrieben. Jedannoch aber haben bey denen Anno 1517. vom Kayſer Maximiliano I. ſelbſt in denen 10. Craißen ausgeſchriebenen Craiß-Tägen, ſo viel den Fränckiſchen Craiß betroffen, Bamberg und Brandenburg als die vorderſte Craiß-Gliedere vom geiſt- und weltlichen Stand ratione votorum durch Zuſammenſchickung ihrer Räthe communem cauſam gemachet. Geſamte Stände ſind auch auf dem dicto anno nacher Schweinfurth ausgeſchriebenen Craiß-Tag erſchienen und haben gegen Kayſerliche Majeſt. die geſuchte Hülfe verwilliget.

Und ob gleich Anno 1521. wegen Beſetzung der Räthe und Beyſitzere an das Regiment und Cammer-Gericht, Bamberg an Würz-

burg

burg und Eyſtett geſchrieben, haben jedoch dieſe darauf keine Antwort gegeben und dardurch befördert, daß eine Zuſammenkunfft nacher Windsheim in Vorſchlag gekommen, welche Tagsfarth von Brandenburg genehm gehalten worden. Woſelbſten ſodann auch der 4. Craiß-Fürſten Räthe erſchienen ſind, und der Räthe und Beyſitzer halber an das Regiment und Cammer-Gericht, über verſchiedene Perſonen ſich verglichen auch deswegen einen Vorſchlag abgefaſſet haben.

Anno 1521. wurde bey dem Wormſiſchen Reichs-Tag *NB.* beſonders verlaſſen und abgeredet, daß etliche aus den Fürſten der zehen Craißen, ſo damahls zugegen geweſen, deß Reichs-Tags Schluß, denen übrigen Craiß-Ständten anzeigen und ad effectum bringen ſolten; Und alſo war auch zu dieſer Zeit noch keine perpetua commiſſio vorhanden.

Ob auch ſchon gleich hernach Bamberg abermals eine Tagfarth zur Zuſammenſchickung der Räthe nacher Nürnberg ausgeſchrieben; So iſt jedoch ſolchem Schreiben dieſe merckwürdige Clauſul beygeſetzet worden, wie man Bambergiſcher Seits der Zuverſicht gelebte, daß denen übrigen Craiß-Fürſten ſolch zuſammen ſchicken und Handlung auch nicht mißfallen würde; Wiewohlen keine Spur vorhanden, ob dieſe Tagsfarth ihren Fortgang gewonnen oder nicht?

Ja etliche Wochen hernach declarirte Bamberg ſelbſten, daß die

ausgeſchriebene Tagsfarth in keiner andern Intention geſchehen, als ſo ferne es Herrn Marggraff Caſimirn, dann denen Biſchoffen zu Würzburg und Eyſtätt, auch gefällig ſeye.

Nicht weniger als Anno 1522. der von dem Fränckiſchen Craiß verordnete Regiments-Rath Wolff von Thürn D. ſeines vom erſagten Regiment difficultirten Rangs halber, ſich alleine bey Bamberg beſchwehret, iſt derſelbe von dort aus ſchrifftlich angewieſen worden, ſolch ſeine Beſchwehrung, auch an die übrigen 3. Craiß Fürſten ſchrifftlich gelangen zu laſſen.

Bey dem Anno 1522. Menſe Febr. aber geſchloſſenen Reichs-Tag zu Nürnberg wurde allererſt einmüthig verglichen und feſtgeſetzet, daß per modum commiſſionis die Vollziehungen der Reichs-Angelegenheiten allwegen zweyen Fürſten oder Obrigkeiten eines jeden Craißes übertragen werden ſollten, vermöge des der Erklärung des Landfriedens zu Nürnberg Anno 1522. angehängten Briefs; in verbis: Hernach folgt ein Brief, wie allwegen zweyen Fürſten oder Oberkeiten, eines jeglichen Kreyß geſchrieben wird, mit Zuſchickung dieſer *Executions*-Ordnung und Befehl, weß ſie darauf zwiſchen ihren des Kreyß Mitverwandten fürnehmen und handeln ſollen.

Welches alſo das fundament und der Anfang iſt, worauf die Craiß-Ausſchreib-Aemter oder Directoria gegründet ſind.

Wie

Wie dann in ſpecie bey dem Fränckiſchen Craiß, die Direction aus dem geiſtlichen Stand: Herrn Biſchoffen Georgen zu Bamberg, und aus dem weltlichen Stand: Herrn Marggraffen Caſimirn zu Brandenburg, vermög Commiſſions Reſcripts d. d. 17. Febr. 1522. ſo an beede Fürſten zugleich ergangen, übertragen worden iſt.

Und wie hätte man auch Brandenburg hiebey übergehen können, da ja die Herren Burggraffen zu Nürnberg ſchon in alten Zeiten als Obriſte Hauptleute im Land zu Francken vorkommen, vid. DATTIUS *de Pace publica L. I. C.* 18. *n.* 18. und in ſolchem kein anſehnlich- und mächtigerer weltlicher Stand gefunden wird. Alſo iſt ſo vielrichtig, daß Marggraff Caſimir zu Brandenburg der erſte weltliche Craiß-Ausſchreibende Fürſt in Francken geweſen. Denn er war der Aelteſte und mit ſeinem Herrn Bruder Marggraff Georg gemeinſchafftlich regierende Herr, wie uns Rentſch im Brandenburgiſchen Cedern-Hayn *pag.* 611. belehret. Nach deſſen Anno 1527. den 21. Sept. zu Ofen erfolgten Todt, fiel das Fränckiſche Mit-Craiß-Ausſchreib-Amt an Marggraff Georg den Frommen, der bekannter maſſen auch zugleich Vormund und Landes-Adminiſtrator von dem jungen Marggraff Albrecht geweſen. Marggraff Georgen ſuccedirte Anno 1543. deſſen einziger Prinz Marggraff Georg Friederich und dieſem fiel nach

dem Tod des unglückſeeligen Marggraff Albrechts Anno 1557. auch das Land oberhalb Gebürgs erblich zu: wie er dann beede Fürſtenthümer und mithin alle demſelben anklebende Aemter, Dignitæten und Würden auf Reichs- und Craiß-Tägen biß an ſeinen den 26. Apr. Anno 1603. ohne Leibes-Erben erfolgten Todt beſeſſen und exerciret, jedoch welches zu wundern, auf Reichs- und Craiß-Tägen ſich nur eines einfachen voti gebrauchet hat. *Vid.* LIMNÆVS *addit. ad L. V. C. 7. n.* 145.

Nach Abgang und Erlöſchung dieſer ältern Fränckiſchen Linie wurde die Regierung der Fränckiſchen Lande nach denen Alt-Vätterlichen Verträgen aus dem Chur-Hauß Brandenburg durch die beede Prinzen Chur-Fürſt Johann Georgs, Herren Marggraffen Chriſtian und Joachim Ernſt wiederum erſetzet.

Dieſe beede Herren Gebrüdere theilten ſich im Monat May Anno 1603. friedlich und Vergleichs-weiſe wegen der Fränckiſchen Lande alſo, daß Marggraff Chriſtian das Ober-Land oder Gebürg, Marggraff Joachim Ernſt aber das Unter-Land innen haben, nutzen und genieſſen ſolle, wiewohlen die würckliche Ab- und Zutheilung etliche Jahre hernach geſchehen, wie ſo wohl vor allegirte Collectanea, als inſonderheit die Anno 1718. publicirte Königliche Preußiſche *Deduction* das *Succeſſions*-Recht an den Brandenburgiſchen Marggraffthümern in Francken contra die Culmbachiſche Prinzen betreffend. C. I. §. 9. ſq.

mit

mit mehrern ausgeführet, welches Impreſſum vor das beſte und acten-mäſſigſte Stück in Brandenburgiſchen Sachen billig zu halten.

Nun wurde unter dieſen neuen Fränckiſchen Linien und zwar zu Anfang des Jahrs 1605. von Kayſer Rudolpho II. an Biſchoff Johann Philipp zu Bamberg um Bericht geſchrieben, wann Sachen vorfielen, um deren willen vor gut und nothwendig angeſehen würde, die Stände des Fränckiſchen Craiß zuſammen zu erfordern, wie es auf ſolchen Fall mit der Ausſchreibung gehalten werde: Worauf Bamberg einen Vertrag de Anno 1559. copeylich überſchicket, Inhalts deſſen nebſt Bamberg der älteſt-regierende Marggraff zu Brandenburg die Fränckiſche Craiß-Täge zugleich mit ausſchreiben ſolle.

Alldieweilen nun Marggraff Chriſtian zu Bayreuth der Zeit der älteſt-regierende Herr war, ſo ergieng auch das Kayſerliche Schreiben zur Convocation mehr berührten Craiß-Convents um ſo mehr an ihn, als er mit ſeinem Herrn Bruder, Marggraff Joachim Ernſt ſich gütlich dahin verſtanden hatte, daß dieſes Ausſchreib-Amt von Bamberg neben ihm Marggraff Chriſtian, dem Herkommen gemäß, noch zur Zeit vollzogen werden ſolte. Wiewohlen nicht anderſt finde, als daß mehr gedachter Marggraff Chriſtian das Craiß-Ausſchreib-Amt biß an ſeinen den 30. May Anno 1655. erfolgten Todt (Vid. Rentſch cit. loco p. 703.) geführet und beybehalten hat.

Um dieſe Zeit aber müſſen ſich nach meinen ob erzehlter maſſen zur Hand gebrachten Collectaneis die diſſenſiones zwiſchen beeden Hoch-Fürſtlichen Häußern über dieſer Sache am erſten angefangen haben. Worzu die Gelegenheit geweſen ſeyn ſolle, daß das Fürſtliche Hauß Bayreuth in dem jüngſten Reichs-Abſchied de Anno 1654. §. 194. die ordinari Reichs-Deputations-Stelle auf Brandenburg-Culmbach allein geſtellet und reſtringirter erhielte, da doch in denen Anno 1653. vorgeweſenen deliberationibus über die in J P. W. art. V. §. XVIII. 51. bewilligte peræquation der ordinari-Reichs-Deputirten von beeden Religionen das Abſehen auf das Fürſtliche Hauß Brandenburg in genere genommen war. Weswegen auch ex parte Onolzbach poſt publicationem Receſſus eine förmliche Proteſtation hierwieder übergeben wurde.

Gleichwie nun das Hoch-Fürſtliche Hauß Culmbach eine ſonderbare und beſtändige Præeminenz nebſt dem Vorgang in allen Reichs-Craiß-und andern Sachen publicè behauptete; Alſo wurde Onolzbachiſcher Seits dieſem Beginnen wiederſprochen, eine durchgängige Gleichheit beharret und die Alternation bey den Reichs-Deputations-Conventen geſuchet; wie dann inſonderheit Marggraff Albrecht nach obermeldetem Todt Marggraff Chriſtians ſich um das Craiß-Ausſchreib-Amt nachdrücklich beworben haben ſolle. Das fundamentum Prætenſionis war 1.) der ob allegirte und hier zu mehrerer illuſtration

ſub

ſub *Lit. A.* beygelegte Receſſ zwiſchen Biſchoff Georgen zu Bamberg und Marggraff Georg Friederich zu Brandenburg d. d. Augſpurg 11. Aug. 1559. den auch Lünig im Reichs-*Archiv P. Speciali art.* vom Chur- und Fürſtlichen Hauß Brandenburg *fol.* 312. exhibiret hat, Krafft deſſen das Crais-ausſchreibende Fürſten-Amt ausdrücklich dem älteſten regierenden Herrn (welches jetzo Marggraff Albrecht zu Onolzbach ſeye) beygeleget und dadurch das im Hoch-Fürſtlichen Hauß Brandenburg ohnehin obſervanz-mäſſige Seniorat beſtättiget worden ſeye. Die Bayreuthiſche Vormundſchafft hingegen und inſonderheit Marggraff Georg Albrecht als Contutor des minderjährigen Erb-Prinzen Chriſtian Ernſt und proximus agnatus wollte durch eine beſondere diſtinction das in dem Vertrag exprimirte Seniorat nicht *ſecundum ætatem*, ſondern *ſecundum lineam* verſtehen, und alſo invertendo daraus argumentiren, daß dem Fürſtlichen Hauß Culmbach als der ältern Linie das Craiß-Ausſchreib-Amt und die Præcedenz in perpetuum privative gebühre. Lit. A.

Die Sache ſoll erſtlich in gütliche Handlung und Conferenz durch beederſeitige Deputirte unter aſſiſtenz der von Chur-Brandenburg, Chur-Sachſen und Heſſen-Darmſtadt, als conſtituirten Ober-Vormundern und Teſtaments-Executorn aufs Gebürg abgeordneten Räthe eingeleitet, und zu deſto mehrerer Einſicht beederſeits fundamentorum

ein und andere Schrifften gegen einander gewechſelt worden ſeyn, wie dann Brandenburg-Culmbachiſcher Seits zu erſt eine *Informatio præparatoria* mit etlichen Beylagen zum Vorſchein gekommen, deren man Brandenburg-Onolzbachiſchen Theils eine kurze Vorantwort und hierauf ein umſtändliches *Memoriale* entgegen geſetzet. Gleichwie aber *Domus Baruthina* eine ſo genannte Erklärung auf die Vorantwort, dann eine *Remiſſion*, Beantwort- und Ableinung des gegenſeitigen *Memorials* communicirte, alſo begegnete man ex parte Brandenburg-Onolzbach derſelben mit einer weitern Abfertigung und Antwort.

Aus dieſen mir nur quoad rubra & excerpta generalia nebſt dem Hiſtoriſchen Verlauff der Sache bekannt wordenen Wechſel-Schrifften ſoll dazumahln von denen Geſandten eine gemeinſame Relation begriffen, die argumenta pro & contra darinnen ausgeführet, am Ende ein Gutachten angefüget, mit einander unterſchrieben und an die 3. vorgemeldete Höfe abgeſchicket worden ſeyn, wiewohlen das Hauß Brandenburg-Onolzbach den Entſcheid auch allein auf Chur-Fürſt Friederich Wilhelm als Chef des Brandenburgiſchen Hauſes per compromiſſum ankommen laſſen wollen. Hochgedachter Chur-Fürſt äuſſerte nun (wie meine Collectanea gar diſtincte anzeigen) ſeine Gedancken gleich anfangs dahin, daß er beede Hoch-Fürſtliche Häußer æqualiter tractirt wiſſen wollte, wie er dann auch deswegen es auf eine

alter-

alternation angetragen hatte. Allein die Vormundſchafftliche Regierung zu Bayreuth überſchickte eine weitläufftige Deduction an den Chur-Fürſten, und behauptete darinnen quam operoſisſime, daß das Craiß-Ausſchreib-Amt und die Præcedenz als ſonderbahre Prærogativen bey dem Obern Fürſtenthum beſtändig bleiben müßten, wiedrigen Falls es um alle ſeine Hoheit und Autoritæt kommen würde. Auf ſolche Art und da man die Sache vor ſo äuſſerſt wichtig und conſequentios, zumahl bey damahliger Minderjährigkeit des Bayreuthiſchen Erb-Prinzen anſahe, ſo dachte Chur-Fürſt Friederich Wilhelm endlich zu Förderung des gemeinen Beſten auf ein remedium interimiſticum und publicirte ſolches in einem Reſcript dahin: Daß Marggraff Albrecht zu Onolzbach währender Vormundſchafft ohne Nachtheil beeder Fürſtlichen Häußer Gerechtſame die Verwaltung des mit ausſchreibenden Fürſten-Amts und der *Præcedenz* bey Reichs-*Deputations*- und Craiß-Tägen verrichten ſolle.

Welches und da die Bayreuthiſche Regierung ſich nicht fügen wolte, in einem anderweiten Reſcripto Electorali derſelben cum clauſula: Salvo & integro ſemper & ubique utriusque domus Jure intimiret, auch auf continuirenden Wiederſpruch in einem Mandato arctiori Anno 1658. zu erkennen gegeben wurde.

Allein auch dieſes ſoll bey der Bayreuthiſch-Vormundſchafftlichen

Regierung keinen Ingreſs gefunden haben, dahero auf des Chur-Für-ſten Interpoſition Marggraff Albrecht ſich in einem eigenen hier ſub
Lit.B. *Lit. B.* anliegendem Receſs d. d. 12. Julii 1658. dahin reverſiren müſ-ſen, daß immittelſt und biß zum Antritt der Regierung des minder-jährigen Prinzen, dieſe Sache gebührend und durch beederſeitige Schrifften *inſtrui*ret und biß zum Beſchluß vollführt werden, im Fall aber entweder in Güte verglichen oder mit Recht erkannt würde, daß die *Præcedenz* und *Direction* der Fürſtlich-Culmbachiſchen Linie zuſtändig, er alsdann davon unverzüglich wiederum abtretten und wegen obgedachten *Proviſional*-Mittels ſich keiner *poſſeſſion* anmaſſen wolle. Worauf dann eine abermahlige Chur-Fürſtliche Intimation nach Bayreuth abgelaſſen, und dieſes zugleich ſo wohl an Chur-Maynz und Bamberg als bey dem Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath und dem Kayſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer notificirt wurde. Dem ohngeachtet verblieb man ex parte regiminis Baruthini bey der vorigen Wiederſetzlichkeit, ob gleich reiterirte und geſchärfftere Chur-Fürſtliche Verordnungen erfolgten. Ja nachdeme von Seiten Brandenburg-Onolzbach erſt angezogenem receſs gemäß die erſte Schrifft übergeben worden, ſo blieb doch ſolche ex parte der Culmbachiſchen Regierung, auch auf Electoris Erinnern, unbeantwortet liegen; Endlichen erfolgte den 5. Oct. 1661. Marggraff Chriſtian Ernſts Regierungs-Antritt, da dann Chur-

Chur-Fürſt Friederich Wilhelm dieſe Sache, entweder durch gütliche Weege oder durch einen Entſcheid, zwiſchen beeden Hoch-Fürſtlichen Häußern abthun zu helffen, ſich wiederholter offeriret hat.

Nun fruchtete zwar dieſes ſo viel, daß zwiſchen beederſeitig dazu bevollmächtigt- und inſtruirten Räthen ein Congreſs veranlaſſet, auf demſelben verſchiedene Schrifften, als:

1.) Onolzbachiſche *Deductio Juris alternandæ juxta Senioratum regiminis præcedentiæ.*

2.) Culmbachiſche *Confutatio* und Beantwortung.

3.) Onolzbachiſche *Salvatio deductionis.*

4.) Culmbachiſche kurze Wiederlegung der Onolzbachiſchen *Salvation.*

5.) Onolzbachiſche *reconfutatio* der Culmbachiſchen Wiederlegung.

6.) Culmbachiſche beſſere *in Jure & pactis familiæ* gegründete fernere Wiederlegung der Onolzbachiſchen *reconfutation.*

gegeneinander gewechſelt und darinnen von beeden Theilen die Argumenta der Länge nach deduciret worden ſind.

Weilen aber dannoch ab Seiten des Chur-Fürſten ein gütlicher Austrag vor das beſte angeſehen wurde, ſo kam es im May 1662. zu neuen Vorſchlägen eines remedii interimiſtici, nemlich, daß entweder zwiſchen beeden Fürſtlichen Häußern die alternation, wie es bey andern auch

auch gewöhnlich ſeye, von einem Reichs- oder Craiß-Tag zum andern, oder von einer Seſsion zur andern ſtatt haben, oder die Præcedenz und das Mit-ausſchreib-Amt im Fränckiſchen Craiß Marggraff Albrechten zu Onolzbach ad dies vitæ verbleiben und ſodann an Bayreuth wieder zuruck fallen, oder die expedienda von beeden Häußern durch gemeinſchafftliche Räthe und Diener vollzogen, oder die von beeden Theilen beygebrachte Handlungen ad Impartiales an 3. verſchiedene Orte verſchicket und ſententiæ duæ conformes ohne Widerrede & in vim rei judicatæ angenommen werden ſollten.

Nachdeme aber kein expediens von allen dieſen beeden Theilen ganz annehmlich und unverfänglich geſchienen, ſo wurde zwar mit weiterm Schrifft-Wechſel utrinque continuiret, jedoch endlichen den 31. Oct. Anno 1663. von beeden regierenden Herren ein gütlicher Vergleich nach
Lit. C. der copialen Beylage ſub *Lit. C.* in ſubſtantia dahin abgeſchloſſen: daß die *Præcedenz* bey Reichs- und *Deputations-Convent*en dem Fürſtlichen Hauß Culmbach verbleiben, bey Craiß-Tägen aber der Vorgang neben dem Mit-ausſchreibendem Craiß-Fürſten-Amt dem Hauß Onolzbach ſo lange Marggraff Albrecht im Leben, zukommen, nach deſſen Todt hingegen all-vorgeſetztes dem Fürſtlichen Hauß Culmbach wiederum anheim fallen, und woferne hinkünfftig bey Onolzbach ſich abermahl ein älterer regie-

render Herr befinden würde, ſodann denen Regenten aus beeden Linien entweder dieſem Vergleich gemäß zu leben, oder jedem Theil ſein Recht, in dem Stand als es vor *dato* dieſes Vergleichs geweſen, ferners zu verfolgen, frey und offen ſtehen ſolle. Welcher Vergleich auch von Celſiſſimo Electore Brandenb. vor genehm gehalten, und alſo dieſe weitläufftige Strittigkeit auf einige Zeit beygeleget wurde.

Denn nachdeme Anno 1668. Marggraff Albrecht zu Onolzbach Todes verfahren, ſo fielen geſamte Jura controverſa nach dem tenore erſtbemeldten receſſus wiederum an Marggraff Chriſtian Ernſt als den älteſten regierenden Herrn in beeden Fürſtlichen Häußern; da hingegen ſich der Caſus in dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Onolzbach wegen immerzu vorgeweſenen Vormundſchafften und kurzen Regierungen nicht ereignet hat.

Alleine da Anno 1712. den 10. May Herr Marggraff Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Bayreuth mit Tod abgieng und deſſen Erb-Prinz Marggraff Georg Wilhelm in der Regierung folgte, wurde die Controvers wiederum aufs neue rege, und die ſcena mit einem beederſeits geführten und beym Craiß-Convent ad dictaturam gekommenen weitläufftigem Schrifft-Wechſel ad ſalvanda Jura utriusque Domus, um dem publico die beederſeitige fundamenta bekannt zu machen, eröffnet, von

beeden Theilen die poſſeſſion der Craiß-Ausſchreib-Amtlichen Jurium auf dem Convent geſuchet, Proteſtationes und Gegen-Proteſtationes verfaſſet, endlichen im Julio ei. anni eine gütliche Conferenz zwiſchen beederſeitigen Deputirten zu Fürth veranlaſſet, und da auch dieſe ſich fruchtloß zerſchlagen, von Bayreuth aus die Sache bey dem Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath einzuleiten geſuchet, biß im Monat Oct. ei. anni bey einer Fürſtlichen Zuſammenkunfft zwiſchen beeden durch perſonelle Liebe und Freundſchafft miteinander verbundenen Herren Marggraffen Georg Wilhelm und Wilhelm Friederich zu Culm- und Onolzbach dann dem Herrn Landgraffen Carl zu Heſſen-Caſſel, zu Gunzenhaußen einem Onolzbachiſchen Städtlein an der Altmühl der Letztere die Mediation über ſich genommen und durch deſſen angewandte officia es endlichen dahin gebracht hat, daß daſelbſten am 27. Oct. ein gütlicher Vertrag und Receſs nach der fernern Beylage

Lit. D. ſub *Lit. D.* dahin abgeſchloſſen worden, daß 1.) dem Herrn Marggraffen zu Bayreuth der Rang und Vorgang auf Zeit Lebens verbleiben, 2.) vors künfftige die *Præcedenz* dem Aelteſten an Jahren in einem von beeden Häußern zuſtehen, 3.) das *Condirectorium* aber im Fränckiſchen Craiß von 3. zu 3. Jahren unter beeden Herren Marggraffen und deren Nachkommen nebſt dem Rang unter beederſeitigen Bedienten *alterni*ren und von dem Fürſtlichen

Hauß

Hauß Bayreuth der Anfang damit gemacht werden ſollte; worüber nachhero ſo wohlen von Sereniſſimo Baruthino die wiederholte Genehmhaltung und ratification erfolget, als auch nach dem weitern adjuncto ſub *Lit. E.* die allerhöchſte Kayſerliche Confirmation ertheilt worden iſt. Lit. E.

Allein dieſes gütlich getroffenen Vertrags ohngeachtet erfolgte wieder Vermuthen, daß je näher mit dem Ende des Jahrs 1715. der Anfang des ſtipulirten Triennii Onoldini herbey kam, jemehr der diſſenſus und Abſprung vom Receſs ex parte Bayreuth bekannt und offenbar, auch beym Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath eine wiederholte Vorſtellung bald pro caſſando receſſu nullitatis vitio intrinſeco laborante, bald pro reſtitutione in integrum übergeben und darinnen deduciret wurde, wie der Vergleich in Ubereilung ꝛc. und ohne Concurrenz der Regierung, wieder den Inhalt der pactorum familiæ und zum Præjudiz der Agnaten eingegangen ſeye.

Hierwieder war man an Seiten des Hoch-Fürſtlich-Onolzbachiſchen Haußes in denen Gegen-Handlungen pro decernendo plenario tranſactionis implemento darzuthun bemühet, daß der Receſs quæſtionis prævia ſufficienti cauſæ cognitione, deliberato animo, & liberrimo conſenſu zwiſchen beeden hohen Paciſcenten und durch hohe Interpoſition des Herrn Landgraffens zu Heſſen-Caſſel aufgerichtet, ſolcher

auch ex poſt-facto & per pacta ex intervallo adiecta auf das verbindlichſte confirmirt, dann in einem von beeden Durchlauchtigſten Fürſten eigenhändig vollzogenem Schreiben ad Imperatorem ordentlich angezeigt, beſtättiget, und biß ad lapſum des verglichenen Triennii ohne allen Widerſpruch agnoscirt worden ſeye. Worauf endlichen die Reſolutio Cæſarea unterm 24. Martii 1716. dahin erfolget: Daß der Herr Marggraff zu Brandenburg-Onolzbach bey dem getroffenen Vergleich *in poſſeſſorio ſummario* zu ſchützen, dem Herrn Marggraffen zu Brandenburg-Culmbach aber aufzulegen ſeye, jenen in dem *exercitio* des Craiß-Ausſchreib-Amts und was dem anhängig, die verglichene 3. Jahr hindurch keineswegs zu hindern oder zu *turbi*ren, ſondern vielmehr dabey ruhig bleiben zu laſſen und den Austrag Rechtens zu erwarten, dann das in etlichen *Exhibitis* beſtehende Bayreuthiſche *Reſtitutions*-Geſuch dem Herrn Marggraffen zu Brandenburg-Onolzbach zu *communici*ren, um ſich hierüber *ſub termino duorum menſium* vernehmen zu laſſen, welches Concluſum *Ill. Dom. de* Ludolf *Symphoremate III. Conſult. & deciſ. fori num. IX.* nebſt verſchiedenen andern zu dieſer Sache gehörigen Schreiben p. 247. biß 252. dem Publico communiciret hat. Ob nun gleich hierauf, wie mein Collector angemercket, ex parte Onoldina ein ſolches erfüllet und die wiederholte Anzeige und Bitte

pro

pro mandanda paritione übergeben worden, ſo iſt jedoch ab Seiten Bayreuth das ganze Werck in vorigem un-adimplirten Stand erliegen geblieben.

Dahero dann Sereniſſimus Onoldinus zu Abſtellung dieſes nach der Hand ohnvermuthet hervorgebrochenen Mißvergnügens und redintegrirung guter Harmonie und Eintracht ſich am Ende entſchloſſen, dieſes Negotium bey denen Anno 1719. fürgewährten Cloſter-Heilsbronniſchen Abtheilungs-Tractaten in nochmahlige gütliche Weege einzuleiten, wobey es endlich ſub 25. Aug. ei. anni zu einem anderweiten hier ſub *Lit. F.* beygehenden Final-Receſs gediehen, Krafft Lit. F. deſſen der Herr Marggraff zu Bayreuth das *Con-Directorium* und Craiß-Ausſchreib-Amt ſo lange ſolche am Leben, jederzeit ſechs Jahre, der Herr Marggraff zu Brandenburg-Onolzbach aber nur 3. Jahre lang führen, den Rang und Vorgang mit Dero geſammten Hoch-Fürſtlichem Hauß, auch Räthen und Dienern ebenfalls *ad dies vitæ* haben, nach Dero Todt aber die gleiche *alternation* von 3. zu 3. Jahren nebſt dem davon abhangenden Rang und Vorgang zwiſchen beeden Hoch-Fürſtlichen Häußern beſtändig *obtiniren* und der Anfang von dem ältern regierenden Marggraffen gemacht werden ſolle, welcher Vergleich auch nach deſſen beſchehenen Anzeige von Kayſerlicher Majeſtät beſäge eines ordentlichen ſub *Lit. G.* beygelegten Confirma- Lit. G.

 tions-

tions-Diplomatis d. d. 18. Junii 1720. ſolenniter beſtättiget, corroboriret, und bey Reichs-Hoff-Rath per Decretum intimiret, auch der würckliche Anfang der alternation im Craiß-Ausſchreib-Amt ſtipulirter maſſen gemacht worden iſt. Deme allen dann Herr Marggraff Georg Friederich Carl als künfftiger Landes-Succesſor in einem zu Rotenburg ob der Tauber d. d. 12. Oct. 1723. geſchloſſenen hier
Lit. H. ebenfalls ſub *Lit. H.* mitkommendem Receſs vor ſich und ſeine Fürſtliche Erben vollkommen accediret und als ob ſolcher von Deroſelben ſelbſt eingegangen worden, durchgängig erkannt und angenommen hat. Dahero auch pactirter maſſen das Craiß-Ausſchreib-Amt von dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Bayreuth per Sexennium vom 1. Jan. 1719. biß ult. Dec. 1724. angefangen, vom Hoch-Fürſtlich-Onolzbachiſchen Hauß hingegen im triennio vom 1. Jan. 1725. biß ult. Dec. 1727. fortgeführet, dann ex parte Domus Baruthinæ vom 1. Jan. 1728. biß ult. Dec. 1730. abgewechſelt, und gegenwärtig wiederum von Brandenburg-Onolzbach vom 1. Jan. 1731. biß ult. Dec. 1733. exerciret worden iſt; Da inzwiſchen die beede Durchlauchtigſte Fürſten Herr Marggraff Wilhelm Friederich zu Brandenburg-Onolzbach den 7. Jan. 1723. Herr Marggraff Georg Wilhelm zu Brandenburg-Bayreuth aber den 18. Dec. 1727. Todes verblichen, denen dann im Regiment bekannter maſſen und zwar dem erſtern deſſen

einiger

einiger Erb-Prinz Herr Carl Wilhelm Friederich, dem letztern aber vorgedachter Herr Marggraff Georg Friederich Carl Culmbachiſcher Linie gefolget ſind; unter höchſt Deroſelben, deren Erben und Nachkommen es nunmehro und in Zukunfft bey ſolch abgeredet- und feſtgeſtellt- auch von Kayſerlicher Majeſtät confirmirtem Receſs ſein unveränderliches Bewenden hat.

Am Ende muß hiebey noch eines unvermutheten Einwurffs gedencken, der mir ohnlängſtens von jemanden gemacht worden, ob nemlich die ganze Sache der Præcedenz und des Craiß-Ausſchreib-Amts ſo important und ein objectum tanto labore dignum ſeye? Ich habe dieſe Objection unvermuthet genennet. Denn wer weiß nicht, wie viele Zwiſtigkeiten nur unter privatis des Rangs halben alltäglich entſtehen? Wem ſind die Strittigkeiten im Teutſchen Reich faſt unter allen deſſen Ständen und Gliedern puncto præcedentiæ unbekannt? Wieviel iſt zwiſchen denen Häußern Altenburg und Weimar, Mecklenburg, Heſſen, Wolffenbüttel und Hannover hierüber diſputirt worden? Fürſtliche Häußer, ſonderlich wenn ſie einerley hoher Abkunfft ſind, leiden ſo wenig eine geringere Conſideration als privati inter ſe æquales. Daß aber das Craiß-Ausſchreib-Amt keine Sache levioris momenti ſeye, iſt ohne hin Reichs-kündig. Dahero beeden Hoch-Fürſtlichen Häußern die vorgefallene diſceptatio in cauſa ſatis

ardua

ardua nicht zu verdencken, deren endlich erfolgte gütliche Beylegung aber vornehmlich zu gönnen iſt. Und ſo viel iſt es, was ich auf Ew. Hoch-Edelgebohrn und Dero gnädigſten Herrſchafft Verlangen aus denen obgemeldeter maſſen zur Hand bekommenen Papieren in der vorgelegten Materie ſuppeditiren können. Ob aber ſowohlen der ganze hiſtoriſche Verlauf der Sache als die beygelegte communicata auch mit denen actis & actitatis in denen Fürſtlichen Archiven conform ſeyen, muß ich billig denenjenigen überlaſſen, welche ſolche einzuſehen Gelegenheit haben; Wie dann überhaupt zu wünſchen wäre, daß ein von den Gerechtſamen beeder Hoch-Fürſtlichen Häußer gründlich informirter Rath eine Actenmäßige, gewiſſenhaffte und mit nöthigen documenten verſehene Hiſtorie dieſer ehemahls ventilirten wichtigen Controvers dem Publico mittheilen mögte. Ich bin mit aller Hochachtung und wahrer Dienſt-Begierde allſtets

Ew. Hoch-Edelgebohrn

ganz ergebenſter Diener
N. N.

Drittes Schreiben.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Inſonders Hochgeehrteſter Herr Profeſſor,

Vor die ſo willfährig communicirte umſtändliche und gründliche Nachricht, wie es mit dem Craiß-Ausſchreib-Amt zwiſchen beeden Hoch-Fürſtlichen Häußern Brandenburg-Culm-und Onolzbach je und allezeit bewandt geweſen und noch ſeye, erſtatte Ew. Hoch-Edelgebohrn den allerverbindlichſten Danck, und gebe die nochmahlige Verſicherung, daß dieſe gelehrte Arbeit von meiner gnädigſten Herrſchafft hiernächſtens mit ſo ſchuldig- als willigſter Belohnung erkannt werden ſolle.

Ich habe hieraus, ſo viel Ew. Hoch-Edelgebohrn von dem hiſtoriſchen Verlauff der Sache ſelbſten beygebracht, eine hinlängliche Information erhalten, übrigens aber den gleichmäßigen Wunſch zu wiederholen, daß mit der Zeit eine umſtändliche und zuverläßigere Nachricht über dieſe ganze affaire erſcheinen mögte.

Nunmehro laſſen ſich die neueſten Bücher der ſo genannten Publiciſten einigermaſſen rectificiren.

 Zacha-

Zacharias Zwanzig in ſeinem zuletzt Anno 1709. in fol. edirten *Theatro Præcedentiæ* verdienet unter ſolchen beſonders eine Correction. Denn *P. II. Tit. XX. p.* 148. & 149. handelt er von dem Rangſtreit der Marggraffen zu Brandenburg-Bayreuth und Onolzbach mit vieler Unrichtigkeit und gibt 1.) vor, es wären erſtgedachte beede Herren Marggraffen wegen der Præcedenz vor einigen Jahren und ſonderlich Anno 1660. und 1661. ſtrittig geweſen, da doch nunmehro bekannter maſſen dieſe Controvers ſo wohl nach publicirtem jüngern Reichs-Abſchied de Anno 1654. als nach dem Todt Marggraf Chriſtians zu Bayreuth Anno 1655. ſchon in Bewegung gekommen. 2.) wird von ihme aſſeriret, Marggraff Chriſtian Ernſt zu Bayreuth und Marggraff Albrecht zu Onolzbach hätten Anno 1661. den 13. Oct. dieſer Sache halben einen receſs unter ſich aufgerichtet, da doch dieſer allererſt Anno 1663. den 31. Oct. geſchloſſen worden. 3.) glaubet er, daß ſolcher Præcedenz-Streit ſo leicht nicht mehr vorkommen werde, weil das Hoch-Fürſtliche Hauß Onolzbach das Senium ætatis nicht mehr vor ſich habe, da jedoch, wann denen communicirten Nachrichten zu trauen, illo ipſo tempore dieſe langwührige Differenz annoch unerörtert gelegen und beede Hoch-Fürſtliche Häußer hierüber biß auf die neueſte Zeiten in contradictione verblieben ſind.

Ich kan hiebey nicht bergen, wie durch den von Ew. Hoch-Edel-

gebohrn

gebohrn erhaltenen hiſtoriſchen Unterricht um ſo mehrers begierig worden ſeye, auch die von beeden Theilen zur Bahn gebrachte rationes und argumenta einzuſehen, als welche, da man ſie ex utraque parte vor momentos erachtet, ſo wohl das rechtliche deciſum ſuſpendirt, als die nachmahlen zum öfftern verſuchte Güte befördert zu haben ſcheinen. Dörffte mir ſolche, von Ew. Hoch-Edelgebohrn, die ſolche ohne Zweiffel ebenmäſſig bey Handen haben, hiernechſtens zur ferners-geneigten Communication ausbitten, ſo würde diejenige Obligation noch weiter vermehret werden, mit welcher ohnehin beſtändigſt beharre ꝛc.

Ew. Hoch-Edelgebohrn

gehorſamſter Diener

N. *N.*

Vierdtes Schreiben.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochgeehrteſter Herr!

Jch mögte wohl wünſchen, daß Ew. Hoch-Edelgebohrn anverlangter maſſen mit einer Actenmäßigen Vorſtellung beederſeitiger Gründe in der Craiß-Ausſchreib-Amtlichen Materie, wie mit deren hiſtoriſchen recenſion einiges Genügen leiſten könnte. Allein da meines Wiſſens die utrinque gewechſelte Schrifften und Deductiones niemahlen zum Druck gekommen, zu denen Acten aber kein Auswärtiger gelangen kan, ſo werden Dieſelbe Dero Verlangen mit dem wenigen, was aus obgedachten Collectaneis hier und dar Stückweiße eruiret werden können, um ſo ehender zu ſtillen belieben, da anjetzo auch eine weitläufftige Ausführung aller von beeden hohen Theilen vorgebrachten fundamentorum, poſt tranſactionem denuo ſolenniter initam & à Cæſare confirmatam von keinem ſonderlichen Nutzen ſeyn würde. Die Intentio Sereniſſimæ Domus Baruthinæ gieng ſchon angeführter maſſen dahin:

Es

Es gebühre denſelben eine *privative*, alleinige und beſtändige *Præcedenz* und *Prærogativ*.

1.) *in genere* bey Reichs-Craiß-und beeder Fürſtlichen Häußer gemeinen Sachen,

2.) *in ſpecie* bey Führung des Craiß-Ausſchreib-Amts und

3.) bey Beſchickung der *ordinari*-Reichs-*Deputationen*.

Zu Behauptung dieſes aſſerti wurde angeführet, es ſey aus der diſpoſitione Alberti Achillis de Anno 1473. und dem Gerauiſchen Vertrag de Anno 1598. (wovon aus meinen Collectaneis ſub *Lit. I.* eine vollſtändige Abſchrifft um ſo mehrers beylege, als von ſolchem beym Lünig im Reichs-*Archiv Parte Spec. contin. II.* und deren Fortſetzung vom Chur-und Fürſtlichen Hauß Brandenburg *ſub num. XX. p.* 45. nur ein Extract befindlich,) bekannt, daß das Jus primogenituræ bey dem Chur-und Fürſtlichen Hauß Brandenburg introducirt und von jedesmahls regierenden Römiſchen Kayſern confirmirt, auch bißhero in beſtändiger Obſervanz erhalten worden ſeye. Lit. I.

Dieſes obtinire nicht allein in der Chur-und Marck Brandenburg, ſondern auch in Francken bey dem Fürſtenthum Burggrafftthums Nürnberg unter-und oberhalb-Gebürgs.

Der effectus davon äuſſere ſich ſowohl ratione ſucceſſionis als dignitatis und denen davon abhangenden Prærogativen in der Præcedenz,

als vorgehen, vorſitzen, vorſtimmen, vorſchreiben, ꝛc. Wie davon ein Reichskündiges Exempel in der Sachſen Altenburg- und Weimariſchen Præcedenz-Controvers vorhanden ſeye, als welche ex capite Juris primogenituræ von Kayſer Rudolpho II. per deciſum vom 27. Sept. 1607. zum faveur des erſtern Haußes entſchieden worden ſeye. vid. Struvii *Jus Publicum C. XVII. §. 27.* ibique auctores citatos. Nun komme der Brandenburg-Culmbachiſchen Linie dieſes Primogenitur-Recht mit allen daraus flieſſenden Vorzügen ganz unſtrittig zu, und alſo gebühre auch demſelben das Craiß-Ausſchreib-Amt als ein conſequens und annexum ganz allein und cum excluſione Domus Onoldinæ.

Den allegirten Vertrag de Anno 1559. habe Herr Marggraff Georg Friederich zu Brandenburg als Beſitzer beeder Fürſtenthümer mit dem Biſchoff zu Bamberg und alſo cum extraneo errichtet, mithin habe auch ſolcher der Fürſtlich-Culmbachiſchen Linie ihr jus prius & potius ſive jam radicatum weder benehmen wollen noch können, und was dergleichen argumenta ex Jure primogenituræ deſumta mehr ſeyn mögen.

Dahingegen beſtunde Intentio Onoldina darinnen:

Es gebühre demſelben mit und neben dem Brandenburg-Culmbachiſchen Hauß die *paritat* und *alternatio præcedentiæ cum annexis*, in allen Vorfallenheiten, und zwar nach dem *Seniorat* der

Re-

Regierungs-Jahre, oder woferne ihrer zwey die Regierung zugleich angetretten, nach dem *Seniorat* der Lebens-Jahre.

Denn beede Brandenburgiſche Fürſtenthümer in Francken wären einander gleich, und mit einerley Hoheit und Landes-Regalien verſehen, weswegen auch in der diſpoſitione Achillea ausdrücklich ſanciret worden, daß die beyden Land, zu Francken und auf dem Gebürg zwiſchen Marggraff Friederich und Sigmunden oder ihr jedes männlich-ehlichen Erben auf ein Looß getheilet werden und welches ihr jeden durch das Looß zufiele, er für ſeinen Theil annehmen, inne haben und behalten ſolle, ohne allerley Einrede und Wiederwärtigkeit. Das Craiß-ausſchreibende Fürſten-Amt haffte und ruhe auf dem Burggraffthum Nürnberg beeder Fürſten-Lande pro indiviſo und mithin ſeye das Onolzbachiſche Hauß als Beſitzer der untern Lande davon nicht auszuſchlieſſen.

Das in den Altvätterlichen Verträgen ſtabilirte Jus primogenituræ begehre man nicht anzufechten, es gehe aber nur auf die Succeſſions-Fälle und involvire keine Præcedenz, quadrire auch ad ſtatum præſentis controverſiæ vom Craiß-Ausſchreib-Amt um ſo weniger, da in denen allegirten pactis familiæ unmöglich nur daran gedacht werden können, weil damahlen noch gar keine Reichs-Craiße geweſen. Dahingegen die uralte und beſtändige Obſervanz im Chur-und Fürſtlichen Hauß

Bran-

Brandenburg mit ſich bringe, daß der in der Regierung oder an Jahren ältere Marggraff allezeit, wie in andern Fürſtlichen Häußern gewöhnlich ſeye, dem jüngern vorgehe, welches auch nur aus der Subſcriptione Receſſuum Imperii offenbar zu erſehen. So könne auch der angezogene Receſs de Anno 1559. nicht anderſt als ein gültiger Beweiß in dieſer Sache angeſehen werden, da Herr Marggraff Georg Friederich, als Beſitzer der Ober- und Untern Fränckiſchen Lande, zwiſchen beeden Fürſtenthumen eine Einricht- und Ordnung zu verfaſſen unverneinlich befugt geweſen, überdeme nachhero Marggraff Chriſtian zu Bayreuth dieſen Vertrag ſelbſten agnoſcirt und ſich darauf berufſen habe.

Ew. Hoch-Edelgebohrn werden von ſelbſten erkennen, wie bey beederſeitig-in der Kürze angeführten Gründen, noch mannigfaltige dubia obwalten, welche vielleicht auch einem Richter nicht alle hätten benommen werden können. Jedoch diß ſind meine Gedancken, denn ich zweifle nicht, es könnte eine geſchicktere und in dieſen Sachen geübtere Feder die Schwäche oder Stärcke dieſer oder jenen rationum beſſer vorſtellig machen. Wollen Ew. Hoch-Edelgebohrn ſich dißfalls Lit. K. noch genauer erkundigen, ſo wird ein ſub *Lit. K.* mitkommendes privat-Gutachten hiezu nicht undienlich ſeyn, als welches bey meinen offtallegirten Collectaneis gelegen hat. Es iſt zwar ſolches ſine die & con-

conſule abgefaſſet, weniger der Auctor davon bekannt; Die Contenta aber geben zu erkennen, daß es von dem Hoch-Fürſtlich-Bayreuthiſchen Miniſterio zu der Zeit, da man den zu Gunzenhaußen getroffenen Receſſ de Anno 1712. gerne wiederum entkräfften und umſtoſſen wollen, von einem auswärtigen Rechts-Gelehrten informationis cauſa eingeholet worden ſeye, welcher ein gründlicher, gewiſſenhaffter und in Teutſchen Reichs-Sachen wohl erfahrner Mann geweſen zu ſeyn ſcheinet. Denn er hat amore juſtitiæ, gegen die faſt allgemeine Gewohnheit, contra Dominos quærentes zu reſpondiren kein Bedencken getragen. Ich gebe aber dieſes, wie alles übrige, vor eine bloße privat-Collection aus, als welche niemanden etwas geben oder nehmen, wohl aber hiſtorice einigen Nutzen ſchaffen kan, und habe übrigens die Ehre, mit wahrer Ergebenheit zu beharren,

Ew. Hoch-Edelgebohrn

getreuer Diener
N. N.

F

conſigne abgefaſſet, weniger der Auctor davon bekannt; Die Contenta aber geben zu erkennen, daß es von dem Hoch-Fürſtlich-Bayreuthiſchen Miniſterio zu der Zeit, da man den zu Schwingenhauſen getroffenen Receſs de Anno 1712. gerne wiederum entkräfften und umſtoſſen wollen, von Seiten anderwärtigen Rechts-Gelehrten informationis cauſa eingeholet worden ſeye, welcher ein gründlicher, gewiſſenhaffter und in Staats- und Reichs-Sachen wohl erfahrner Mann geweſen zu ſeyn ſcheinet. Denn er hat amore juſtitiæ, gegen die ſonſt gewöhnliche Gewohnheit, contra Dominos quærentes zu reſpondiren kein Bedencken getragen. Ich gebe aber dieſes, wie alles übrige, vor eine bloſſe privat-Collection aus, als welche niemanden etwas geben oder nehmen, wohl aber hiſtorice einigen Nutzen ſchaffen kan, und habe übrigens die Ehre, mit wahrer Ergebenheit zu beharren,

Ew. Hoch-Edelgebohrn

[illegible] getreuer Diener

N. N.

Beylagen

von

Lit. A. — K.

Lit. A.

Copia

Vertrags zwiſchen Herrn Georgen, Biſchoffen, ingleichen dem Thumb-Capitul zu Bamberg, dann dem Herrn Marggraffen Georg Friederichen zu Brandenburg-Onolzbach, wegen des Ausſchreibens des Fränckiſchen Craißes, aufgerichtet.

De dato Augſpurg 11. Auguſti 1559.

Von GOttes Gnaden, Wir Georg Biſchoue zu Bamberg, vnnd von deſſelben Gnaden, Wir Veit von Würtzburg Thumb-Probſt, Dechant, Senior vnnd gemeinen Capituls des Thumbſtiffts daſelbſtenn, Auch von deſſelben Gnaden Wir Georg Friderich Marggraff zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern, der Caſſuben vnnd Wenden, auch in Schleſienn zu Jegerndorff ꝛc. Hertzog, Burggraff zu Nüremberg, vnnd Fürſt zu Rugenn, Demnach ſich zwiſchen vnns beden, von wegen des Außſchreibens des Frenckiſchen Kreiß, bißhero ein Zeitlang Irrungen vnnd Zwyſpalt erhaltenn, von deßwegen wir vnns letztlich vmb Befurderung willen des Kreiß Obligen vnd Geſchefft mit einander inn freundtliche

Vergleichung eingelaſſenn; Bekennen demnach hiemit für vnns, vnſere Nachkommen vnnd Erben wiſſenlich in Crafft dits Brieffs, vnd thun khunt allermeniglich, daß wir vnns berurtes Außſchreibens halben mit einander nachuolgender geſtalt freundtlich vereiniget vnnd verglichenn, daß Wir beide, vnnd dan ferner vnnd kunfftig vnſer Nachkomen vnnd Erbenn, Als nemlich yederzeit ein Regirender Biſchov zu Bamberg, vnnd der eltſt Regirender Marggraff zu Brandenburg, des Haus Onolzbach, das Beſchreiben vnnd Erfordernn der Stende des Frenckiſchen Kreiß ſembtlich vnnd mit einander haben, die Kreiß-Tege zu gleich miteinander außſchreibenn, vnnd ſo offt vnnſer einer, vnnſere Nachkomen vnnd Erben, wie obſteet, für gut vnnd notwendig erachten vnnd anſehen werden, einen Kreiß-Tag außzuſchreibenn, Solle der ander, in Crafft diſer Vergleichung ſchuldig vnnd pflichtig ſein, ſolchen Tag zugleich mitaußzuſchreiben, vnnd darinnen ainiche Waigerung oder Verhinderung nit furnemen, gar in keinen Wege. So dann die Kreiß-Stende Perſonnlich, oder durch Jhre Rete, Potſchafften vnnd Geſandten, uff die außgeſchriebene Kreiß-Tege erſcheinen, zuſamen komen, vnnd die Kreiß-Tege gehalten werdenn, Solle in Beratſchlagung aller vnnd yeder Kreiß-Sachen, die Propoſition, Direction, Umbfrag, Concluſion, Begreiffung der Abſchide vnnd Cantzley, vnns Biſchov Georgen vnnd vnſern Nachkomen Biſchouen

zu

zu Bamberg allein zuſteen, zugehören vnd gebürn, Auch vnnſer Marggraff Georg Friderichs, vnſerer Erben vnnd Nachkomen Regirender Marggraff zu Brandenburg halber, vnuerhindert vnnd vnangefochten dem Stifft vnnd yederzeit Regirenden Biſchouen zu Bamberg bleibenn; Unnd ſolle alſo diſe Vergleichung hinfuro zu ewigen Zeiten durch vnns beide, vnſere Nachkomen vnnd Erben, wie obſteet, beſtendiglich, crefftiglich, vnuerbrochenlich vnnd vnwiderrufflich gehalten werdenn, getreulich vnnd on alles Geuerde. Zu Urkhunt ſein diſer Vergleichungs-Brieff zween gleichs Lauts vnnd Innhalts, mit vnſer Jeder anhangendem Innſigel gemacht, auffgericht vnnd verfertigt, vnnd Jedem einer zugeſtellt vnnd vberautwort wordenn. Geſcheen vnnd geben zu Augſpurg, Donnerſtags den Ailfften des Monats Auguſti, Nach Chriſti vnnſers lieben Herrn Geburt, funffzehen hundert vnnd in dem Neun undt funfftzigiſten Jare.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Lit. B.

Copia

Vergleichs auf *Interpoſition* Chur-Fürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, zwiſchen der Hoch-Fürſtlich-Vormundſchafftlichen Regierung zu Bayreuth, dann dem Herrn Marggraf Albrecht zu Brandenburg-Onolzbach der *Præcedenz* und des Craiß-Ausſchreib-Amts halben aufgerichtet.

d. d. 12. *Julii.* 1658.

Der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Friderich Wilhelm, Marggraff zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, zu Magdeburg, in Preußen, zu Gülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croßen und Jägerndorff Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt und Minden, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Hat Sich den Verfolg in ſtrittigen Gebrechen beeder Fürſtlichen Häuſer des Burggraffthumbs Nürnberg unter- und oberhalb Gebirges, wegen der præcedentz uff Reichs- Creyß- und Deputations-Tägen und

in

in allen andern beeden Fürſtlichen Linien zuſtehenden Sachen, und ſonderlich auch wegen Führung des ausſchreibenden Fürſten-Amts im Fränckiſchen Crayß, unterthänigſt referiren laſſen. Nun haben zwar Se. Churfürſtl. Durchl. dabey wahrgenommen, daß von wegen des Jungen Herrn Prinzen zu Culmbach Fürſtl. Gnad. ſich auf das jus primogenituræ: und an Seiten des Fürſtl. Haußes Onolzbach auf das jus ſenioratus, dann deswegen im Jahr 1559. zwiſchen Herrn Georgen Friderichen, Marggraffen zu Brandenburg: und dem damahligen Herrn Biſchoffen zu Bamberg, aufgerichteten Vertrag bezogen werden wollen; Weil aber durch ſolche Strittigkeiten, die bey dieſen gefährlichen Zeiten höchſtnothwendige Zuſammenkunfften und Berathſchlagungen im Fränckiſchen Creiß, wie auch alle andere beede Fürſtl. Häuſer concernirende Sachen zurück geſtellet und behindert werden: So haben Se. Churfürſtl. Durchl. als Ober-Vormund gut gefunden, daß durante tutela und bey währender Minderjährigkeit mehrgedachten Jungen Herrn Prinzen Fürſtl. Gnad. die Præcedenz und Direction dem Fürſtlichen Hauß Onolzbach, jedoch ſalvo ſemper & ubique jure pupilli & utriusque Domus eingeraumet werde. Immittelſt aber ſolle gemeldte Sache wegen der Præcedenz und Führung des ausſchreibenden Fürſten-Amts im Fränckiſchen Crayß, der Gebühr nach inſtruirt und die erſte Schrifft vom Fürſtlichen Hauß Onolzbach

bach übergeben, darauf vom Fürſtlichen Hauß Culmbach geantwortet und demnechſt ferner die Sache bis zum Beſchluß ausgeführet werden, damit dieſelbe bey antrettender Regierung mehrhochgedachten Jungen Herrn Prinzen, durch interpoſition Sr. Churfürſtl. Durchl. als Oberhaupt des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Brandenburg, entweder in der Güte verglichen, oder nach Anleitung derſelben Compactaten und Altvätterlichen Verträge mit Recht abgethan werden. Wobey Ihro Fürſtl. Gnad. der Herr Marggraff zu Onoltzbach acquiesciren und im Fall entweder in Güte verglichen, oder mit Recht erkannt würde, daß die Præcedenz und Direction der Fürſtl. Culmbachiſchen Linie zuſtändig, alßdann davon unverzüglich wiederumb abtretten, und wegen obgedachter Proviſional Anrahmung ſich keiner posſeſſion anmaßen wollen. Uhrkundlich unter Sr. Churfürſtl. Durchl. und Fürſtl. Gnad. eigenhändigen Subſcription und vorgedruckten Chur- und Fürſtlichen Inſiegeln. Datum Cölln an der Spree den zwölfften Julii, des Eintauſend Sechshundert, acht und funfftzigſten Jahres.

Friederich Wilhelm, Chur-Fürſt. **Albrecht,** M. z. B.

(L.S.) (L.S.)

Lit. C.

Copia

Vertrags zwiſchen Herrn Marggraffen Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Bayreuth, dann Herrn Marggraff Albrechten zu Brandenburg-Onolzbach, der *Præcedenz* und des Craiß-Ausſchreib-Amts halben aufgerichtet. *d. d.* 31. *Octobris. Anno* 1663.

Zu wißen, Demnach vff hochſeelig Ableiben deß Weiland Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtians, Marggrafen zu Brandenburg, zu Magdeburg, in Preußen, Stetin, Pomern, der Caßuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croßen und Jägerndorff Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt und Minden, wegen der Præcedenz bey Reichs-Deputations-Craiß-vnd andern Zuſammenkunfften, wie auch dieſes Löblichen Craißes Mitaußſchreibenden Fürſten-Ambts, zwiſchen beeden Fürſtenthumen Burggraffthums Nürnberg ſich Stritt und Irrungen erhoben; Man auch darüber gegen einander in Schrifft-Wechslung gerathen, vnnd es endlichen

vff behörigen Entſcheid vnd Außſpruch zu ſtellen geſonnen geweſen; Daß zu gütlicher Abkomm- vnd Beylegung ſothaner Differenzien auch Fortpflanzung allerſeits verlangender Freundſchafft vnnd guten Vernehmens, Beede jetzig regierende zu Ende aigenhändig vnterzeichnete Fürſten ſich miteinander wißentlich vnd wolbedächtig folgendergeſtalt vereinbahrt vnnd verglichen: Nemblichen ſoll die Præcedenz bey Reichs- vnd Deputations-Conventen dem Fürſtl. Hauß Culmbach verbleiben, bey Craiß-Tägen aber der Vorgang neben dem Mit-außſchreibendem Craiß-Fürſten-Ambt dem Fürſtl. Hauß Onolzbach, ſo lang Herrn Marggraf Albrechtens zu Brandenburg Durchlaucht nach GOttes Willen im Leben, zukommen. Nach hochbeſagter Sr. Durchlaucht ſeeligem Hintritt aber ſoll vorgeſetztes alles dem Fürſtl. Hauß Culmbach wieder zufallen. Anlangend fürters beeder Fürſten ſich etwan ereignende Perſönliche Zuſammenkunfften, erklären ſich Herrn Marggraff Chriſtian Ernſts Durchlaucht, Dero Herrn Vettern Marggraff Albrecht Durchlaucht aus ſonderbar zu Dero tragenden freundvetterlichen Affection vnd vmb naher Anverwandtnus willen die Præcedenz zulaßen, es wäre dann in pleno bey Reichstägigen deliberationibus, da Sie ſich den Vorgang gleich Dero Geſandtſchafft vorbehalten; In andern gemeinſchafftlichen Verrichtungen, Zuſammenſchickung der Diener, auch Glaitsführung vnnd derglei-

chen

chen aber, ſoll von Jahren zu Jahren im Vorgang alternirt, vnd damit Onolzbachiſchen Theils mit künfftigem Sechzehenhundert vier vnd ſechzigſten Jahr der Anfang gemacht werden. Würde es ſich dann hiernechſt zutragen, daß bey dem Fürſtlichen Hauß Onolzbach wieder ein älterer regierender Fürſt ſich befinden thäte, ſolle ſodann beeden Herren entweder dieſem Vergleich gemäs ſich auch zu comportiren, oder da Sie nit wollen, jedem Theil ſein Recht, in dem Standt als es vor dato dieſes Vergleichs geweſen, ferner zu verfolgen vnnd außzuführen bevorſtehen. Deßen zu Vhrkundt und Feſthaltung iſt dieſer Receſs in duplo außgefertigt, von Herrn Marggraff Chriſtian Ernſts Durchlaucht vnter gewöhnlicher Vnterſchrifft vnnd vorgedrucktem Daumen-Secret, deß Herrn Vettern Marggraff Albrechtens Durchlaucht eingehändiget, vnnd hinwieder ein gleichlautend bekräfftigt Exemplar von Dero vbernommen worden. Actum Onolzbach, den Ein vnd Dreißigſten Octobris, Anno Sechzehen hundert, Drey vnnd Sechzig.

(L.S.) **Chriſtian Ernſt, M. z. B.**

Lit. D.

Copia

Vergleichs durch *Interpoſition* Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel zwiſchen Herrn Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Bayreuth, dann dem Herrn Marggrafen Wilhelm Friedrichen zu Brandenburg-Onolzbach der *Præcedenz* und des Craiß-Ausſchreib-Amts halben aufgerichtet. *d. d.* Gunzenhauſen den 27. *Octobris. Anno* 1712.

Nachdem zwiſchen Uns von GOttes Gnaden Georg Wilhelm, und Wilhelm Fridrichen, beyden Marggraffen zu Brandenburg-Bayreuth und Onolzbach ꝛc. ꝛc. bißher einige differentien ſowohl in puncto des Rangs und Vorgangs, als in puncto des Mit-Creyß-Ausſchreib-Amts im Fränckiſchen Creyß obgeſchwebet; Und Wir dannenhero bey jetziger Gelegenheit und Anweſenheit des Herrn Landgraffen zu Heßen-Caßel Durchlaucht allhier Dieſelbige erſuchet, durch Dero interpoſition und heilſame Vorſchläge ſich dieſe Sache in gütliche Wege abthun zu helffen ohnſchwehr zu bemühen; Welche dann auch durch Ihre angewendete wohlgemeint- und dancknehmige Vorſorge es dahin

hin gebracht, daß Wir Uns beyderſeits dergeſtalt verglichen, wie folget: als Erſtlich, in puncto des Rangs und Vorgangs, daß Uns, dem Marggraffen zu Bayreuth ꝛc. wegen des Alters an Jahren auf Reichs-Tägen und ſonſten am dritten Ort, wo Wir in Perſon zuſammen kommen würden, der Vorgang auf die Zeit Unſers Lebens gelaßen werden, vors künfftige aber Unſerer Deſcendenz dem Aeltiſten von Jahren, von welchem Hauß es ſeyn mögte, die Præcedenz verbleiben ſolle; So viel aber, Zweytens, das Condirectorium im Fränckiſchen Creyß betrifft, So iſt unter uns verglichen, daß ſolches von drey zu dreyen Jahren unter Uns alterniren, und von Uns dem Marggraffen zu Bayreuth ꝛc. damit der Anfang gemachet, im übrigen auch von Unſern beyderſeits Bedienten auf obige Maaße bey Creyß-Tägen alternando das votum und alle actus condirectoriales geführet, und ſonſten, ohne auf Reichs-Tägen, bey allen Zuſammenkünften es alſo, an welchem Hauß das Condirectorium ſeyn wird, mit dem Vorgang unter denen Bedienten die drey Jahr über gehalten, mithin Unſere beyderſeitige Fürſtlich-Männliche Kindere und Nachkommen an das jenige, was hierinnen ſowohl wegen des Rangs als des Condirectorii abgeredet worden, gebunden und es unter Ihnen oben-ſtipulirter maßen ohnverbrüchlich gehalten werden, auch dieſes als ein beſtändig- und ohnänderlicher Receſs gültig ſeyn ſolle. Zu deßen

deßen wahrer Uhrkundt haben Wir beyderſeits Marggraffen nicht nur dieſes eigenhändig unterſchrieben und mit Unſern Fürſtlichen Inſiegeln bekräfftiget, ſondern auch des vor hochbemelten Herrn Landgraffen zu Heßen-Caßel Durchlaucht erſuchet, weilen Sie ſich darinnen interponiret, dieſes auch mit zu unterſchreiben, welches dann Dieſelbige zu thun übernommen. So geſchehen Guntzenhauſen den 27. Octobris, des Eintauſend Siebenhundert und zwölfften Jahrs.

Georg Wilhelm, M. z. B. **Wilhelm Friedrich,** M. z. B. **Carl,** L. z. H.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Lit. E.
Copia

Kayſerlicher *Confirmation* über den zu Gunzenhauſen *Anno* 1712. der *Præcedenz* und des Craiß-Ausſchreib-Amts halben getroffenen Vergleich beeden regierenden Herren Marggrafen zu Bayreuth und Onolzbach ertheilet. *d. d.* 21. *Nov.* 1713.

Carl der Sechſte von Gottes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayßer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs. ꝛc.

Durchleuchtig-Hochgebohrne liebe Oheimbe und Fürſten. Uns iſt ab Ewer Lbd. Lbd. geſambtem Schreiben vom funffzehenden Julii jüngſthin in Unterthänigkeit vorgetragen worden, was maßen zwiſchen Denenſelben als dermahligen regierenden Fürſten der beeden Fürſtlich-Brandenburgiſchen Häußer Fränckiſcher Linie, nach dem im letztverwichenen Jahr erfolgten tödtlichen Hintritt, Dr. des Marggraffen zu Brandenburg-Culmbach Lbd. geliebt geweſenen Vatters Chriſtian Ernſts, ſowohl wegen des Rangs als des Anfalls und würcklicher Ubung der Reichs- und Mit-Ausſchreib-Ambtlichen

Gerechtſamen, ſich einige Mißverſtändnuß und Trennung hervor thun wollen, welche aber zu Beybehaltung des zwiſchen ſo nahen Anverwandten nöthigen guten Vernehmens, Einigkeit, und beſonders auch zu Beförderung des hierunter waltenden allgemeinen Beſten durch Göttlichen Beyſtand und Vermittelung des regierenden Land-Grafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. zu beederſeits Verbindlichkeit und Vergnügen, auff nachfolgende Art und Weiße gütlich abgethan und verglichen ſeye: Daß nemlich ſo viel den Perſönlichen Rang und Vorgang betrifft, derſelbe Dr. des Marggraffen zu Brandenburg-Culmbach Lbd. wegen des Alters an Jahren auf Reichs-Tägen und ſonſten am dritten Ort, wo Sie in Perſon zuſammen kommen würden, auf die Zeit Dero Lebens gelaſſen werden, vors künfftige auch bey Deren Nachkommen jederzeit dem Aelteſten von Jahren, von welchem Hauß es ſeyn möge, der Vorgang verbleiben ſolle. Was hingegen das Mit-Ausſchreib-Amt im Fränckiſchen Crayß belanget, ſolches von drey zu drey Jahren zwiſchen beeden Häußern alterniren, und von Dr. des Marggraffen zu Brandenburg-Culmbach Lbd. damit der Anfang gemacht, und im übrigen von beederſeits Räthen und Bedienten auf gedachte Maaß bey Crayß-Tägen alternando der Rang, die Stimme und alle Crayß-ausſchreibliche Actus geführet und geübet, auch ſonſt, ohne auf Reichs-Tägen, bey allen Zuſammen-

künff-

künfften es alſo, an welchem Hauß die würckliche Verführung des Mit-Ausſchreibenden Fürſten-Ambts ſeyn wird, mit dem Vorgang unter denen Räthen und Bedienten die drey Jahr über gehalten, mithin Deren beyderſeitige Fürſtliche Männliche Nachkommen an all dasjenige, was vorherſtehend, ſowohl wegen des Rangs als Crayß-Ausſchreib-Ambts zwiſchen Ewer beederſeits Lbd. Lbd. ſtipuliret und verglichen worden, zu ewigen Zeiten gebunden und ohnverbrüchlich obligirt ſeyn ſollen, wie dann auch der Vergleich und Vereinigung weiter dahin gegangen, daß zu deſto beſſerer Unterhaltung guter Ordnung und Richtigkeit die Friſt der dreyjährigen alternation in puncto des Vorgangs und des Crayß-Mitausſchreib-Ambts bey Dr. des Marggraffens zu Brandenburg-Culmbach Lbd. von dem jetzo lauffenden Siebenzehenhundert und Dreyzehenden, an Seiten Dr. des Marggraffens zu Brandenburg-Onoltzbach Lbd. aber mit dem Eintritt des Siebenzehenhundert Sechzehenden Jahrs anfangen, die zu Rechts- und andern Reichs- und Crayß-Geſchäfften ſich ereignende Kayßerliche und ſonſtige Commiſſiones auch in bereits erwehnter Abſicht und zu Vorkommung aller Verwirrung und der Partheyen etwa beſorglichen Beſchwehrnuſſen, dem jenigen Fürſtlichen Hauß, welches ſolche Zeit währenden dreyjährigen alternation einmahl übernommen, biß zu deren gäntzlichen Vollziehung, ohnerachtet deß immittelſt

zu End gegangenen erſterwehnten alternations - termini, verbleiben ſollen: Und Uns darauff Ewer Lbd. Lbd. gehorſambſt gebetten, die allergnädigſte Verordnung zu thun, daß in denen von Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath oder andern Unſern Cantzleyen fertigenden Expeditionen, welche Deren Fürſtliches Hauß oder das Ausſchreib-Ambt im Fränckiſchen Crayß betreffen, auf vorangeführten Vergleich reflectirt und derſelbe vor eine Richtſchnur angeſehen und gehalten werden möge. Gleichwie Wir nun gnädigſt gerne vernommen, daß dieſe zwiſchen Ewer Lbd. Lbd. eine Zeithero obgeſchwebte Stritt-Sache in aller Güte gehoben worden; Alſo thun Wir aus Kayſerlicher Machts-Vollkommenheit gemeldte Vergleichs-Puncta, wie ſie Uns unterthänigſt vorgeſtellet worden und obſtehet, aus beſondern Kayſerlichen Gnaden genehm halten und beſtättigen, und haben ſolchem nach gnädigſt anbefohlen, daß man ſich fürohin gehöriger Orten allerſeits darnach achten, richten und betragen ſolle; Wir laſſen es Ewer Lbd. Lbd. auf obverſtandenes Deren Schreiben hiemit gnädigſt ohnverhalten, und werden jedesmahl gerne in all dasjenige willigen und gehehlen, was Ihro und Dero Häußer Wohlfarth und Aufrechthaltung wahrhafft erſprießlich ſeyn mag. Geſtalten Wir Ewer Lbd. Lbd. mit abſonderlichen Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan verblei-

bleiben. Geben in Unſerer Stadt Wien den Ein und zwantzigſten Novembris, Anno Siebenzehenhundert und Dreyzehen, Unſerer Reiche des Römiſchen im anderten, des Hiſpaniſchen im Zehenden, des Hungariſchen und Böheimiſchen auch im anderten.

Carl.

Vt. Frid. Carl G. v. Schönborn.

Ad mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.
E. F. v. Glandorff.

Inſcriptio.

Denen Durchleuchtig-Hochgebohrnen Georg Wilhelm, und Wilhelm Friederich, Marggraffen zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzogen, Burggraffen zu Nürnberg und Fürſten zu Halberſtadt, Minden und Camin, Graffen zu Hohenzollern, Unſern lieben Oheimen und Fürſten.

Lit. F.

Copia Receſſus

So zwiſchen Herrn Georg Wilhelmen, und Herrn Wilhelm Friederichen, Beeden regierenden Marggraffen zu Brandenburg Culm- und Onolzbach, wegen der *Præcedenz* und deß Fränckiſchen Craiß-Außſchreib-Amts, und wie es ins künfftige damit gehalten werden ſolle, aufgerichtet worden.

de dato 25. Aug. 1719.

Zu wißen, Demnach bald nach höchſtſeeligſtem Hintritt Weyland Deß Durchlauchtigſten Fürſten und Herrns, Herrn Chriſtian Ernſten, Marggraffens zu Brandenburg, in Preußen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleßien zu Croßen Herzogens, Burggraffens zu Nürnberg, Fürſtens zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graffens zu Hohenzollern und Schwerin, Herrns der Lande Roſtock und Stargardt. Der Röm. Kayſerl. Maj. dann deß Heyl. Röm. Reichs und deß Löbl. Fränckiſchen Crayßes reſpective General-Feld-Marſchalls, Generals der Cavallerie und Obri-

Obriſtens über drey Regimenter zu Roß und Fuß, zwiſchen beyden dermahln regierenden Herren, Herrn **Georg Wilhelm** und Herrn **Wilhelm Friederichen**, Marggraffen zu Brandenburg, in Preußen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croßen Herzogen, Burggraffen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graffen zu Hohenzollern und Schwerin, Herren der Lande Roſtock und Stargardt ꝛc. wegen deß Directorii und Craiß-Ausſchreib-Ambts im Löbl. Fränckiſchem Craiß auch Rangs-Irrungen entſtanden; Und man zwar ſolche durch einen zu Gunzenhauſen am 27ten Octobris 1712. getroffenen Vergleich in der Güte beyzulegen und abzuthun geſuchet: gleichwohl aber hierüber auch einiges Mißvergnügen ſich hervorgethan, indeme Sr. deß Herrn Marggraffens Georg Wilhelms Hoch-Fürſtl. Durchl. dafür halten wollen, ob wäre Dero hierbey in einem oder dem andern Stuck etwas zu nahe getretten und wehe geſchehen, deſſen Gegentheil Sr. deß Herrn Marggraffens zu Brandenburg-Onolzbach Hoch-Fürſtl. Durchl. erwehnet und ſich auf den letztern Receſs beruffen, inzwiſchen aber dennoch dieſerwegen einige Schrifften am Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath gewechſelt worden, folglich die Sache auf einen weit ausſehenden Proceſs leicht ausſchlagen zu können geſchienen;

Und

Und dann dieſe Schrifft-Wechslung eine beyden Hoch-Fürſtlichen Häußern ſchädliche und mißfällige Weitläufftigkeit auch zu Abbruch Dero Luſtre gereichende und beſchwehrliche disharmonie veranlaſſen mögte; Dannenhero Beyde Ihro Hoch-Fürſtl. Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. zu Vermeidung derſelben und Wiederherſtellung alles zwiſchen beyden Hoch-Fürſtlichen ſo nahe verwandten Häußern höchſtnöthigen guten Vernehmens und Freundt-vetterlicher Intelligenz die gütliche Beylegung abermahls und de novo zu tentiren ſich angelegen ſeyn laſſen; Als iſt die Sache nach hinc inde beſchehener remonſtration am Ende dahin erklähret und durch Vergleich abgethan worden, wie folget: Erſtlich wollen mehr höchſtgedachte deß Herrn Marggraffens zu Brandenburg-Culmbach Hoch-Fürſtl. Durchl. das beſagte Directorium und Craiß-Ausſchreib-Amt ſechs Jahr, Sr. des Herrn Marggraffens zu Brandenburg-Onolzbach Hoch-Fürſtl. Durchl. aber daſſelbe zu Bezeugung dero ſinceren Freundſchafft nur drey Jahr lang führen, dergeſtalt, daß des Herrn Marggraffens zu Brandenburg-Culmbach Hoch-Fürſtl. Durchl. mit dem 1ten Januarii des 1719ten Jahrs den Anfang machen und ſolches biß ultimum Decembris 1724. fortführen, Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onolzbach aber ſodann mit dem 1ten Januarii 1725. eintretten und damit biß ad ultimum Decembris 1727. continuiren, auch ſolchergeſtalt es ſo lang, als

Sr.

Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Culmbach am Leben ſeyn, Abwechſels-weiß gehalten werden ſolle. Zum andern verbleibet des Herrn Marggraffens zu Brandenburg-Culmbach Hoch-Fürſtl. Durchl. ingleichen Dero Hoch-Fürſtl. Frauen Gemahlin, Fürſtlichen Prinzen und Prinzeßinnen, auch allen Dero Miniſtris, Räthen und Dienern auf Reichs-Tägen, bey Führung deß Gelaits, und ſonſt überall am dritten Ort der Rang und Vorgang, ſo lang nemlich höchſtgedachte Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. am Leben ſind, innaſſen nach Dero GOtt gebe! ſpath erfolgenden Hintritt nach Maasgebung deß folgenden §. 4. es bey der beliebten alternation ſein Verbleiben haben, und alsdann keines von beyden Hoch-Fürſtlichen Häußern vor dem andern eines Vorzugs genießen, ſondern dasjenige Hoch-Fürſtliche Hauß, welches das Craiß-Ausſchreib-Ambt führet, auch vor dem andern aller Orten in ſolchen drey Jahren den Rang haben und gleichergeſtalt die Hoch-Fürſtliche Gemahlinnen, Prinzen und Prinzeßinnen, wie auch die Miniſtres, Räthe und Diener ſich darnach richten ſollen. Wie dann auch indeſſen Drittens Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Onolzbach Craiß-Geſandtſchafft, ſo lang Dieſelbe nemlich in Lebzeit deß anjetzo regierenden Herrn Marggraffens zu Brandenburg-Culmbach Hoch-Fürſtl. Durchl. das Craiß-Ausſchreib-Ambt und Directorium über ſich haben, quoad ſeſſionem, votum & ſubſcriptionem und wei-

weiter nicht den Rang und Vorſitz haben, die übrige Miniſtri, Räthe und Diener aber ſich nach ihren diverſen Chargen, darinnen Sie ſtehen, reguliren, alſo, daß zum Exempel ein geheimbder Rath eines Fürſtlichen Haußes einem Hof-Rath des andern Fürſtlichen Haußes jederzeit vorgehe, auch hierbey auf den Adel, wie es bey beyden Hoch-Fürſtlichen Häußern Herkommens, reflectiret werde. Jedoch ſind Reichs-Craiß- und andere Geſandtſchafften wegen obhabenden Characteris repræſentatitii hierunter keineswegs zu verſtehen. Vierdtens haben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Culmbach zu Erweiſung Dero gegen das Hoch-Fürſtliche Hauß Onolzbach hegenden aufrechteſten Freundſchafft und Zuneigung ſich freundvetterlich dahin Krafft dieſes erkläret, daß nach Dero tödtlichem Hintritt (welchen GOtt in Gnaden noch lange Jahre verhüten wolle) Dero hinterlaſſene Deſcendenten und Succeſſoren am Fürſtenthum nicht minder daran ohne Einwenden kräfftigſt gebunden, das Craiß-Ausſchreib-Ambt aber alsdann und nicht eher von drey zu drey Jahren alternando continuiret, der Rang, wie oben §. 2. gedacht, reguliret und des oberwehnten Craiß-Directorii Anfang von dem ältern regierenden Marggraffen beyder Hoch-Fürſtlichen Häußer gemachet werden ſolle. Von dieſer Erklär- und gütlichen Beylegung wollen beyde Hoch-Fürſtl. Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. noch vor Ablauff die-

dieſes zu Ende gehenden Jahrs, die nöthige Anzeige gehörigen Orts, inſonderheit bey denen höchſten Reichs-Dicaſteriis thun und die Kayſerliche allergnädigſte Confirmation hierüber auswürcken, denen Ihrigen aber, deme gehorſamſt nachzuleben, gnädigſt anbefehlen. Urkundlich haben beyderſeits Ihro Hoch-Fürſtl. Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. dieſen wohlbedächtig abgeſchloſſenen Receſs in duplo ausfertigen laſſen und eigenhändig unterſchrieben, auch mit Dero Fürſtlichen Inſiegeln bekräfftiget. So geſchehen den 25ten Auguſti des Eintauſend Siebenhundert und Neunzehenden Jahrs.

Georg Wilhelm, M. z. B. **Wilhelm Friderich, M. z. B.**

(L.S.) (L.S.)

Lit. G.

Copia

Kayſerlichen *Confirmations - Diplomatis* über den zwiſchen Herrn Marggrafen Georg Wilhelm zu Brandenburg - Bayreuth, dann dem Herrn Marggrafen Wilhelm Friederich zu Brandenburg - Onolzbach, der *Præcedenz* und des Craiß - Ausſchreib-Amts halben *Anno* 1719. anderweit getroffenen *Receſſ.*

d. d. Wien. 18. *Junii. Anno* 1720.

WIr Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayßer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien ꝛc. ꝛc. *cum toto titulo.* Bekennen offentlich mit dieſem Brieff, daß Uns des Marggraffen Georg Wilhelms zu Brandenburg - Culmbach, und des Marggraffen Wilhelm Friederichs zu Brandenburg - Onolzbach Lbd. Lbd. durch ein an Uns den neun und zwanzigſten Aprilis Siebenzehen hundert zwanzig abgelaſſenes gehorſamſtes Geſambt-Schreiben in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben: Wasgeſtalten Sie zu Beylegung der wegen des Ausſchreib - Ambts in dem Fränckiſchen Crayß, auch Rangs halber unter Ihnen entſtandenen Irrungen zu Freund-vetterlicher Herſtellung

des

des guten Vernehmens zwiſchen beyden Dero Fürſtlichen Häußern, einen gewiſſen Vergleich für ſich und beyderſeits Nachfolgere, wie ſolcher von Wort zu Wort hernach geſchrieben ſtehet und alſo lautet, errichtet haben:

(*Nota:* Iſt hier vorſtehender Vertrag *de Anno* 1719. von Wort zu Wort *inſerirt.*)

Und Uns nun Sr. Lbd. Lbd. für ſich und Ihre Nachkommen darauf gehorſamſt angelangt und gebetten, daß Wir als regierender Römiſcher Kayſer ermeldten Vergleich zu deſto mehrerer Stet- und Veſthaltung aus Kayſerlicher Macht-Vollkommenheit zu beſtättigen in Gnaden geruheten; Das haben Wir angeſehen ſolch Ihrer Lbd. Lbd. an Uns gebrachte ziemliche Bitte, benebſt die dem Fränckiſchen Craiß und gemeinem Teutſchen Weſen darunter zukommende gute Ordnung, Ruhe und Friedfertigkeit, wie auch betrachtet die angenehme, getreue und nutzliche Dienſte, ſo Uns und dem Heil. Reich Sie und Dero Lobwürdige Vorfahrere in viele Weege erwieſen, Ihre Lbd. Lbd. auch noch ſtetiglich zu erweiſen erbiethig ſeynd, auch hinfüro ſolches wohl thun mögen, können und ſollen; und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wiſſen mehrbeſagten Vergleich als regierender Römiſcher Kayſer gnädiglich bekräfftiget und beſtättiget: Thun das, bekräfftigen und beſtättigen

 den-

denſelben hiermit von Römiſcher Kayßerlicher Macht-Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs; Und meinen demnach, ordnen, ſetzen und wollen, daß ob einverleibter Vergleich in allen und jeden ſeinen Worten, Puncten und Clauſuln, Articuln, Inhalt-Mein- und Begreiffungen, ſtet, veſt und unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden, und Ihre Lbd. Lbd. ſich deſſelben freuen und genießen ſollen und mögen, von jedermänniglich ohngehindert, doch Uns und dem Heil. Römiſchen Reich, wie auch männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich. Und gebiethen darauff allen und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, geiſt- und weltlichen, Prælaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuthen, Vizdomben, Vögten, Pflegern, Verweeſern, Amtleuthen, Land-Richtern, Schultheiſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs, auch Unſerer Erbkönigreich, Fürſtenthum- und Landen, Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Weeſen die ſeynd hiermit ernſtlich, und wollen, daß Sie obeinverleibten Vergleich, und dieſe Unſere vorerwehnter maſſen darüber ertheilte Kayſerl. Beſtättigung bey Würden und Kräfften bleiben, genieſſen, nutzen und gebrauchen laſſen, darwieder nicht thun, beſchwehren, bekümmern, hindern noch irren, noch das jemands andern zuthun geſtatten, in

keine

keine Weiß noch Weeg, als lieb einem jeden ſeye Unſere und des Reichs ſchwere Ungnad und Straff, und darzu eine Poen von fünffzig Marck löthigen Golds, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil obgemeldt Ihro Lbd. Lbd. unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſollen, zu vermeiden. Mit Urkundt dieſes Brieffs beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel, der geben iſt in Unſerer Stadt Wien den Achtzehenden Tag Monats Junii nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburt im Siebenzehenhundert und Zwanzigſten, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Neundten, des Hiſpaniſchen im Siebenzehenden, des Hungariſchen und Böheimiſchen aber im Zehenden Jahre.

Carl.

Vt. Frid. Carl, G. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.

E. F. v. Glandorff.

Lit. H.

Lit. H.

Copia Acceſſionis

Herrn Georg Friederich Carls, Marggraffens zu Brandenburg-Culmbach, zu dem, zwiſchen Herrn Georg Wilhelmen und Herrn Wilhelm Friederichen, Beeden regierenden Marggraffen zu Brandenburg Culm- und Onolzbach, *Anno* 1719. aufgerichteten *Receſſ* wegen des Fränckiſchen Craiß-Außſchreib-Amts, und wie es ins künfftige damit gehalten werden ſolle, *d. d.* Rotenburg 12. *Octobris* 1723.

Von GOttes Gnaden Georg Friderich Carl, Marggraff zu Brandenburg, Herzog in Preußen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caßuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croßen; Burggraff zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graff zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard. Urkunden und bekennen für Uns und Unſere Fürſtliche Erben und Nachkommen, daß, nachdeme der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Georg Wilhelm, Marggraff zu Brandenburg, Herzog in Preußen,

zu

zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croſſen, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard. Der Römiſch Kayſerl. dann des Königs in Pohlen Maj. Maj. wie auch des Heil. Römiſchen Reichs und deß Löblichen Fränckiſchen Craißes reſpective beſtallter General-Feld-Marſchall, General der Cavallerie und Obriſter über drey Regimenter zu Roß und Fuß. Wie auch der Weyland Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Wilhelm Friederich, Marggraff zu Brandenburg, Herzog in Preußen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croſſen, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard hochſeeligen Gedächtnus, ſich wegen des Directorii und Craiß-Ausſchreib-Amts im Löblich-Fränckiſchen Craiß, wie auch des Rangs wegen, miteinander anfänglich zu Gunzenhauſen am 27. Octob. 1712. gütlich verglichen, hernach aber, als ſich darüber einige Mißverſtändnus ereignen wollen, nach vorhergegangener Zuſammenſchickung einiger

ger Dero Miniſtres und Räthe einen neuen Vergleich am 25ten Auguſti 1719. wohlbedächtig und freywillig darüber geſchloſſen, wie es ins künfftige bey denen zwey Fürſtlich-Brandenburgiſchen in Francken regierenden Häußern, wegen Führung obgedachten Craiß-Ausſchreib-Amts und Rangs, gehalten werden ſolle; Wir nach genommener Bedenck-Zeit und eingeholtem Rath Rechts-verſtändiger Perſonen, auch nach unterſchiedenen deßwegen gehaltenen Unterredungen beyder Theile, Uns freywillig und wohlbedächtig reſolviren, gedachten beyden Receſſen de Anno 1712. & 1719. zu accediren, und ſolche, eben als wann Wir ſie ſelbſt geſchloſſen hätten, anzunehmen und in deren Inhalt zu willigen. Wie wir dann ſolchen für Uns und Unſere Fürſtliche Deſcendenz und Succeſſores hiermit und in Krafft dieſes freywillig und wohlbedächtig accediren, deren Tenor annehmen, und darein dergeſtalt willigen, daß, wann nach GOttes Willen, Wir oder Unſere Fürſtliche Deſcendenten und Succeſſores, über kurz oder lang, zur Regierung des Oberländiſchen Fürſtenthums Bayreuth gelangen würden, der Regent eines oder des andern Fürſtenthums, von welchem zu ſolcher Zeit das Fränckiſche Craiß-Ausſchreib-Amt geführet wird, ſolches die in mehrgemeldtem Receſs de Anno 1719. pactirte Zeit, des reſpective Sexennii oder Triennii, zu Vermeidung aller dem Publico ſchädlichen Inconvenientien gar fortführen, nach ſolcher Zeit aber der

Re-

Regent desjenigen Fürſtenthums, von welchem zu ſolcher Zeit das Fränckiſche Craiß-Ausſchreib-Amt geführet wird, nach dem klaren Inhalt des mehrgemeldten Anno 1719. geſchloſſenen Receſſes §. 2. & 4. ſolch Craiß-Ausſchreib-Amt ſo lang, biß die pactirte drey-jährige Zeit verfloſſen, fortführen, nach ſolcher Zeit aber der Regent im andern Fürſtenthum Burggraffthums Nürnberg es antretten und gleichfalls drey Jahr haben, und nach ſolcher Zeit wiederum der andere Regent es drey Jahr führen, mithin hierinnen eine jede regierende Fürſtl. Brandenburgiſche Linie mit der andern von dreyen zu dreyen Jahren jederzeit alterniren, und das jenige Fürſtliche Hauß, ſo das Craiß-Ausſchreib-Amt mit dem Hoch-Stifft Bamberg zu führen hat, in ſolchen drey Jahren, und länger nicht, den Rang für dem andern Fürſtlichen Hauß, ſowohl für die Fürſtliche Perſonen ſelbſt, als Dero Miniſtres, Räthe und Diener ꝛc. vice verſa am dritten Ort zunehmen haben: in denen drey folgenden Jahren aber, wann nehmlich dem andern Fürſtlichen Hauß das Craiß-Ausſchreib-Amt zu führen zukommt, auch ſolchem dabey die Præcedenz aller Orten, für Sich und die ſämtliche Fürſtliche Perſonen, Dero Miniſtres. Räthe und Diener, Receſs-mäßig laſſen: mithin die Alternation im Craiß-Ausſchreib-Amt und im Rang, bey beyden regierend-Fürſtlichen Linien von drey zu dreyen Jahren allezeit ſtatt haben, und keines von beyden

Fürſtlichen Häußern vor dem andern eines Vorzugs genießen, mithin es bey dem im Receſs de Anno 1719. auf beſtändig angenommen- und verglichenem Triennio ſein unverändertes Verbleiben haben ſolle. Deſſen zu Urkund haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerm Fürſtlichen Inſiegel bekräfftiget. So geſchehen Rotenburg ob der Tauber, den 12ten Octobris Anno Eintauſend Siebenhundert drey und zwanzig.

(L.S.) **Georg Friderich Carl,**

M. z. B.

Lit. I.

Lit. I.
Copia

Vertrags, wie ſolcher zwiſchen Herrn Joachim Friederich, Chur-Fürſten zu Brandenburg, und Herrn Georg Friederich, Marggrafen zu Brandenburg, *Anno* 1598. zu Gerau geſchloſſen, *Anno* 1599. zu Magdeburg *revidirt*, und endlichen *ſub dato* Onolzbach den 11. *Junii Anno* 1603. von vorgedachtem Herrn Chur-Fürſt Joachim Friedrich, dann deſſen Herren Gebrüdern und Söhnen, Marggraf Chriſtian und Marggraf Joachim Ernſt, dann Marggraf Johann Sigismund und Johann Georgen wiederholet, genehm gehalten, und als ein *pactum Domus perpetuo valiturum* beſtättiget worden, die *Succeſſion* und übrige Verfaſſung des Chur- und Fürſtlichen Haußes Brandenburg betreffend.

WIr von GOTTES Gnaden, Joachim Friederich, deß Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Und von deſſelben Gnaden Wir Chriſtian und Joachim Ernſt, Gebrüdere, Marggraffen zu Brandenburg, in Preußen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wen-

den, auch in Schleſien zu Croßen und Jegerndorff Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen. Bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieffe, allen denen, die Ihn ſehen, hören oder leſen; Obwohl auf Abſterben, weiland des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johann Georgen, Marggrafen zu Brandenburg, deß Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerers und Churfürſten ꝛc. Unſers gnädigen freundlichen lieben Herrn Vatters, Chriſtſceligſter Löblichſter Gedächtnüß, der Landestheilung halber, ſich zwiſchen Uns dem Churfürſten, und uns obgenannten beyden Gebrüdern, allerhand differentien erhalten; Daß Wir demnach in Erwegung vieler Umbſtände betrachtet, wie durch dergleichen Zertrennung brüderlicher Gemüther viele Gefahr verurſachet, auch Unſern und Unſers Churfürſtl. Haußes Brandenburg Abhäßigen Gelegenheit gegeben werde, in mehr Weege Uns zum Verderb vielerhand Præjudicia zu attentiren, durch welche Hochermeldt Unſer Löbl. Hauß auch leichtlich gar in Untergang und Zerrüttung bey dieſen ohne das gantz gefährlichen Zeiten gerathen möchte, da es hingegen durch freundliche, brüderliche, treue Zuſammenſetzung in Hoheit und Würden erhalten, und nach dem Exempel Unſerer Hoch-Löbl. Vor-Eltern, je mehr und mehr zu allem erſprießlichen Ufnehmen gefördert und gebracht werden kan; Derentwegen, und als weiland der auch

Hoch-

Hochgebohrne Fürſt, Herr Georg Friederich, Marggraff zu Bran-denburg, in Preußen, zu Stettin, Pommern, der Caßuben, Wenden, und in Schleſien zu Jegerndorff Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, und Fürſt zu Rügen, Unſer freundlicher lieber Vet-ter, Schwager, Bruder und Gevatter, auch gnädiger Herr Vatter, Chriſtmilder Gedächtnüß, nach dem Willen deß Allmächtigen mit Unſer aller, und zwar gemeines Vatterlandes des Heil. Römiſchen Reichs Chriſtlicher Evangeliſchen Religion, höchſtem Schaden und gröſtem Hertzenleid, aus dieſem zergänglichen zeitlichem Jammerthal Todes verblichen; Dahero Sr. Lbd. und Gn. hinterlaſſene Land und Leut des Burggrafftbums zu Nürnberg Unter- und Oberhalb Ge-bürgs ſich an Hochermeldt Unſer Hochlöbl. Hauß Brandenburg er-lediget; Daß Wir Uns nach genugſamen Bedacht, durch Unterhand-lung der Hochwürdigen Hochgebohrnen Fürſten, Unſerer freundlichen geliebten Söhne, Gevattern, Vettern und Oheimen, Herrn Johanns Sigismundi, Herrn Johann Georgen, poſtulirten Adminiſtratoris deß Stiffts Straßburg, beyde Marggraffen zu Brandenburg, in Preu-ßen ꝛc. Hertzogen ꝛc. ꝛc. und Herrn Chriſtiani, Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, und Herrn zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. ꝛc. aller Irrungen gäntzlichen und zu Grund verglichen und vertragen; Und weil zwiſchen uns dem Churfürſten und Marggraff Georg Friede-

richs

richs zu Brandenburg Lbd. zu Gerau Anno Tauſend fünffhundert neunzig und acht, die Nothdurfft, wie es von nun an zu ewigen Zeiten in Unſerm Hochlöbl. Chur-Hauß ſolle gehalten werden, durch Unſere allerſeits vornehme geheimbde Räthe auf Inſtruction und Vollmacht bedacht, zu Papier gefaßt und uff Churfürſt Alberti Achillis, Hochlöbl. Gedächtnüß, diſpoſition alles gegründet, welches hernacher Anno Neunzig Neun, zu Magdeburg, bey Unſer des Churfürſten und Unſers ſeel. Vettern Lbd. Perſönlichen Zuſammenkunfft, revidiret und unterm dato den 29. Aprilis im ſelben Jahr uns beyden Gebrüdern communicirt worden iſt; Und aber dieſelbige Handlung und Verfaßung (ob ſie wohl nicht allerdings avthentiſiret) alſo gewandt, daß Sie auf Churfürſt Alberti Diſpoſition, wie angezogen, fundiret und allen Irrungen klare Maaß giebet, wie dann dieſelbige von Worten zu Worten alſo lautet:

Wir von GOttes Gnaden Joachim Friederich, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Und von deſſelben Gnaden, Wir Georg Friederich, Gevettern und Marggraffen zu Brandenburg, in Preußen, zu Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schleſien

zu

zu Croſſen und Jegerndorff Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Rügen ꝛc. ꝛc. vor Uns und Unſere Erben und Nachkommen, Churfürſten und Marggraffen zu Brandenburg, bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieffe gegen jedermänniglichen, die ihn ſehen, hören oder leſen: Als GOtt der Allmächtige die Gemüther der Menſchen ſelbſt dermaſſen geſchaffen, daß ſie insgemein und zu forderſt, je tapferer dieſelben ihrem Herkommen nach geartet, je mehr ſie dahin gedencken und trachten, wie ſie benebenſt ihrer Seelen Heil und Seeligkeit, auch in dieſem zeitlichen Leben, nicht allein ihnen und den ihrigen, groſſen Wohl- und Ehren-Stand vor andern erwerben, ſondern auch, wie ſie ſich und die ihres Nahmens, Standes und Schildes, bey ihren aus GOttes gnädigem Seegen durch ſie ſelbſt erlangten, oder durch ihre Vor-Eltern auf ſie geſtammeten Hoheit, dignitæt und Würden, fort und fort, ſo lang es immer menſchlich und möglich, erhalten und zu noch weiterm Auffnehmen mehr Gelegenheit an die Hand bringen, inſonderheit aber allen künfftigen Abfall und Verringerung ſolches ihres hohen Standes, und was entweder mit Schwächung oder Zertheilung ihrer Güter und Vermögens, dadurch die Hoheit und Würde eines Geſchlechts nicht erhalten werden kan, oder in andere Wege darzu Anlaß und Urſach geben könte, verhüten mögen, welcher angebohrnen Affection nach,

zu Erhaltung und Aufnehmung Königlicher, Chur-Fürſtlicher und anderer Häußer, auch die eingepflanzte Liebe der Eltern gegen den Kindern, wenn ſie gleich gerne anders ſehen und verordnen wollten, offtermals reſtringirt und eingezogen werden muß; Daß demnach auch Wir in geſambt, und ein Jeder inſonderheit einen guten Theil dergleichen eingenaturten affection bey uns geſpühret, und dahero uns nothwendig erinnert, daß nicht allein bey etlichen andern vornehmen Häußern und Geſchlechten, ſondern auch in Unſerm Chur- und Fürſtlichen Hauße, durch Unſern Uhr-Anherrn, Chur-Fürſt Albertum, Achillem Germanicum, löblicher Chriſtſeeliger Gedächtnüß, als einzigen Regenten und Herrſcher aller deß Chur- und Fürſtlichen Haußes Brandenburg Land und Leute, Pacta, Satzung und Vereinigung vor Alters zu dem Ende hochvernünfftig aufgerichtet, darmit die Geſchlecht und Häußer in beſſern Wohlſtand erhalten und allem Abfall und Verringerung, wie oben erwehnet, vorgebauet werden möchte; wie ſich dann bey ſolchem löblichen Vornehmen, ſowohl unſer Hauß als andere genoßen und gedeylich empfunden, auch Land und Leuten zum Beſten kommen iſt. Derwegen, weil jetziger Zeit die Läuffte nicht gelinder ſondern beſchwehrlicher werden, und um ſo viel mehr dahin ſorgfältig zu ſehen, damit unſer Hauß, bey ohne diß obligenden ſchwehren Sachen und Geſchäfften, die doch demſelben, ob GOtt will, werden

den zu mehrerer Weiterung dienen, nicht in Abfall kommen, und das was wohlmeinend angefangen, erſitzen gelaſſen werden möge; So haben wir in alle wege einmüthig dafür geachtet, des Churfürſt Alberti Achillis Verordnung, welche auch Kayſer Friederich der Dritte auf dem Reichs-Tage in aller Stände Verſammlung, mit derſelben Vorwiſſen, Bewilligung und Vollwort confirmiret hat, wie ingleichen mit Vorbewuſt, Conſens und Vollwort Ihrer Gn. Söhne gemacht iſt, von Uns und Unſern Nachkommen, von nun an, zu ewigen Zeiten zu halten, wie dann dieſelbe pro pacto, pro ſtatuto familiæ, quod tranſiit in formam contractus, ja weil dieſelbige dergeſtalt, wie angezogen, confirmiret, pro pragmatica ſanctione & lege publica zu achten, welche dann dieſes Inhalts, daß, obwohl Ihre Hochſeelige Gn. und Dero Gebrüdere gewilliget gehabt, daß Ihr Gn. und LL. Herr Vatter, Churfürſt Friederich der Erſte als primus acquirens, in den Märckiſchen Landen zween regierende Herren, doch gleichwohl auf gewiſſe Maaß, verordnet; So ſollten doch hinfüro, weil nunmehr alle des ganzen Chur- und Fürſtlichen Haußes Brandenburg Land und Leute an Ihro Hochſeelige Gn. allein kommen, und dieſelbe deren eintziger Regent und Herrſcher worden, alle Märckiſche Lande ohne einigen Unterſchied zu ewigen Zeiten mit der Chur-Brandenburg unirt ſeyn, und alle mit einander, darunter dann nicht weniger die Neu-Marck

 als

als andere Lande begriffen, weil dieſelbe die Zeit, wie auch hiebevor, der Churfürſten zu Brandenburg geweſen, und gleich andern Landen Churfürſt Alberto die Erbhuldigung geleiſtet hat, durch den erſtgebohrnen und ältiſten Sohn, den Churfürſten zu Brandenburg, als einen eintzigen Herrn regiert werden: in Fränckiſchen Fürſtenthümern aber haben Ihr Gn. conſtituirt und verſehen, daß zween regierende Herren ſeyn ſollten, immaſſen daſſelbe alles Ihrer Gn. Verordnung weiter ausweiſet; welches dann nicht allein zu Werck gerichtet worden iſt, ſondern es hat Churfürſt Johannes löblicher Chriſtmilder Gedächtnüs es bey demſelbigen gelaſſen; und iſt ſowohl in Francken allewege darbey verblieben, als auch von Unſerm Marggraff Georg Friederichs Groß-Herrn Vattern und Herrn Vattern, Marggraff Friederichen und Marggraff Georgen, beyde löblicher Chriſtſeeliger Gedächtnus, über diß noch ausdrucklichen confirmirt, erneuert und beſtättiget. Und obwohl Unſer des Churfürſten in GOtt ruhende Elter- und Groß-Herr Vatter, Joachimus primus, & ſecundus etlicher maſſen von Churfürſt Alberti Verordnung abgeſchritten, ſo haben doch Ihre Gn. Gn. und Lbd. Lbd. beyderſeits dieſelbe in effectu confirmirt und beſtättiget, indem Churfürſt Joachimus primus ſelbſt geſetzt, das es alſo zu ewigen Zeiten ſolle gehalten werden, Churfürſt Joachimus ſecundus aber hat nicht allein ſolche des Herrn Groß-Vaters

ters und Vatters Willen wiederholet, ſondern auch ſelbſt geſtanden, daß ſolche hochbetheuerte, an rechten geſchwornen Eydesſtatt angelobte vätterliche Verträge allewege in ihrem Werth und Beſtand veſtiglich und unverruckt bleiben, und denſelben hierdurch (durch Ihr Gn. mit Dero Söhnen willkührlich getroffene Vergleichung) nichts benommen ſeyn ſolle. Dann es iſt Ihr Gn. und Lbd. beyderſeits geſchehene und vorgenommene V.ränderung mit gutem Wiſſen und Willen der Söhne, wie erwehnet, zugangen, und weil es in derſelben Willen und Willkühr geſtanden, und ſonſten von niemand wiederſprochen oder angefochten worden, ſo hat zwar ſolche willkührliche Verwilligung illis conſentientibus, ſed non poſteritati können præjudiciren, daß ſie dawieder nicht haben handeln mögen. Es iſt aber durch Ihrer Lbd. Marggraff Johannßens löbl. Chriſtſeliger Gedächtnuß Abſterben (dann Churfürſt Joachimi ſecundi Verordnung niemahlen zu Werck gerichtet worden, auch nur ex certo capite geſchehen, wie der Buchſtabe ausweiſet) die Neu-Marck wieder an die Chur kommen, und priorem & priſtinam naturam ex conſuetudine longiſſima & diſpoſitione Alberti, lege publica confirmata, acquiſitam wiederum erlanget, daß in derſelben Marck, als in einem pertinenz-Stuck der Chur und derſelben Landen, auch nur der primogenitus ſoll und müſſe ſecundum præſcriptum modum & formam ſuccedendi ab Alberto ſuccediren; Zu dem iſt

auch nicht allein in Ihrer Gn. Verordnung, ſondern auch in derſelben, ſo von Unſerm des Churfürſten Herrn Vattern ꝛc. löblicher Gedächtnuß vorgenommen werden wollen, die Beſſerung der Chur-Brandenburg vor die Urſachen berührter Aenderung præſupponirt, da doch die eröffnete Landſchafften, Compterenen und Clöſter, ſo bey Churfürſt Joachimi primi & ſecundi Regierung darzu kommen ſeyn mögen, ſich mit dem Corpore conſolidiret, und vor pertinenz-Stück nicht unbillich, weil ſie unter der Chur gelegen und dahero verliehen worden, zu achten ſeyn; Wie dann auch Churfürſt Alberti Verordnung unter andern mitbringet, daß alle Landſchafften und andere Herrlichkeiten der Chur-Brandenburg unirt und einverleibt ſeyn und bleiben ſollen. Dahero dann nicht unzeitig, was ſowohl dißfalls als durch die Stiffter vor Beſſerung erfolget ſeyn mag, niemand als dem regierenden Churfürſten gebührte, ſonderlich weil auch die onera, ſo ein Churfürſt tragen muß, nicht gelinder oder geringer, ſondern größer worden, und dem ganzen Churfürſtlichen Hauß Brandenburg und allen deſſelben Gliedern, Lehen-Leuthen und Unterthanen daran zum höchſten gelegen, daß der Chur-Stand bey ſeiner Reputation, Hoheit und Würde erhalten, und der jedesmahl regierende Churfürſt, ſo wohl dem Römiſchen Reich als Unſerm eigenen Hauße zur Zier und Ehren, ſolchen ſeinen hohen Stand nicht weniger als andere Churfürſten

fürſten der Nothdurfft nach führen, darneben auch als das Haupt den andern Fürſten des Haußes Brandenburg, uff zutragende Nothfälle und andern bevorſtehenden Ungelegenheiten mit Rath und That deſto beſſer und reicher beyſpringen könne, welches aber bey Zertheilung, und vornehmlichen, da ohne das die Chur-Brandenburg, mit großem unträglichem Schulden-Laſt beſchwehret und dermaſſen überhäuffet iſt, daß die Unterthanen eins theils auch die jährliche Penſiones, viel weniger die Capital- und Haupt-Summen in der verfaßten Ordnung nicht abtragen mögen, dahero dann ein regierender Churfürſt von ihnen deſto weniger Hülffe und Handbietung zu gewarten hat. Derowegen wir der Churfürſt gedrungenlich Unſers Herrn Vatters Churfürſt Johanns Georgen ꝛc. vorgehabte diſpoſition wiederſprochen und nicht einwilligen können, ſondern auf Churfürſt Alberti Achillis Germanici obberührter Verordnung beſtanden; Und ob wir zwar nicht zweiffeln, wann Ihre Gn. Unſer in GOtt ruhender geliebter Herr Vatter länger bey Leben blieben wäre, wie wir dann ſeiner Hochſeeligen Gn. daſſelbe von Herzen gegönnet, es hätten Dieſelbe ſich auf weitere Erinnerung wohl der uralten Verordnung nach bequemet, weil ſonderlich alle diejenigen, ſo von Ihrer Gn. in dieſem Werck von Ritterſchafft, Räthen und Ständen der Chur-Brandenburg in groſſer Anzahl zu Rathe gezogen, einmüthig und einhellig dahin geſchloſſen,

und

und ſolchen Schluß Ihrer Gn. in Schrifften, unter Ihrer eigenen Hand-Subſcription übergeben haben, wie kein Exempel zu finden, daß ohne Willen der Söhne in Unſerm Hauße in contrarium wäre diſponiret worden, daß auch ohne Unſern als des Aeltiſten Conſens nichts beſtändiges zu verordnen; Jedoch weil Ihr Gn. dieſelbe diſpoſition wiewohl verſchloſſen, von der Kayſerl. Maj. nichts deſto weniger hat beſtättigen und confirmiren laſſen, dieſelbe Confirmation aber nicht allein ſecundum ſubjectam materiam zu reguliren, ſondern auch cum illa clauſula expresſisſima, ſaluo iure tertii, wie ſich die Römiſche Kayſerl. Maj. Unſer allergnädigſter Herr deſſen in einem eigenen Handſchreiben gegen Uns den Chur-Fürſten, ſub dato den eilfften Martii, des abgelauffenen acht und neunzigſten Jahrs, allergnädigſt erkläret, geſchehen iſt, und alſo Wir der Churfürſt aus GOttes Gnaden durch Vorſehung des Heiligen Römiſchen Reichs Satzungen die Churfürſtliche Würde und Hoheit, nach Abſterben Unſers in GOtt ruhenden geliebten Herrn Vatters erlangt, auch vigore und nach Inhalt Churfürſt Alberti hochvernünfftiger und anderer Verordnung und Union der ganzen Chur Brandenburg und darzu gehörigen Land und Leuten einiger Regierer und Herrſcher ſeyn, ſo haben wir nicht unzeitig erwogen, allen künfftigen Irrungen, ſo etwa aus Churfürſt Joachimi primi & ſecundi willkührlichen Vergleichungen, und Unſers

gnä-

gnädigen geliebten Herrn Vatters weiland Churfürſt Johann Georgen Vornehmen nicht allein jetzo unter Unſern freundlichen geliebten Brüdern und Söhnen, ſondern auch ins künfftige zu Abfall und gäntzlicher Ruinirung Unſers Haußes entſtehen könten, vorzubauen und es dahin zu richten, daß es bey Churfürſt Alberti Achillis Verordnung, ſo wohl in der Chur Brandenburg als Francken, von nun an zu ewigen Zeiten verbleiben ſolle; Welche Wir Marggraff Georg Friederich um mehrerer Erhaltung willen des Churfürſtlichen Haußes Brandenburg Reputation und Hoheit Uns auch nicht zu wieder ſeyn laſſen, ſondern aus obeingeführten Urſachen gleichfalls für zuträglich erachtet. Und darum auf vorgehende reiffe Berathſchlagung haben Wir ſamtlich unſers Elter- und Uhr-Anherrn Churfürſt Alberti Achillis Germanici oft-berührte Verordnung hiermit nochmahls erneuern, erklären, beſtättigen und confirmiren wollen; Thun ſolches hiermit in Krafft dieſes Brieffs wiſſentlich und wohlbedächtig, haben Uns auch deßen als die zween eintzige regierende Chur- und Fürſten des Haußes Brandenburg alſo endlich miteinander freundlich verglichen und wollen, daß nunmehr hinfüro und zu ewigen Zeiten ſolcher jetzo angezogenen Diſpoſition und Verordnung von Unſern freundlichen lieben Söhnen, Brüdern und Vettern, auch allen derſelben Erben und Nachkommen unverhindert gelebt und nachgeſetzet werde, alſo

und dergeſtalt, daß nehmlich anfangs und vor allen Dingen Unſere freundlich geliebte Söhne, Brüder und Vettern in Gottesfurcht und nach ſeinen heiligen Gebothen und Willen leben, und ſich aller Fürſtlichen Chriſtlichen Tugenden befleißigen, in deren Landen und inhabenden Orten die reine wahre Evangeliſche Lehre Augſpurgiſcher Confeſsion, wie dieſelbe Kayſer Carl dem Fünfften auf dem großen Reichs-Tag Anno Tauſend fünffhundert dreyßig überreicht worden, Unſere auch gnädige Herren Großvätter, Vetter und Vatter, Weyland Churfürſt Joachimus Secundus und Johann Georg, wie auch Marggraff Georg hochſeeliger Gedächtnüß bey ihrem Leben, und Wir die Zeit Unſerer Regierung bißhero durch GOttes Hülffe bewahret, ohne Papiſtiſche, Calviniſche oder andere Irrthum, und ſonderlich Kirchen, Schulen und Univerſitäten dafür rein erhalten, und da ſich einer eines andern und wiedrigen unterſtehen wollte, ſollen die andere denſelben davon abweiſen und ſolches keinesweges verſtatten; Dann auch Juſtitiam männiglichen gleichmäßig adminiſtriren, die Reverſe den Landſchafften geben, und die getreue gehorſame Unterthanen, die allbereit bey der Herrſchafft gar viel gethan, in gnädiger ſchuldiger Acht haben, dieſelben mit neuen Auflagen nicht beſchwehren, ſondern darmit wie billich verſchonen, und ſie bey ihren Freyheiten und altem Herbringen gnädiglich bleiben laſſen, auch dabey ſchützen und handhaben;

So

So werden Unſere freundliche liebe Söhne, Brüder und Vettern und ihre Nachkommen dahero um ſo viel mehr GOttes gnädigen und reichen Seegen befinden, auch zeitliches und ewiges Aufnehmen und Wohlfarth erlangen. Was dann ferners Unſer Chur- und Fürſtenthum auch Land und Leute betrifft, wollen Wir und ein Jeder inſonderheit, ſo lange der Allmächtige ihm das Leben friſten wird, welches zu ſeinem gnädigen vätterlichen Willen ſtehet, derſelben Unſer inhabenden Landen, und da Uns die Göttliche Allmacht mehr beſchehrt, regierender Herr ſeyn und bleiben. Nach Unſern eines oder des andern Todt aber ſetzen, ordnen und wollen wir, daß es darmit nachfolgendergeſtalt unterſchiedlich gehalten werden ſolle:

Nemlichen, wann Wir Joachim Friederich, Marggraff zu Brandenburg, Churfürſt, &c. künfftiger Zeit nach GOttes Willen mit Todt abgiengen, daß alsdann Unſerm ältiſten Eheleiblichen Sohn, Marggraff Johann Sigismunden und ſeinen männlichen ehelichen Leibs-Erben abſteigender Linie, ob er deren nach ſeinem tödtlichen Abgang hinter ihm verließe, oder in Mangel derſelben, dem andern Unſerm ältiſten Sohn, und alſo in Ewigkeit der güldenen Bulla nach, allewege dem Chur-Fürſten die Marck und Chur Brandenburg, wie die in ihren Kreißen begriffen, ſo wohl die Alte, Mittel, Ucker- und Neu-Marck, als auch die Priegnitz, Graffſchafft

Ruppin, Land zu Sterneberg, Herrſchafften Cottbuß, Peitz, Zoſen, Storkau, Beßlau, und andere darzu gehörige Oerter, wie ingleichen die Biſchoffthümer Brandenburg, Havelberg, Lebuß, (es würden dann dieſelbige zu Unſerer jüngern Söhne Deputat gebrauchet,) mit allen ihren Landen, Leuten, Schloßen, Städten, Wildbahnen, Zollen, Glaiten, Gerichten, Mannſchafften, Lehenſchafften, inſonderheit Wernigeroda, Dornburg, Schwed und Viraden, wie auch andere Obrigkeiten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, und allen andern Zugehörungen, geiſtlichen und weltlichen, auch alle die Land, Städt, und Schlößer, mit ihrer aller und jeder Ehren, Würden, Nutzen, Renthen, Pachten, Zinßen, Gülden, Herrlichkeit und Pertinentien, die zu der Marck zu Brandenburg kommen und bracht seyn, ſamt dem Herzogthum Croßen, und allen erlangten Anwartungen nachfolgender Fürſtenthumen, als Pommern, Mecklenburg, Holſtein, Anhalt, Braunſchweig, Lüneburg und dergleichen, welche zuvorn zum theil von der Chur Brandenburg zu Lehen gangen, vor einen Theil zuſtehen und bleiben; Doch ſollen Wir oder Unſere Succesſores in der Chur ſchuldig ſeyn, da ſolcher berührter anwartender Fürſtenthümer eins oder mehr künfftig an die gedachte Chur Brandenburg kommen, einem jedweden der andern Fürſten und Marggraffen zu Brandenburg, die mit gewiſſen Landen, Leuten oder Stifften nicht verſehen, und

doch

doch ihres Unterhalts oder Deputats halben auf die Chur und Marck Brandenburg gewieſen und gehörten, eine leidliche erträgliche Recompens zu machen; Was aber Pommern und Mecklenburg betrifft, da bleibt daſſelbige ohne einige Erſtattung dem jedesmahl regierenden Churfürſten voraus.

Hergegen was Uns Marggraff Georg Friederichen zu Brandenburg berührt, nachdem des Hochgebohrnen Fürſten, Unſers freundlichen lieben Vettern, Sohn und Gevatters, Herrn Albrecht Friederichen, Marggraffen zu Brandenburg, in Preußen ꝛc. Hertzogs ꝛc. von Weiland Kayſer Maximiliano ſecundo, erlangte Reſtitution und derſelben Erklärung unter andern vermag und in ſich hält, daß S. L. auf den äuſſerſten Fall, und wofern nach aller jetzt lebender Marggraffen tödtlichem Abgang keine mannliche Leibes-Lehens-Erben mehr vorhanden seyn würden, alsdann, und eher nicht, zu ihren verlaſſenen Reichs-Lehen und Regalien die geſambte Hand und Lehens-Folge geſtattet werden ſolle, alles fernern Inhalts angeregter Kayſerlichen Erklärung zu Praga den 29. May Anno tauſend fünffhundert ſiebenzig eins datirt, ſo ſollen, wann Wir nächſtgedachter Marggraff Georg Friederich zu Brandenburg künfftig nach GOttes gnädigen Willen ohne mannliche Leibes-lebendige Erben verſtürben, Unſere Fürſtenthum und Lande des Burggraffthums zu Nürnberg unter-

und oberhalb des Gebürgs, mit allen ſeinen Schloſſen, Städten, Mannſchafften, Lehenſchafften, Wildbahnen, Zöllen, Glaiten, Gerichten, Obrigkeiten, Gerechtigkeiten, Herrlichkeiten, und aller andern Zugehörung, geiſtlicher und weltlicher, mit allen Ehren, Würden, Nutzungen, Renthen, Zinßen, Gülten, allermaſſen wie Wir bißhero daſſelbe als Reichs-Lehen innen gehabt, nichts ausgenommen, Unſern des Churfürſten freundlichen lieben Brüdern und Unſer Marggraff Georg Friederichs Vettern, nehmlich Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſten, oder da ſie Unſern Todt nicht erleben, ihren jedes älteſten mannlichen ehelichen Leibes-Erben abſteigender Linie, oder in Mangel derſelben, den andern ihren nächſten Brüdern und Lehens-Agnaten hienach folgen und zugehen, alſo und dergeſtalt, daß in ſolchem Unſerm Fürſtenthum des Burggraffthums zu Nürnberg, den altvätterlichen Verträgen und ſonderlich Churfürſt Alberti oberwehnter Diſpoſition nach, jedes mahl mehr nicht als zween regierende Herren ſeyn, welche daſſelbe Unſer Fürſtenthum ſamt allen inhabenden geiſtlichen Güthern, Stifften und Clöſtern durchs Loos auf zween gleiche Theil unter ſich theilen, und welches Theil ihr jedem durch das Loos zufällt, er ſolches vor ſeinen Theil unweigerlichen annehmen, innen haben und behalten ſolle, ohne männiglichs Einrede oder Verhinderung; Doch ſollen alle Bergwercke, die man

in

in beyden Landen unter- und oberhalb des Gebürges jetzunder hat, oder hinfüro gefunden würden, auch das Kayſerliche Land-Gericht des Burggraffthums Nürnberg, nächſtgedachten Unſern zweyen freundlichen lieben Vettern, Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſten, oder derſelben mannlichen ehelichen Leibes-Erben oder Gebrüdern, wie obgemeldt, ſo dieſelbe zwey Theil in Francken und Gebürge innen haben werden, und ihren mannlichen Leibes-Lehens-Erben gleich zuſtehen, auf daß ſie dieſelben neben ihren Landen und Leuten deſto baß handhaben, ſchützen, ſchirmen und erhalten mögen.

Wir ſtatuiren und wollen auch, was Wir Marggraff Georg Friederich künfftig ſonſten vor letzten Willen, Ordnung und Teſtament hinterlaſſen, daß alle Unſere freundliche geliebte Vettern dawieder nicht handlen, noch daſſelbig jemands anders zu thun geſtatten, ſondern deme allerdings gemäß zu geleben und nachzukommen ſchuldig ſeyn ſollen. Was aber das Hertzogthum Preußen anlangt, ſoll daſſelbig nach Unſern und Unſers freundlichen lieben Vettern, des jetzigen blöden Hertzogen Albrecht Friederichen, Marggraffen zu Brandenburg rc. tödtlichem Abgang und ſo fern Unſer keiner eheliche mannliche Leibes lebendige Erben hinter ſich verlaſſen würde, vermöge Königlicher Belehnung, Unſerm freundlichen lieben Vettern, Marggraff Joachim Friederichen, Churfürſten, oder wenn Sr. L. Unſern Todt

nicht

nicht erlebt, deſſelben Sohn Marggraff Johann Sigismunden als den ältiſten, oder wann der oder ſeine Erben nicht mehr wären, alsdann dem jedesmahl folgenden und regierenden Churfürſten verbleiben. Und dieweil Wir Unſer Herzogthum Jegerndorff wohlgedachtem Unſerm freundlichen lieben Vettern, dem jezigen regierenden Churfürſten, und deſſen freundlichen lieben Söhnen auf gewiſſe Maaß übergeben, darauf mehr wohlernandter Churfürſt ſolch Unſer Hertzogthum anjetzo ferner Derſelben freundlich geliebtem Sohn, Herrn Johann Georgen, Marggraffen zu Brandenburg, Adminiſtratorn des hohen Stiffts Straßburg, aus ſonderlichem vätterlichen Willen, weil er gleichwohl der andere gebohrne Sohn iſt, über das Deputat als voraus erblich und eigenthumlich eingeraumt, ſo ſoll es hinfüro S. L. und Derſelben männlichen Leibes-Lehens-Erben verbleiben, aber mit keinen Schulden beſchwehret werden; Und da gleich von gedachtem Herrn Adminiſtratorn kein männlicher Lehens-Erbe vorhanden wäre, doch vom Churfürſtlichen Hauß Brandenburg, männlichen Stammes nicht geriſſen, ſondern derſelben Linie einem wiederum eingethan werden; Und ſoll ſonſten mit Führung des Churfürſten und anderer Marggraffen zu Brandenburg Tituls, auch Schild und Helms, ſowohl der Erbhuldigung halber, wie dieſelbe durch die zur Regierung getrettene Chur- und Fürſten des Hauſes Brandenburg, von den Unterthanen

thanen mit Alters herkommen, deßgleichen, welchergeſtalt allewege ein regierender Churfürſt die Beſtättigung von der Röm. Kayſerl. Maj. und den Churfürſten, von ſein und aller ſeiner Erben, Brüder, ihrer Erben und Vettern wegen ſämtlich nehmen ſoll, bey Churfürſt Alberti Achillis Germanici obbeſagter Verordnung verbleiben.

Und nachdem Wir Marggraff Joachim Friederich, Churfürſt, von GOtt dem Allmächtigen mit vielen Söhnen gnädiglichen geſegnet, darneben auch Unſer gnädiger geliebter Herr Vatter, Marggraff Johann Georg, Churfürſt zu Brandenburg, hochlöblicher Chriſtſeeliger Gedächtnuß, neben Uns noch ſieben Söhne hinterlaſſen; Und aber, wie vor gehört, weiland Churfürſt Alberti Achillis Diſpoſition und Ordnung nach, mehr nicht als drey regierende Herren, nemlich in der Marck ein Churfürſt, und hieraußen bey dem Fürſtenthum des Burggraffthums zu Nürnberg zween Fürſten und Marggraffen ſeyn, von welchen fürters die andern ihre Gebrüdere oder Vettern, ſo mit Land und Leuten oder geiſtlichen Stifften nicht verſehen, jährlich mit einem gewißen Deputat verſorget und bedacht werden ſollen; So wollen ſolchemnach Wir der Churfürſt alle Unſere freundliche geliebte Brüdere, ſo lange ſie, wie jezt gemeldt, nicht verſorget, nach Geſtalt und Gelegenheit jedes Alters zur Nothdurfft Fürſtlich unterhalten. Da aber einer oder mehr ſein vollkommlich Alter als achtzehen Jahr erfüllet, alsdann

jedwedem derſelben, ſo lange er, wie gehört, mit gewißen Landen und Leuten oder Stifften nicht verſehen, jährlich ſechs tauſend Thaler zum Deputat reichen und folgen laſſen, haben auch über das bewilligt und verſprochen, bewilligen und verſprechen auch hiermit und in Krafft dieſes Brieffes, daß wir, weil die zwey ältiſte Unſere Gebrüdere Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſt in den Fräncki-ckiſchen Landen wie obgemeldt ſuccediren, der andern Unſerer Brüder einen an ſtatt des Deputats zu dem Meiſterthum in der Marck Bran-denburg, (jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Protection und Hoheit) zu befördern, darneben auch nichts deſtoweniger Unſere Söhne und Nachkommen in der Marck, ohne Abgang oder Zuſchuß der andern Unſerer regierenden Gebrüdere und Dero Succesſoren in Francken und auf dem Gebürge, mit obgemeldten Deputaten verſor-gen, welchem ſich auch hinfüro Unſer ältiſter Sohn und alle folgende Churfürſten zu Brandenburg ſo wohl gegen ihnen den andern Un-ſern Söhnen als auch Unſern Brüdern, die hierinnen, wie vor und nachſtehet, mit ihrem Unterhalt auf die Chur verwieſen, gemäß zu erzeigen ſchuldig.

Hergegen Unſere des Churfürſten beyde Gebrüdere, und Unſere Marggraff Georg Friederichs Vettern, Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſt, und derſelben Succesſores, ſo obgemeldter

maſſen

maſſen zu den Fränckiſchen Fürſtenthumen und Landen des Burg-grafftthums zu Nürnberg, unter- und oberhalb des Gebürges, gelangen und ſuccediren, auch pflichtig ſeyn ſollen, daß ein jedweder ſeine Söh-ne und Nachkommen, in ſeinem angehörigen Theil Landes, darinnen ſie gebohren ſeyn, Fürſtlichem Stand gemäß unterhalte, ſich auch fürters nach Gelegenheit der Zeit und Läuffte eines gewißen ent-ſchlieſſe und verordne, was einem, wann er achtzehen Jahr ſeines Al-ters compliret, jährlich zum Deputat zu reichen; Immaſſen auch einem jeglichen Churfürſten unbenommen ſeyn ſoll, das Deputat, ſo von ſei-nem ältern Sohn welcher in der Chur ſuccediret, den andern Brü-dern zu geben ſeyn wird, nach Gelegenheit und Anzahl der Perſonen zu mindern und einzuziehen; Und weil gleichwohl dieſer Zeit der jun-gen Herrn, ſo in der Chur und Marck Brandenburg mit dem Deputat verſehen werden ſollen, aus göttlichem mildreichen Seegen eine ziemliche Anzahl, und ſich des Churfürſten Lbd. dieſelben alle bey jetzigen der Marck obliegenden angezogenen hohen Beſchwerden zu unterhal-ten, wie oben diſponirt, zum höchſten beklagt; So haben Wir Marg-graff Georg Friederich dahero auf ſolch Sr. Lbd. freundliches Anſuchen, und zu mehrerer Derſelben Erleichterung endlich geſchehen laſſen und es dahin geſtellet, wann es nemlich künfftig nach GOttes Willen zu Falle käme, daß vorgemeldte Unſere beyde Vettern, Marggraff Chriſtian

und Marggraf Joachim Ernſt, obgeſetzter maſſen, zur Regierung Unſers Fränckiſchen Fürſtenthums, unter- und oberhalb des Gebürges, gelangten, und darauf zween Derſelben jüngſte Brüder, als Marggraff Johanns und Marggraff Johann Georg jeder achtzehen Jahr ſeines Alters erfüllet, daß ſie Unſere beyde Vettern, Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſt, und alſo ihr jeder ſolcher ihrer beyden jüngſten Brüder einen, ſo lange er im Leben und mit eigenen Landen, Leuten oder Stifften nicht verſehen wäre, (darzu doch des Churfürſten Lbd. oder deſſelben Succeſſores ihnen alle Beförderung zu thun) mit Fürſtlichem Unterhalt zu verſorgen, aber nach derſelben eines oder des andern Abſterben, an deren ſtatt weiter andere derſelben Gebrüdere hinaus in Francken zu ſich zu nehmen und zu unterhalten, nicht ſchuldig ſeyn, ſondern bey oberwehnter unterſchiedlichen Diſpoſition gäntzlichen verbleiben ſolle; Doch ſoll, wie wir insgeſamt weiter verordnet, ein jeder Unſer Sohn, Bruder und Vetter, und alle derſelben Nachkommen, ehe einer oder der andere zur Regierung oder dem geordneten Deputat gelaſſen wird, ſchuldig ſeyn, ſich folgendergeſtalt zu reverſiren:

WIr von GOTTES Gnaden *N. N.* Marggraff zu Brandenburg, in Preußen ꝛc. Hertzog ꝛc. hiermit vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen offentlich urkunden und bekennen, nachdem

weiland

weiland Unſer Elter=Uranherr Churfürſt Albertus Achilles Germanicus löblicher Chriſtmilder Gedächtnuß, ſub dato Cölln an der Spree am Mittwochen S. Matthiæ, Anno tauſend vierhundert ſiebenzig drey, eine Verordnung gemacht, welche auch von Kayſer Friederichen dem Dritten in offnem Reichs=Tage confirmirt und beſtättiget iſt, wie es in Unſerm Chur= und Fürſtlichen Hauße mit der Succesſion und ſonſten von nun an zu ewigen Zeiten gehalten werden ſolle, und darauf die Durchleuchtige Hochgebohrne Fürſten, Herr Joachim Friederich, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz=Cämmerer und Churfürſt, und Herr Georg Friederich, beyde Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. ſolche Ihrer Gn. hochvernünfftige Verordnung ſub dato N. N. erkläret, erneuert, wiederholet und beſtättiget, deren Inhalt wir denn nicht allein genugſam berichtet, ſondern denſelbigen auch wohl eingenommen und verſtanden, ſo gereden, geloben, verſprechen Wir aus rechter guter Wiſſenſchafft und eigenen Bewegnuß, in Betrachtung daß ſolches alles Unſerm ganzen Hauße und zu deſſelben Erhaltung vernünfftig, treulich und wohlgemeint iſt, vor Uns, Unſere Erben, Stamm und Nachkommen, bey Unſern Fürſtlichen Würden, Ehren und Treuen, an eines rechten geſchwohrnen Eydes ſtatt, ſolche Ordnungen, und wie Ihre Gn. und Lbd. Unſer gnädiger freundlicher geliebter Herr Vatter, Bruder und Vetter dieſelbige erkläret, in allen

ihren Stücken, Puncten, Articuln und Inhaltungen, ſtet, veſt und unverbrüchlich zu halten, und mit denen Sachen, Handlungen oder Thaten, wie die jemand erdacht oder erfunden, oder hernach immer erdencken oder erfinden könte oder möchte, dawider nimmer zu ſeyn oder zu thun, oder geſchehen laſſen gethan zu werden, noch das jemand von Unſer wegen zu thun befehlen, verhängen oder geſtatten, weder mit noch ohne Recht, geiſtliche oder weltliche, Richter oder Gerichte, in keinerley Weiße. Und ob jemand dawieder ſeyn oder thun wollte, ſo wollen Wir dagegen bey Unſern freundlichen lieben Brüdern und Vettern, dem Churfürſten und Marggraffen zu Brandenburg, ſo Churfürſt Alberti Verordnungen und Unſers Herrn Vattern, Bruder und Vettern Erklärungen nachleben, getreulich umtretten, und mit Landen, Leuten, und allem Unſern Vermögen ernſtlich bey einander ſtehen und halten, ohne einige Exception, wie die Namen haben mögen, alles getreulich und ungefährlich. Zu Urkund ſteter, feſter, unverbrüchlicher Haltung, haben Wir obgemeldter N. N. an dieſen offenen Brieff Unſer Secret-Inſiegel hangen laſſen und Uns wiſſentlich und wohlbedächtiglich mit eigenen Handen unterſchrieben. Geſchehen und Geben ꝛc. ꝛc.

Weiter haben Wir Uns miteinander freundlich dahin vereiniget, daß Wir der Churfürſt Unſere Töchter und Schweſtern, ſo viel deren

noch

noch ledigen Standes ſeyn, biß ſie zu ehelichen Heyrathen befördert, nothdürfftig unterhalten wollen, aber wann künfftig Unſere Brüder Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſt zu Brandenburg, obgemeldter maſſen zu Land und Leuten kommen, ſollen Sie ihren Töchtern, die Sie Unſern Gebrüdern ehelichen erzeugen möchten, ſelbſten nothwendige Unterhaltung zu verſchaffen und ſie auszuſteuern ſchuldig ſeyn, und alſo hinfüro in Ewigkeit die gebohrne Töchter und Fräulein in der Marck allewege von dem jedesmals regierenden Churfürſten, die gebohrne Töchter und Fräulein aber im Fürſtenthum des Burggraffthums zu Nürnberg von dem regierenden Herrn jedes Orts, in welchem Theil Landes ſie gebohren, alimentiret und ausgeſteuert, auch mit dem Heyrath-Guth dieſer Unterſchied gehalten werden, daß nemlich einer jedweden gebohrnen Tochter und Fräulein aus dem Hauße Brandenburg, zum Heyrath-Guth mehr nicht, als in der Chur und Marck Brandenburg zwantzig tauſend Gulden Landes-Wehrung, im Fürſtenthum des Burggraffthums Nürnberg aber zwölff tauſend Gulden, ſamt ziemlicher Ausfertigung, nach derſelben Würden und Ehren, (doch kein Land und Leut) gegeben werden, und daß ſich hergegen jede Tochter, ehe ſie ehelich beygeſchlaffen hat, nach aller Nothdurfft, vätterliches, mütterliches und brüderliches Erbes nach altem Herkommen verzeihen ſolle.

Ferner nachdeme auch in Churfürſt Alberti Achillis Diſpoſition unter andern verordnet, daß kein regierender Herr von Land, Leuten, Schloßen oder Gütern ꝛc. ichtwas zu vergeben oder zu Uhrthat zu verſetzen oder zu verkauffen, ſondern allein mit dem was er zu den Landen bringet, oder ihme von Angefällen oder ſeiner Gemahlin Heyrath-Guth zuſtünde, ſeines Gefallens zu handeln Macht haben ſolle, laſſen Wir es dabey gleichfalls billig beruhen.

Es ſollen auch Unſerer Söhne, Gebrüder und Vettern keiner, weil Wir im Leben ſeyn, dem andern Schuld machen, welcher die aber machen würde, ſoll er ſelbſt die nach Unſerm Todt von ſeinem angebührenden Theil Landes oder Deputat ohne Hülff oder Entgeltnuß der andern bezahlen. Was aber Wir der Churfürſt vor Schulden verlieſſen oder noch in Unſerm Leben machten, durch Uns ſelbſt oder Unſere Befelchhaber, dieſelben werden von Unſerer hinterlaſſenen Erbſchafft und dem ſuccedirenden Churfürſten billig abgetragen, Unſere Marggraff Georg Friederichs verlaſſene Schulden aber werden von den regierenden Herren in Francken entrichtet, und alſo hierinnen den altvätterlichen Verträgen nachgegangen, wie wir dann daſſelbige hiermit beyderſeits wollen cavirt und verſehen haben.

Anlangend beyderſeits Veſtungen, nachdem in der Marck und Chur Brandenburg allbereit drey, als Cüſtrin, Spandau und Peitz, im

im Fürſtenthum des Burggrafthums Nürnberg aber zwo, als nemlich auf dem Gebürge die Veſtung Plaßenburg vorhanden, und Wir Marggraff Georg Friederich unlängſt dem Hauß Brandenburg zu Ehren auch unterhalb des Gebürges die Veſtung Wildsburg erbauet, ſo ſoll es hinfüro und zu ewigen Zeiten bey ſolchen fünf unterſchiedlichen Veſtungen bewenden, und darüber keine mehr aufgerichtet, ſondern die jetzigen deſto mehr in baulichen Würden und Weſen erhalten werden; Es wäre dann Sache, daß es in Francken des Landes Nutz und Notbdurfft ſonderlichen erfordert, ſo ſolle Uns Marggraff Georg Friederichen und Unſern Nachkommen noch eine Veſtung zu bauen unbenommen ſeyn. Dann der Artholorei und Munition halben, ſamt allem dem, was zur Veſtung und Wehren gehöret, ordnen und ſetzen Wir inſonderheit, was von ſolchen Sachen in der Marck Brandenburg, daß es daſelbſt: dasjenige aber, ſo Wir Marggraff Georg Friederich in Unſerm Land und Veſtungen unter- und oberhalb des Gebürges, ſo wohl auch in Unſerm Hoflager und Zeughauße zu Onolzbach, und alſo jedes Orts ſonderlichen hinterlaſſen und verordnen werden, verbleibe. So ſoll es auch ſo viel die Verwahrung aller Privilegien, von Bullen, Handveſten und andern vornehmen Briefen belangt, bey höchſtgedachtes Churfürſten Alberti Diſpoſition beruhen, außerhalb daß Wir Marggraff Georg

Friederich an ſtatt Unſers Schloßes Cadoltzburg (dahin hievor die Verwahrung ſolcher Briefe unterhalb des Gebürges geordnet,) hiermit Unſer Hauß zu Onoltzbach oder Veſtung Wildsburg darzu benannt und deputirt haben wollen.

Nachdeme dann über diß in mehrberührten Churfürſt Alberti Diſpoſition unter andern auch nachfolgender Puncten halber nothdürfftige Verſehung gethan worden, nemlichen wie es mit der verſtorbenen Fürſten und Marggraffen zu Brandenburg hinterlaſſenen Söhne und Töchtere Bevormundung, ſo wohl ihr der Töchter alimentation und Ausſteuer halben gehalten werden ſolle; Deßgleichen welcher geſtalt die regierende Chur- und Fürſten gedachtes Haußes Brandenburg ſamt andern ihren Brüdern und Vettern einander treulich meinen, und durch was Mittel und Austrag die Irrungen und Mißverſtände ſo ſich je zu Zeiten zwiſchen ihnen zutragen, zu entſcheiden ſeyn möchten; Item daß ſich unter denſelben keiner ohne des andern Rath, Vorwiſſen und Willen in neue Bündnüß oder Fehde begeben ſoll; So laſſen Wir es bey ſolcher hochernannts Churfürſten Alberti Achillis gethaner wohlmeinenden Verordnung und Austrag, wie nicht weniger der zwiſchen den dreyen Häußern Sachſen, Brandenburg und Heßen aufgerichteten Erb-Verbrüderung gleichfalls bewenden. Doch weil in dieſer Unſerer jetzigen Vergleichung die

jähr-

jährliche Deputat, ſo vor diejenige Unſere Söhne, Brüder und Gevettern, welche mit Landen und Leuten nicht verſehen, in der Marck allbereit nach Gelegenheit beſtimmt, in Francken aber unter- und oberhalb des Gebürges, Unſer Marggraff Georg Friederichs zu Brandenburg nächſten Succeſſoren künfftig ſonderlichen zu machen vorbehalten, ſo wohl auch das Heyrath-Guth der Fürſtlichen Fräulein nach Gelegenheit jetziger Zeit und Läufften an der Summa etwas mehr als zuvor erhöhet worden; Soll es bey ſolcher Unſerer jetzigen Verordnung gelaſſen, und alſo hierinnen hochernannts Churfürſt Alberti Diſpoſition in andere Wege nichts benommen noch zu wieder verſtanden werden. Und deſſen zu wahrer offener Urkundt, auch ſteter Haltung und Bekräfftigung aller obgeſchriebenen Puncten und Articuln, ſo haben Wir obbemeldte Joachim Friederich Churfürſt, und Georg Friederich, beyde Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. vor Uns, Unſere geliebte Brüdere, Söhne, Vettern und Nachkommen, Churfürſten und Marggraffen zu Brandenburg, unſer Jeder ſeinen Daum-Ring aufgedrucket und mit eigenen Handen unterſchrieben, biß künfftig daſſelbig originaliter verfertiget, und mit jedes anhangenden Regal-Inſiegeln und Subſcription, wie ſich gebühret, beſtättiget werde. Geſchehen und Geben zu Magdeburg, den neun und zwanzigſten Aprilis, Anno tauſend fünffhundert, neunzig neun.

So urkunden und bekennen Wir der Churfürſt, daß ſolches Unſer unwandelbahrer Wille, Gemüth und Meinung ſey, Wir wollen auch allem demjenigen ſtet, veſt, Fürſtlich und unwiderruflich nachkommen, und inſonderheit Marggraff Chriſtians und Marggraff Joachim Ernſts Lbd. Lbd. Krafft des altvätterlichen Herkommens und berührter Gerauiſchen Verfaſſung, des Burggraffthums Nürnberg und die darinnen begriffene Lande unter- und oberhalb Gebürges ſamt allen ihren pertinentien, Ein- und Zubehörungen, allermaſſen ſie Ihre Lbd. Unſer in GOtt ruhender Vetter innen gehabt, hiermit wie es am beſtändigſten geſchehen ſoll, überlaſſen haben. Ihre Lbd. Lbd. ſollen dieſelbe vor Uns und Unſere männliche eheliche Leibes- Lehens- Erben, ohne Unſere und der Unſerigen wie auch derſelbigen Nachkommen einige Verhinderung geruhiglich nutzen und gebrauchen. Wir wollen und ſollen auch den jüngern Brüdern, wie auch Unſern freundlich- geliebten Schweſtern alles dasjenige williglich reichen, geben und folgen laſſen, was berührte und von Worten zu Worten inſerirte Handlung mitbringet.

Dagegen verſprechen und zuſagen Wir Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſt, daß Wir ebenmäſſig ſchuldig ſeyn ſollen und wollen, allem demſelbigen Fürſtlichen nachzuleben, was von Puncten zu Puncten in obberührte Handlung verfaſſet, bedacht und zu

Papier

Papier gebracht und Uns communiciret, auch von Worten zu Worten oben inſeriret iſt, immaſſen Wir dann daſſelbige alles hiermit bey Fürſtlichen Ehren, Treuen und Glauben wollen beliebt, acceptirt und angenommen haben. Und obwohl Wir beyde Gebrüdere und Wir Marggraff Chriſtian inſonderheit auf dato die Neumarck angeſprochen, daß wir Uns doch derſelbigen Anſprach hiermit würcklich und gäntzlichen aus wohlbedachtem Gemüth und rechten Wiſſenſchafft auch angedeuteten Urſachen verzichen und begeben haben, und ſolche Unſerm freundlich-geliebten Herrn Brudern, dem Churfürſten zu Brandenburg, und Sr. Lbd. mannlichen Leibes-Lehens-Erben an der Chur geruhiglichen laſſen, von Uns, Unſern Erben und Nachkommen ungehindert. Wir wollen auch, da Ihr Lbd. von jemand deſſentwegen angefochten würde, bey Derſelbigen getreulichen umtretten und alle drey Gebrüdere vor einen Mann ſtehen, wie ingleichen Unſerer jüngſten Brüder Lbd. Lbd. als Marggraff Johannßen und Marggraff Johann Georgen nach erfüllten achtzehen Jahren zu Uns in Francken nehmen und unterhalten, wie cavirt und verſehen, die andern Brüder aber dahin weiſen und anmahnen, daß ſie ſich dieſer Unſerer brüderlichen Vergleichung und was zu Gerau verfaſſet iſt, durchaus bequemen, dawieder weder thun noch handeln, und ſollen alle Irrungen, Speen, Zweyſpalt und Gebrechen auf allen Theilen hiermit und in Krafft dieſes

ſes offenen Briefs gäntzlichen und zu Grunde verglichen, caſſirt und aufgehoben ſeyn, auch ferner in Unguthen im geringſten nicht gedacht werden. Wir wollen auch einander treulich und aufrichtig meinen, Wir die Jüngere Ihr Lbd. den Churfürſten als den Aeltern und das Haupt in Unſerm Hauß brüderlich reſpectiren und ehren, und ingeſamt bey des Hauſes Brandenburg Wohlfarth und gedeylichem Aufnehmen brüderlich halten. Wir ingeſamt und ein Jeder inſonderheit verzeihen Uns auch aus wohlbedachtem Gemüth aller und jeder Exceptionen, Action, Behelff und Wohlthaten der Rechte, ſo zu Hinterziehung dieſer Unſerer brüderlichen Vergleichung, Zuſage und Contracts in Rechten erfunden und ausgeſetzt, und inſonderheit der Exceptioni læſionis, beneficii reſtitutionis in integrum, reductionis ad arbitrium boni viri, minorennitatis, renunciationem generalem non valere, niſi ſpecialis præceſſerit, und aller andern und jeden rechtlichen Behelffe und Wohlthaten, wie die Nahmen haben mögen, keine überall ausgeſchloſſen, und ſolches thun Wir aus rechtem Wiſſen und eigener Bewegnüß freywillig, in der beſten Form des Rechtens und gantz kräfftiglich. Zu Urkund ſteter, veſter und unverbrüchlicher Haltung, haben Wir der Churfürſt, Chriſtian und Joachim Ernſt Gebrüdere nicht allein dieſe verbindliche und ſtetwährende Vergleichung gedoppelt fertigen laſſen, mit eigenen Handen unterſchrieben, und mit Unſern groſ-

ſen

ſen Regal-Siegeln und Daum-Secreten vollzogen, ſondern auch Unſere freundlich-geliebte Söhne und Vettern, Gevattern und Oheimben, Herrn Johann Sigismunden und Herrn Johann Georgen, poſtulirten Adminiſtratorn des Stiffts Straßburg, beyde Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. und Herrn Chriſtian Fürſten zu Anhalt ꝛc. freundlichen und vetterlichen vermocht, daß von Ihren Lbd. Lbd. Lbd. als Unterhändlern und Zeugen dergleichen erfolget iſt. Geſchehen und Geben zu Onoltzbach, den eilfften Tag deß Monats Junii, nach Chriſti Unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers Geburt, im tauſend ſechshundert und dritten Jahre.

Joachim Friederich,	**Chriſtian,**	**Joachim Ernſt,**
Churfürſt.	M. z. B.	M. z. B.
Hannß Sigismund,	**Johann Georg,**	**Chriſtian,**
M. z. B.	M. z. B.	F. z. A.

L.S.	L.S.	L.S.
L.S.	L.S.	L.S.

Lit. K.

Copia

Rechtlichen Gutachtens eines *Anonymi*, auf Verlangen des Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Culmbachiſchen *Miniſterii* ertheilet, die zwiſchen denen beeden Hoch-Fürſtlichen Häußern Brandenburg-Culm- und Onolzbach ſtrittig geweſene *Præcedenz*- und Mit-Craiß-Ausſchreib-Amtliche Sache betreffend.

ſine anno.

Euer Wohlgebohrn geehrteſtes Schreiben iſt nebſt einem volumine actorum mir verwahrlich zugeſchickt worden. Ich habe daſſelbe gleich andern Tags und fürters zur Hand genommen und mit ſo mehrerer Begierde und attention durchlauffen, als meine dem Hoch-Fürſtlichen Hauß gewiedmete unterthänigſte Devotion und die Dienſt-Schuldigkeit gegen Ew. Wohlgebohrn es erfordert gehabt, auch mein ſehnlicher Wunſch geweſen, deſſen allen eine Probe in ſolchem Geſchäfft darlegen, und darmit Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. und des Hoch-Fürſtlichen Haußes zum höchſten ſchätzbare Gnade erwerben, auch Ew. Wohlgebohrn von Alters her mir zutragenden hohen Gewogenheit mich immer mehr und mehr fähig machen zu können; Beklage aber, daß mich dißmahl hierinnen unglücklich ſehen müſſen,

müſſen, und aus gedachten Actis oder ſonſten den ſtatum cauſæ in meiner Einfalt nicht dergeſtalt befinden können, daß verlangter maſſen eine ſolche Deduction, welche in Rechten genugſamen Beſtand haben und nicht einſt am Ende ihren Autorem beſchämen möge, ſich verfaßen laſſen wollen; ſondern ich mich genöthiget gefunden, die Anſtände, welche ſich in den Weeg geleget, lieber in dieſem Schreiben bloß in generalibus zu erkennen zu geben, als ſelbige in eine förmliche nicht alſo verlangte Deduction, welches ſo dann mit mehreren Specialitæten hätte geſchehen müſſen, zu bringen, verhoffend es werde auch dieſes beſſer zu ſeyn hocherleuchtet erkannt werden, als wann mit unzureichigen Argumentis dem Werck einen Schein, der ſich aber in fine finali verlohren haben mögte, zu geben geſucht hätte.

Ein Decretum manutenentiæ poſſeſſionis, worzu man etwan hiebevor bey dem Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath nicht abgeneigt geweſen ſeyn mag, annoch jetzo zu erlangen, ſehe ich keinen Weeg, und ſtehet deſſen Erkennung der letztere bey gedachtem hohen Reichs-Gericht nicht unbekannte, vielmehr zur Beobachtung intimirte Vergleich, ſo lang er nicht aufgehoben, allerdings entgegen; Ja es wird noch ſehr zu thun haben, wann das Hoch-Fürſtliche Hauß Brandenburg-Bayreuth ſich etwan ipſo facto in der jetzigen poſſeſſion zu conſerviren vermeinte, und hierdurch das Hoch-Fürſtliche Hauß Brandenburg-Onolzbach,

wie vermuthlich, Anlaß nehmen ſollte, ein Mandatum de non contraueniendo pacto, oder ein ander dergleichen remedium juris zu ergreiffen, daß man deſſen Erlangung werde behindern, oder auch, wann es erlangt, ſich mit rechtlichen exceptionibus darwieder genugſam ſchützen können.

Und ob man wohl Bayreuthiſcher Seits pro obtinendo decreto manutenentiæ, oder auch letztern Falls zu Hintertreibung des Onolzbachiſchen Anſuchens, oder eventualiter pro fundandis exceptionibus, die inualiditæt des bemeldten letztern Vergleichs allegiren wollte, lieget doch dieſelbe wenigſtens nicht alſo kundbarlich am Tag, daß absque præuia cognitione ſie davor erkannt werden könnte; ſondern ſie iſt um ſomehr altioris indaginis, als diejenige rationes, ſo etwan hiernechſt denen Hoch-Fürſtlichen Herren Succesſoribus zu ſtatten zu kommen geglaubt werden, bey Lebzeiten des hohen Herrn Tranſigenten nicht zur Conſideration kommen mögen, auch bey denen, deren ſich viuente Serenisſimo tranſigente gebraucht werden will, viele Umſtände eintretten, welche die angebende præcipitanz, und daß der Vergleich ohne Beyſtand und Zuſtimmung der Herren Räthe getroffen ſeyn ſolle, mercklich zu entkräfften ſcheinen; Geſtalten aus denen bereits vorhin ventilirten Actis die Onolzbachiſche auf die alternation oder deren näheren modum abzielende intention nicht unbekandt war, und gleichwohl, da Onolzbachiſcher Seits der modus einer utrinque

vor-

vorher beliebt geweſenen Conferenz auf Perſönliche Zuſammenkunfft beyder Durchl. Fürſten vorgeſchlagen worden, des Herrn Marggraffen zu Bayreuth Hoch-Fürſtl. Durchl. mit Gutfind- und Zuſtimmung Dero Herren Räthe ſolchen Vorſchlag angenommen haben; wie dann ſo gar die Abſicht utrinque auf die perſönliche Zuſammenkunfft gerichtet geweſen, daß wegen der des Herrn Marggraffen zu Brandenburg-Onolzbach Hoch-Fürſtl. Durchl. zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit, auch Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Bayreuth nöthiger Gegenwart bey der bevorgeſtandenen Lands-Huldigung, derſelben ein Anſtand gegeben, inzwiſchen aber doch beyderſeitige Herren Räthe, die Sache biß zu deren hohen Herrn Principalen Zuſammenkunfft zu præpariren abgeſchickt, und unerachtet bey dieſen vorläuffigen Tractaten der Onolzbachiſche Theil annoch bey obiger prætenſione alternationis beſtanden, dennoch hernach die Perſönliche Zuſammenkunfft fortgeſetzt worden iſt. So haben auch höchſt-gedacht des Herrn Marggraffen zu Brandenburg-Bayreuth Hoch-Fürſtl. Durchl. bey Ubersendung des getroffenen Vergleichs zu Dero Geheimden Rath Meldung gethan, wie Sie denſelben aus beſondern, Ihro allein bewuſten Urſachen mit gutem Bedacht eingegangen, und iſt aus denen hernach vom Octob. 1712. an biß Mart. 1715. hinc inde zwiſchen beyden Fürſten nach vorheriger der Herren Räthe Reviſion, auch zwiſchen bey-

derſeits Herren Geheimden Räthen ſelbſt gewechſelten Schreiben klärlich abzuſehen, daß offt bemeldte Herren Räthe ſothanen Vergleich approbirt, und alles dasjenige ſelbſten vorgekehret, was man zu deſſen mehrerer Befeſtigung dienlich zu ſeyn ermeſſen, und dieſes Bayreuthiſchen Theils faſt mit gröſſerem Eyffer dann vermeint worden, daß es Onolzbachiſcher Seiten geſchehe, als welchem Theil faſt eine befliſſentliche Verzögerung des Samt-Schreibens an Kayſerl. Majeſtät wordurch man Deroſelben ſothane Vergleichung zu hinterbringen gehabt, imputirt werden wollen.

Wann alle ſolche und mehrere allhier übergehende Umſtände, zumahl auch juxta inferius ſequentem demonſtrationem einer nicht erſcheinenden læſion, in Erwegung gezogen werden, ſollte ich glauben, Ew. Wohlgebohrn ſelbſten darinnen mit mir einig zu ſeyn, daß die intendirende Caſſation des Vergleichs keine leichte, und wenigſtens eine Sache altioris indaginis, auch alsdann der Ausgang noch mißlich ſeyn werde. Geſetzt aber die Caſſation würde über kurz oder lang obtinirt, ſo stünde man alsdann wieder in vorigen terminis, wie vor dem Vergleich, und würden inzwiſchen, biß in poſſeſſorio vel petitorio geſprochen, beyde Hoch-Fürſtliche Häußer wiederum in die vorige contradictiones und proteſtationes, auch beyderſeitige Unternehmungen der actuum poſſeſſoriorum verfallen, und davon der Erfolg ſeyn,

daß

daß die Craiß-Geſchäffte abermahl zu einer inactivitæt geriethen, und alsdann Bamberg oder auch in gewißer Maaß einige weltliche nechſt-folgende Fürſtliche Häußer davon zu profitiren, und denen Hoch-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Häußern das Nachwarten zu laſſen Gelegenheit finden dörfften. Dann ſtehet hernach dahin, ob man ſich einſt victoriam cauſæ vel in poſſeſſorio vel in petitorio ſicher promittiren könne? In jenem hat zwar bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath einiger favor pro Bayreuth herfür geſchienen, jedoch nur quoad manutenendum in ſummariisſimo; Es könnte ſich aber fragen laſſen, da in Actis hier und dar angezogen wird, daß die Sache auch in petitorio ad definitivam inſtruirt und concludirt ſeye, ob ein Richter nicht hierinnen mit Vorbeygehung jenes ſummariisſimi, zu ſprechen verbunden, oder wenigſtens ſolches thun zu mögen in deſſen arbitrio ſtehe, und wie man alsdann gewiß ſeyn könne, daß derſelbe nicht ad petitorium, oder auch ad poſſeſſorium ordinarium ſchreiten, ſondern ſich in den Schrancken des ſummariisſimi halten werde; Würde aber gleich, caſſata noviſſima tranſactione, ein dergleichen bloßes manutenenz-decret in ſummariiſſimo erhalten, ſcheinet es doch in poſſeſſorio ordinario & petitorio alſo auszuſehen, daß jenes nicht lange Beſtand haben dörffte.

Quoad poſſeſſorium ordinarium mögte ſich demonſtriren laſſen, daß hier die controverſia nicht de aliqua ſimplici, ſed quali-

ficata poſſeſſione ſey, welche dem Senio ætatis, und zugleich non quidem ſenioratui, ſed tamen qualitati regiminis innitirte, und die daher bald bey dieſem, bald bey dem andern Hoch-Fürſtlichen Hauß geſtanden hätte, mithin jeglicher Theil nach den Zeiten ſeiner qualification in poſſeſſione zu achten, und dann etwan dem hohen Hauß Onolzbach gar die ältere poſſeſſion zu attribuiren wäre.

In petitorio bedüncken mich beyder hohen Theile jetzmahlige principia auf gegenwärtigen caſum nicht applicirlich zu ſeyn. Dann ob wohl die Craiß-Ausſchreib-Aemter keine perſonal-ſondern denen Landſchafften darauf ſie gewiedmet, anklebende real-prærogativen ſind, und dennach das Ausſchreib-Amt im Fränckiſchen Craiß bey dem Burggraffthum Nürnberg, als eine dergleichen real-prærogativ kundbarlich beſtehet, auch außer allem Zweiffel iſt, daß an Orten, wo das primogenitur-Recht eingeführt, dieſes alle und jegliche jura illius principatus, welche ſonſten denen ſämtlichen heredibus per ſucceſſionem zufielen, (auſſer was etwan nahmentlich bey conſtitution der primogenitur zum Unterhalt der poſt-genitorum ausgeſetzt worden) nach ſich ziehe, und ſich dergeſtalt anſehen laſſen könnte, da der Stiffter der jetzigen Bayreuthiſchen Linie Marggraff Chriſtian, tanquam ſecundo-genitus, reſpectu des Stiffters jetziger Onolzbachiſcher Linie, Marggraffen Joachim Ernſts, tanquam tertiogeniti, pro primogenito zu achten, als ob

hoch-

hochgedachter Marggraff Chriſtian das Ausſchreib-Amt jure primogenituræ auf ſeine Linie gebracht, eoque ipſo auch ſeniorem lineam conſtituirt habe: So iſt jedoch in noſtra hypotheſi zu betrachten, daß zwar ratione der Brandenburgiſchen Chur-Lande es allewege bey der Diſpoſitione aureæ bullæ billig geblieben; Aber das Burggraffthum Nürnberg, da ſelbiges, als der Burggraff Fridericus VI. Churfürſt zu Brandenburg worden, nicht ſo wohl an die Chur, als vielmehr dieſe an die Burggraffen kommen, hoc intuitu ſeine ſeparatam naturam mit ebenmäſſiger Billigkeit behalten habe, und hat von ſolchem Burggraffthum noch eo tempore weder eine ſolche Union mit der Chur, durch welche das Burggraffthum aller jurium electoratus, & ſic etiam primogenituræ, wäre theilhafft worden, noch auch eine auf das Burggraffthum nouiter conſtituirte primogenitur prædicirt werden können; ſondern iſt zu allem deme eine abſonderliche diſpoſition, wordurch entweder eine gänzliche omnimodam parificationem begreiffende Union des Burggraffthums mit dem Electorat, oder nahmentlich die primogenitur auch in dem Burggraffthum conſtituirt worden, nöthig geweſen. Keine dergleichen iſt aus den Actis abzuſehen, welche bey gedachten Friderici VI. ſeu Electoris ex Burggraviis I. Lebzeiten wäre gemacht worden; ſondern hat allererſt deſſelben drittgebohrner Sohn, Albertus Achilles, nachdeme er poſt reſignationem des primogeniti

Johan-

Johannis, und nach Ableben ohne männliche deſcendenten des ſecundogeniti Friderici II. Anno 1471. ſuccedirt, vermuthlich in Anſehung ſeiner numeroſen deſcendenz, da er nebſt eilff Töchtern acht Söhne gezeuget, und durch Zertheilung des Burggraffthums unter ſamtliche Söhne daſſelbe allzuſehr wäre zerſtückelt worden, gewiſſe diſpoſitiones in ſolcher Art gemacht, daß er es zwar ratione der Chur bey der diſpoſitione aureæ bullæ, wie billig, gelaſſen; aber ratione des Burggraffthums, derentwegen, als eines in ſeiner abſonderlichen Natur und Eigenſchafft annoch ſtehenden Stücks ihme darzu die Bemächtigung competirt, ein ſolches temperament ſtatuiret, wordurch nicht eben einem primogenito, mit excluſion der übrigen ſamtlichen, alles zugewendet, doch auch die Zerſtücklung des Burggraffthums in gar zu viele Theile præcavirt worden, daß nehmlich darinnen zu ewigen Tagen nicht mehr als zwey regierende Herren ſeyn, mithin die mehrere in gleichem grad ſtehende mit gewiſſen deputaten oder apanagiis abgefertiget werden ſollten; Wie dann in Krafft ſolcher Verordnung deſſen erſtgebohrner Sohn Johannes, Cicero Germaniæ genannt, die Chur, und wegen frühen Ablebens des ſecundo- & tertiogeniti, Friderici & Wolffgangi, der quarto-genitus Fridericus Senior zur Helffte des Burggraffthums das Fürſtenthum Onolzbach, ſodann wegen gleichmäſſigen frühen Ablebens des quinto-geniti Alberti, der ſexto-genitus Sigismundus zur

andern

andern Helffte das Fürſtenthum Bayreuth bekommen. Durch ſolche Diſpoſition nun iſt zwar auch bey dem Burggraffthum Nürnberg ein jus primogenituræ, nicht eben proprie dictum, ſed tamen anomalum dergeſtalt eingeführet, daß was ſonſten ein eigentliches primogenitur-Recht einem allein, eique primogenito, zuleget, allhier zweyen Erſtgebohrnen conjunctim, quaſi hi duo pro una primogenita perſona computandi eſſent, attribuirt. Welcherley anomalum primogenituræ jus dann zwar ſeine effectus erga poſtgenitos, aber nicht in relatione erga ſe invicem exerciren kan. Anerwogen, daß die zwey regierende Herren in reſpectu unter ſich in ganz gleiche dignitæt, auch in ganz gleiche jura, niſi quid ſpecialiter exceptum, geſetzt ſind. So würde auch daſſelbe, wann es auch nicht, wie doch geſchehen, in dem Vertrag de anno 1598. nahmentlich verſehen wäre, dennoch ex rationis identitate ſeine efficaciam darinnen exerciren, daß dardurch bey jeglicher regierenden Linie ratione deren Deſcendenz ein verum & proprie dictum primogenituræ jus gleichſam per indirectum & implicite conſtituirt zu ſeyn zu achten wäre. Welches alles aber eben wenig eine Folge auf die Fälle machet, wo die beyde in ganz gleiche jura geſetzte regierende Linien erga ſe inuicem zu conſideriren ſind. Und iſt übrigens dergleichen primogenitura anomala im teutſchen Reich eben nicht ungewöhnlich, ſondern bekannter maſſen bey dem Hoch-Fürſtlichen Hauß

Heſſen per tranſactionem publica pragmatica lege confirmatam eingeführet, auch ex Actis publicis nicht unbekannt, welchergeſtalt Graf Ludwig zu Sayn den 19. May 1593. per teſtamentum verordnet, daß aus ſeinen gehabten ſechs Söhnen nur zwey oder in certum euentum cuiusdam acceſſionis drey regierende Herren ſeyn, die übrige aber mit jährlichen Deputaten ſich vergnügen laſſen ſollten.

Obberegter des Marggraffen Alberti Achillis Verordnung zu Folge ſind wiederum, nachdeme vorbemeldter ſexto-genitus Sigismundus in Bayreuth ohne Erben verſtorben, auch ſelbiger Zeit die ſeptimo- & -octauo-geniti nicht mehr im Leben geweſen, und das Fürſtenthum Bayreuth benanntem Friderico Seniori in Onolzbach angefallen, unter dieſes Friderici vielen Söhnen nur zwey regierende Herren conſtituiret worden, und hat der erſtgebohrne Caſimirus dißmahl Bayreuth, ſodann wegen Abgangs der ſecundo- & tertio- genitorum, Friderici & Johannis, der quarto-genitus Georgius pius das Fürſtenthum Onolzbach bekommen, und nach beyder Ableben haben deren damahlen nur einzige Söhne, nemlich Albertus Alcibiades in Bayreuth, und Georg Friederich in Onolzbach ihren Vättern ſuccedirt. Doch iſt jetztgedachtem Marggraff Georg Friederich, nachdem ſeines Vatters Bruders-Sohn bemeldter Albertus Alcibiades gefangen, proſcribirt und endlich verſtorben, auch das Fürſtenthum Bayreuth wiederum angefallen.

Gleich-

Gleichwie dann ab deme allem, und ſonderlich daher, daß der Onolzbachiſche Theil erſtmahls dem primogenito (reſpectu poſt-genitorum ita dicto) und der Bayreuthiſche Theil dem poſt-genito, andernmahls aber dem primogenito der Bayreuthiſche, und dem poſt-genito der Onolzbachiſche Theil zugekommen, klärlich abzunehmen, daß Dero Zeit keine intention geweſen, einer Linie vor der andern in reſpectu erga ſe inuicem ein mehrers primogenitur-Recht, und dardurch gleichſam ein jus reale & lineale, ſenioratumque linealem zuzulegen, ſondern beyde in reſpectu erga ſe invicem in gäntzlicher Gleichheit zu conſeruiren: Alſo iſt ſehr glaublich und wahrſcheinlich, nachdeme vorerwehnter Marggraff Georg Friederich, da er beyde des Burggraffthums Fürſtenthümer Onolzbach und Bayreuth zuſammen gehabt, in dem mit dem Biſchoffen zu Bamberg des Mit-Ausſchreib-Amts halber Anno 1559. gemachten Vergleich (der zwar bey den Actis nicht, jedoch in additionibus ad Limnæum befindlich geweſen) ermeldtes Ausſchreib-Amt dem ältiſten regierenden Marggraffen zu Brandenburg des Haußes Onolzbach attribuirt, weder ein jus noch ſenium lineale, noch auch ein ſenium regiminis, ſondern nur ætatis, und die qualitæt, daß es ein regierender Herr ſey, verſtanden haben möge. Wie dann in tali caſu, wo zwey regierende Linien in gleichem Recht ſeyn ſollen, der bloſſe locus, wo etwan der primogeni-

tus erſtmahls die Reſidenz gehabt, an ſich allein ohne Mitbeytritt anderer cauſarum conſtituentium, v. g. daß etwan der einen Linie ein gewiſſes jus per ſpecialem conuentionem, oder auch in der Theilung mittelſt Setzung eines Stücks gegen das andere, zugelegt, kein jus lineale oder prioritatem linealem operiren mag, und ſolches aus obberührten Succesſionen deutlich abzuſehen iſt. Geſtalten ſonſten, wann die jetztmahlige Bayreuthiſche principia auch in caſu duarum linearum æqualiter regentium in reſpectu erga ſe inuicem applicirlich wären, folgen müſte, daß vielmehr die Onolzbachiſche Linie dergleichen jus & ſenium lineale für ſich hätte; indeme obgezeigter maſſen nach Anleitung der Vätterlichen auf zwey regierende Linien gemachten Diſpoſitionen der antegenitus das Fürſtenthum Onolzbach, und der poſtgenitus das Fürſtenthum Bayreuth gehabt; mithin wann der locus reſidentiæ des primogeniti für ſich ein jus lineale & reale, welches nach denen dermahligen Bayreuthiſchen principiis durch keinerley anderweite diſpoſition, Vergleich oder Einrichtung darvon abzuwenden oder zu verrücken geſtanden, zu conſtituiren kräfftig wäre, hätte dazumahl nicht geſchehen können, daß hernach aus des Friderici Senioris Söhnen dem primogenito das Fürſtenthum Onolzbach wäre entzogen, und das Fürſtenthum Bayreuth, Onolzbach aber dem poſt-genito, wie doch geſchehen, zugetheilet worden; welche variation dahero ein klares

Merck-

Merckmahl iſt, daß wie ſelbiger Zeiten kein jus oder ſenium lineale üblich: alſo auch bey angeregtem Vergleich de anno 1559. keine Abſicht darauf geweſen ſey; und mag die beygeſetzte enunciation des Haußes Onolzbach kein anderes erheben, als welche bloß eo intuitu, weil damahl Marggraff Georg Friederich beyde Fürſtenthum zuſammen und ſeine Reſidenz in Onolzbach gehabt, mithin er das ganze Burggraffthum dazumahlen unter der nuncupation des Haußes Onolzbach begreiffen können, gebraucht zu ſeyn wahrſcheinlich iſt, und er auf einen Senioratum linealem, der vorhin nicht exiſtirt gehabt, oder wenigſtens bereits vorher unterbrochen geweſen, nicht reflectiren können. So ſtreitet auch mit aller veriſimilitudine, daß derſelbe, wie dermahlen die Onolzbachiſche Meinung iſt, durch die Worte, dem ältiſten regierenden Marggraffen, ein Senium regiminis conſtituirt oder verſtanden haben wolle. Dann wann dieſes alſo wäre, würde der ſich gleichwohlen offt zutragende caſus gar keine determination haben, wann ſo wohl der ſecundo- als primogenitus zur Zeit des Abgangs ihres genitoris bereits die majorennitæt erreicht hätte, und alſo beyde ſimultaneo tempore zur Regierung kämen; welche Ubergehung eines ſich leicht zutragenden und demnach vorausſehenden Falls nicht zu vermuthen ſtehet. Vielmehr kan es damit keinen andern Verſtand haben, als daß, nachdem das Ausſchreib-Amt dem Burggraffthum Nürnberg, mithin

nach obermeldeter Verordnung Alberti Achillis denen beyden daraus conſtituirten regierenden Linien, oder, ſo zu ſagen, der conſtituirten primogenituræ anomalæ conjunctim anklebet, und beyde Linien es in communione zu exerciren befugt ſeyn können, Marggraff Georg Friederich der Beſchwehrlichkeit einer communion, ſaltem quatenus modum exercitii attinet, habe vorbiegen wollen, und in tali non commode ſeparabili jure auf ein- oder den andern modum alternationis bedacht geweſen. Da er dann zwar die qualitatem regiminis, daß es ein regierender Herr von ein- oder der andern Linie ſeye, nothwendig beybehalten müſſen; doch übrigens, wie in dergleichen contingentien paritatis jurium insgemein dem ſenio ætatis quoad merum eorundem exercitium, ſine præjudicio ipſorum jurium, etwas tribuirt zu werden pflegt, den modum alternationis nach dem ſenio ætatis geſetzt hat. Und kan man dahin auch geſtellt ſeyn laſſen, ob bereits deſſen Anteceſſores, Fridericus Senior & Sigismundus, item Albertus Alcibiades und er ſelbſten vor gedachtem Vergleich ſolchen modum alternationis juxta ſenium ætatis in exercitio des Ausſchreib-Amts gehalten, und er ſolchen dißmahl in dem Vergleich mit Bamberg bloß beſtättigen wollen? oder ob gedachte Anteceſſores das Ausſchreib-Amt in Gemeinſchafft verwaltet, und nun er jetzterwehnten modum alternationis nouiter ſtatuirt habe? Geſtalten letztern Falls die Verbindlichkeit deſſen daher

nicht

nicht ceſſirte, ob gleich der Vertrag fürnemlich mit Bamberg wegen der mit ſelbigem Stifft des Ausſchreib-Amts halber gehabten differentien, und nicht zwiſchen einigen Marggraffen von Brandenburg, aufgerichtet worden. Dann es iſt doch pro re inter alios ſeu tertios acta alſo lediglich nicht zu halten, ſondern gleichwie Marggraff Georg Friederich damahlen die beyde Fürſtenthümer zuſammen gehabt, alſo hat er auch ſeine Succesſores in utroque dardurch verbunden. Zu geſchweigen, ob nicht etwan nebſt der darinnen beſtandenen differenz, daß Bamberg in exercitio ein und andere prærogativ vor Brandenburg geſucht, auch dieſe mit geweſen ſeyn möge, daß Bamberg zwey Brandenburgiſche Linien, ſo etwan die communionem in exercitio zu halten Vorhabens, nicht zugleich hat admittiren wollen. Es iſt aber hierüber ſich weiter zu extendiren um ſo weniger nöthig, als beyde hohe Häuſſer Bayreuth und Onolzbach ihre obligation an gedachten Vertrag noch dato agnosciren.

Ob dann auch wohl Bayreuthiſchen Theils zu Behauptung eines lineal-ſenii oder lineal-prærogativ vorgegeben werden möchte, es ſeye deßfalls nicht auf die Zeiten der alten Marggraffen, deren Linien durch Mangel männlicher deſcendenz gäntzlich erloſchen und abgegangen, zu ſehen; ſondern auf die Succesſores ex linea collaterali, welche die jetzige zwey Linien geſtifftet, zu reflectiren, da dann kundbarlich

aus

aus Churfürſt. Johann Georgen Söhnen der erſtgebohrne Joachim Friederich die Chur, wegen frühen Abſterbens des ſecundo-geniti Georg Albrechts, und der drittgebohrnen Zwillingen, Johannis und Alberti, der quarto-genitus Marggraff Chriſtian Bayreuth, und der quinto-genitus Marggraff Joachim Ernſt Onolzbach bekommen, mithin gedachter Marggraff Chriſtian ex fundamento ſuæ prioris nativitatis lineæ Baruthenſis prioritatem conſtituirt hätte; So iſt jedoch bereits oben angewieſen, daß der locus des erſtgebohrnen Reſidenz für ſich allein ohne Mitbeytrettung anderer cauſarum conſtituentium dergleichen nicht bewürcken könne. Und kommts demnach darauf an, ob einige dergleichen cauſæ conſtituentes hinzugekommen ſeyen oder nicht? Es könnte ſich anſehen laſſen, als ob die Succesſores ex linea collaterali proprio ſuo jure agnationis, ohne alle andere reflexion zur Succesſion kommen, und alſo ſolche noua cauſa agnationis vorhanden wäre. Daß aber ſolches nicht mero agnationis jure geſchehen, iſt allein daher abzunehmen, weil ſonſten nach dem in der Chur vigore aureæ bullæ ſtabilirten jure primogenituræ proprie ſic dicto bemeldter primogenitus Joachim Friederich alles zuſammen würde erlangt und an ſich gezogen haben. Vielmehr hat deme offt benannter Marggraff Georg Friederich, da er ſich ohne Hoffnung männlicher deſcendenz, und die hiernächſtige deuolution des ganzen Burggraffthums Nürnberg auf

die

die Collateral-Chur-Linie vorausgeſehen, noch bey Lebzeiten vorgebogen, und es durch beſondere Vergleiche mit dem Churfürſten Joachim Friederich anno 1598. und 1599. dahin gerichtet, daß in caſum ſeines Ablebens die beyde Fränckiſche Fürſtenthümer des Burggrafftbums Nürnberg, wie vorhin, alſo fürters zu ewigen Zeiten, in Krafft der alt-vätterlichen Verträge und ſonderlich Alberti Achillis obberührter Diſpoſition, durch mehr nicht als zween regierende Herren regiert werden, und demnach in dictum caſum des Churfürſten Joachim Friedederichs Brüdern Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſten anfallen ſollten. Iſt alſo dieſe Vergleichung zwar eine nova cauſa ſucceſſionis, auch darbey die Abſicht ſuo modo auf das jus agnationis geweſen, aber dieſes nicht in ſeiner regularen qualitæt conſiderirt worden, vermög deren ſonſt, und wann die Vergleichung nicht darzwiſchen gekommen, der Churfürſt Joachim Friederich ex jure primogenituræ auch die Fränckiſche Fürſtenthümer wie gedacht, würde erlangt haben, ſondern in dieſer neuen Vergleichung ſind angeregte alte Verträge und Alberti Achillis Diſpoſition ausdrücklich zum Grund geſetzt und auf deren Fuß alles eingerichtet, alſo daß eben auch bey denen jetzigen ex linea collaterali entſproßenen beyden regierenden Linien keine die ſubſtantiam alterirende noua cauſa hinzugekommen, ſondern es ratione primogenituræ anomalæ ejusque effectuum allerdings

R

dings in dem Stand geblieben, wie es aus offt berührten alten Verträgen und der Verordnung Alberti Achillis bey denen alten Marggraffen, deren Linien erloſchen, geweſen. Ja es iſt bey dieſem auf den Fuß des alten abermahls in der collateral - ſucceſſion conſtituirten anomalo primogenituræ jure ſo wenige reflexion auf eine lineal-prærogativ, ſo die eine regierende Linie vor der andern ebenfalls regierenden haben ſolle, geweſen, daß vielmehr mit ganz ausdrücklichen Worten exprimirt worden, es ſollten benennte Marggraffen, Chriſtian und Joachim Ernſt, nach Ableben Marggraffen Georg Friederichs das ganze Fürſtenthum Burggrafftthums Nürnberg, wie es bemeldter Marggraff Georg Friederich beyſammen gehabt, mit aller Zugehör, durchs Looß auf zwey gleiche Theil unter ſich theilen, und ein jeder, welches Theil ihme durchs Looß zufallen würde, daſſelbe unweigerlich für ſeinen Theil annehmen.

Wiewohlen nun, dem in Actis erſehenen Angeben nach, es zu dergleichen Verlooſung nicht gekommen, ſondern nach vielen der Länder-Theilung halber gepflogenen Handlungen verglichen worden, daß Marggraff Chriſtian das Fürſtenthum Bayreuth, und Marggraff Joachim Ernſt das Fürſtenthum Onolzbach erhalten und angenommen, hat doch dieſes allein die vorige qualitæten zweyer regierenden auf gleiches Recht geſetzter Linien nicht immutiren, oder die primogenitu-

nituram anomalam in proprie dictam, auch in relation beyder Linien erga ſe inuicem, transformiren können; ſondern es würde darzu ein ganz abſonderliches pactum oder andere dergleichen ſpecial-diſpoſition nöthig geweſen ſeyn; worvon aber in den Actis nicht der geringſte Buchſtab zu finden, auch daß ſolcherley vorhanden, nicht zu vermuthen ſtehet, indeme ſonſt der jenige Theil, ſo einen Vortheil darinnen zu haben vermeinet, bereits längſt darmit heraus gegangen, auch nicht zugelaſſen haben würde, daß der andere Theil ſich anderſt dann ein apanagirter bißhero aufgeführet hätte.

Dieſe klare Bewandnus nun hat nach Ableben der beyden Stifftere jetziger zweyen regierenden Linien, Marggraffen Chriſtians und Joachim Ernſts, ſodann des letzteren erſtgebohrnen Sohns Friederichs, dem Succeſſori Alberto billige Urſach gegeben, daß er ex ſenio ætatis und übrigens als ein gleichfalls regierender Herr das exercitium des Ausſchreib-Amts, nach Inhalt des Vertrags de anno 1559. vor des Marggraff Chriſtians nepote und immediato ſucceſſore Marggraff Chriſtian Ernſten, tanquam ætate juniore, geſucht; Und obwohlen gedachten Marggraffen Chriſtian Ernſts Vormündere, Chur-Fürſt Friederich Wilhelm und Marggraff Georg Albrecht, ſich dawider gelegt, hat doch endlich der Chur-Fürſt, gleichſam einiger maſſen zweifelnd, welcher Theil befugt ſeyn möge, zwar ſeinem pupillo an deſſen

eventualen Befugnuß nichts begeben, doch auch dem Marggraffen Albrecht an deſſen eventualem Recht nichts nehmen wollen; Ingleichen erwehnter Marggraff Albrecht vermuthlich in Anſehung, daß er es mit einem mächtigen Chur-Fürſten zu thun gehabt, ebenmäſſige Gedancken genommen, und haben demnach beyde ſich eines ſolchen bloßen interims- und proviſional-Mittels verglichen, wordurch ein und andere partes an Bayreuth, einige aber und benanntlich das Ausſchreib-Amt an Marggraffen Albrecht zu Onolzbach ad interim kommen ſind. Daß aber ſolches nicht eben ex gratuita aliqua conceſſione des Churfürſten geſchehen, und Marggraff Albrecht das Ausſchreib-Amt gleichſam an ſtatt des Churfürſten mero adminiſtratorio nomine verwaltet haben ſolle, ergibt ſich leichtlich aus dem introitu des Receſſus de anno 1663., als woher erſichtlich, daß ſich über die bißherige Differentien alſo verglichen worden; Wie auch daher, daß dem Marggraffen Albrecht das Ausſchreib-Amt nicht bloß auf Zeit währender Vormundſchafft, ſondern auf Zeit ſeines Lebens und mit demſelben ceſſirenden ſenii ætatis zugeſtanden, ingleichem nicht weniger an ſein Marggraff Albrechten, als des Churfürſten Seiten, ratione derer partium, die ein Theil dem andern proviſionaliter eingeraumet, die reſervatori- und ſalvatori-clauſul adiicirt worden. Auch kan zu einigem der Onolzbachiſchen Linie Nachtheil nicht gedeutet werden, daß

bey

bey denen von Marggraff Albrechten in ſo weit ad interim proviſionali modo nachgegebenen partibus das Hauß Culmbach, bey denen aber ihme auf eben ſolche Art überlaſſenen partibus nur ſeine Perſon auf Lebzeit genennet worden. Dann gleichwie jenes in Abſicht des Marggraffen Chriſtian Ernſts minorennitæt, und dieſes intuitu deſſen, daß nach ſein des Marggraffen Albrechts Tod das ſenium ætatis, und darmit das exercitium des Ausſchreib-Amts ceſſiren würde, und alſo beydes unverfänglich geſchehen ſeyn mag: Alſo wann ſchon einiges præjudiz darbey geweſen ſeyn ſollte, wäre es doch durch die proviſional-qualitæt und den Vorbehalt eines jeden Rechts, auch der libertæt ſolchen proviſional-Vergleich weiter continuiren oder darvon abgehen zu mögen, abgewendet, und iſt dieſer proviſional-Vergleich in allem alſo beſchaffen, daß er endlich keinem Theil etwas gibt oder nimmt. Aller ſolchen Actenmäſſigen Beſchaffenheit nach würde in caſum adhuc valde incertum, da die caſſation des Gunzenhauſiſchen Vergleichs de anno 1712. ſchon zu obtiniren ſtünde, wohl kaum annoch in petitorio eine andere Urthel ausfallen können oder zu hoffen ſeyn, als daß beyden Linien, oder der anomalæ primogenituræ conjunctim, das jus ipſum des Mit-Ausſchreib-Amts zugeeignet, in dem exercitio aber deſſelben der alte modus alternationis juxta ſenium ætatis der zwey regierenden Herren gehalten werden ſollte. Ob dann gleich bey ſolchem modo

alternationis ſich accidentaliter begeben kan, daß bey einer Linie das exercitium berührten Mit-Ausſchreib-Amts länger als bey der andern verbliebe, ſo iſt doch ſolches eine lautere Glücks-Sache, die bald dieſer, bald jener, und ſowohl einer als der andern Linie Vortheil oder Nachtheil bringen kan, mithin in dieſer Abſicht eben keine Ungleichheit unter beyden Linien involvirt, und wann gleich dißmahl hierdurch dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Bayreuth der Nutzen zuwüchſe, ſo kan jedoch künfftig ſich ſolcher ebenfalls auf die Onolzbachiſche, und der Schade auf die Bayreuthiſche Seite legen. Die Veränderung dieſes gleichſam vom Glück dependirenden modi alternationis im bloßen exercitio in einen näheren und mehr ſichern modum, wobey ſich von einem gemeinſchafftlichen jure der Billigkeit nach für beyde Theile ein gleicher effect mit mehrerer Gewißheit ergiebet, derogirt dem juri ſelbſten gar nichts, verkürtzet auch keinen Theil an dem gebührenden effect ſeines Rechts, gibt vielmehr einem jeden, was ihme aus dem gemeinſchafftlichen jure allen Rechten und der Billigkeit nach gebühret; Und wie ſolches in gegenwärtigem Fall der getroffene Gunzenhaußiſche Vergleich præſtiret, alſo wird derſelbe nicht wohl dahin angeſehen werden können, als ob er denen alten pactis familiæ entgegen lauffe, und dahero wenigſtens ratione der ex jure agnationis künfftig kommenden Succeſſoren eine læſion enthalte; folglich

lich dörffte ſich auch, wie anfangs gedacht, zweiffeln laſſen, ob einſt, wann die hiernächſtige Herren Succesſores ſolchen Vergleich anzufechten vermeinten, dieſelbe ſich den Obſieg ſicher promittiren könnten.

Dieſes nun ſind die fürnehmſte Anſtände, welche ſich mir in deme, was ſonſten gerne dem Verlangen gemäß geleiſtet hätte, entgegen geſtellt; Deren weitläufftigere Ausführung, auch einige mehrere, ſo etwan leichter ſich hätten diluiren laſſen, habe in dieſem Schreiben übergehen wollen. Wie es aber darmit keine andere Meinung hat, als daß ſie nur per modum dubiorum, ſo mir im Weeg geſtanden, melden; nicht aber im geringſten dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Bayreuth (das ohne dem bey mir nicht ſtehet) præjudiciren, oder denenjenigen, ſo höhere Begabnus haben, an Dero andern Sentimens etwas benehmen wollen: Alſo bitte auch alles dieſes Geſchriebs in ſolcher und keiner andern Meynung aufzunehmen und ſicherlich zu glauben, daß ſonſten alle Occaſion mit rechten Freuden ergreiffen werde, worinnen Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht und Dero hohem Hauß meine unterthänigſte Devotion, auch Ew. Wohlgebohrn meine ſincere Ergebenheit mit mehrerer realitæt als dißmahl geſchehen können, erweiſen möge.

Nechſt

Nechſt deme wünſche von Herzen, daß GOttes Güte in dem nechſthoffenden neuen und vielen folgenden Jahren Ew. Wohlgebohrn und Dero ganze Famille mit allem ſelbſt wehlenden Wohlergehen reichlichſt beglücken, und ſonderlich alles Dero Fürnehmen zu des allgemeinen Weſens und höchſtbemeldten Fürſtlichen Hauſſes Beſtem dirigiren und lencken wolle. Mir bitte aus, beſtändigſt zu ſeyn

Ew. Wohlgebohrn

getreueſter Diener.

N. N.

Ar-

Argumenta
pro
Onolzbach.

1. SEye gleichmäſſig ein regierender Fürſt vom Hauß Brandenburg und Beſitzer eines Fürſtenthums von dem Burggraffthum Nürnberg, auf welchem und zwar dem ganzen Burggraffthum das Craiß-Ausſchreib-Amt hafftte.

2. Seye dermahlen der ältiſte regierende Fürſt bey dem Hauß Onolzbach.

3. Dem ältiſten regierenden Fürſten des Haußes Onolzbach ſeye das Vorrecht auf gedachtes Ausſchreib-Amt durch die Receſſe de annis 1559. & 1663. deutlich zugelegt.

4. Und könne ſolches auf kein anderes, als das mit dürren Worten ausgedruckte Hauß Onolzbach verſtanden und interpretirt werden.

5. Das Ausſchreib-Amt hafftte ſo wohl auf dem Burggraffthum Nürnberg unter- als oberhalb Gebürgs.

6. Seye dahero per mortem Marggraff Chriſtian Ernſts vacant worden und an Seiten Onolzbach vor Bayreuth apprehendirt, non obſtante, was mit dem Bayreuthiſchen Notifications-Schreiben

S ad

ad Conventum vorgegangen, als welches verſchloſſen geweſen, und Bamberg die beſchehene Communication nun ſelbſt auf die Notification des Todesfalls reſtringirte, ohne ſich in die Controvers zu eines oder des andern Theils Nachtheil miſchen zu wollen.

7. Marchio ſeye dermahlen älteſter regierender Fürſt.

8. Bambergiſche Aſſertion, daß vor dem Receſs de anno 1559. da beyde Häußer auch ſolchen Stritt gehabt, Bamberg allein die Craiß-Geſchäffte adminiſtrirt, und dergeſtalt beyde Häußer außer dem exercitio geweſen. Sed negat Domus Baruthina, daß es mit dem Bambergiſchen alleinigen Directorio ſeine Richtigkeit gehabt.

9. Ex adverſo allegirtes primogenitur-Recht ſeye unerfindlich. Marggraff Chriſtian wäre ſecundo- und Marggraff Joachim Ernſt tertiogenitus geweſen.

10. Dieſe beede hätten vermög Vergleichs de anno 1603. die zwey Fürſtenthümer durchs Looß zu ganz gleichen Theilen, ohne daß der eine vor dem andern in ulla parte vel ullo jure einigen Vorzug haben ſolle, überkommen und angetretten.

11. Seye auch nachhero in Exercirung des Craiß-Ausſchreib-Amts jederzeit auf das Seniorat, und daß der älteſte regierende Fürſt daſſelbe haben ſolle, reſpicirt worden; provocatur ad Receſſus de anno

1559.

1559. & 1663. atque ad obſervantiam non interruptam, und werde kein Exempel in contrarium beygebracht werden.

12. Gedachter Receſs de anno 1663. habe keine andere Meynung, als daß damahlen Marggraff Albrecht, tanquam ſenior in regimine, ſolches Amt, poſtque ejus obitum Marggraff Chriſtian Ernſt ex eodem fundamento daſſelbe haben ſollte.

13. Marggraff Chriſtian habe das Ausſchreib-Amt exercirt vi primogenituræ perſonalis, non linealis, & ſic deinceps ejusdem ſucceſſores.

14. Das ganze Burggrafftħum ſolle zwey regierende Herren haben, provocatur auf den Gerauiſchen Vertrag.

15. Kayſerliche Belehnungen jeden Fürſtenthums mit ganz gleichem Recht.

16. Gänzliche Parification und Gleichheit erhelle auch aus der alternation des Glaits, Land-Gerichts ꝛc.

17. Nullibi apparere, daß Onolzbach ſich jemahlen etwas begeben.

18. Poſt obitum Marggraff Chriſtians habe Onolzbach, teſtantibus actis, das Craiß-Ausſchreib-Amt ſich mit gutem Grund vindicirt.

19. Marggraff Albrecht habe daſſelbe usque ad obitum, und zwar als ältiſter regierender Herr, proprio, nicht ex ſpeciali conceſſione oder adminiſtratorio nomine, verwaltet.

20. Mit der Competenz bey Reichs- und Deputations-Tägen habe es eine beſondere ad caſum nicht applicirliche Bewandnus, gleichwohl hätte auch darinnen Onolzbach mittelſt Adhibirung rechtlicher remediorum ſeine jura in ſalvo erhalten.

21. Der Receſs de anno 1559. gebe ratione ſubjecti den Ausſchlag auf Onolzbach.

22. Marggraff Chriſtian, Conditor lineæ Baruthenſis, habe ſich ſelbſt auf ſolchen Receſs bezogen, und in Schreiben ad Cæſarem denſelben pro norma allegirt.

23. Wäre auch aus keinem andern fundament, und alſo gar nicht ex quadam lineali prærogativa, gedachtem Marggraff Chriſtian die Craiß-Ausſchreib-Amtliche Competenz quoad exercitium überlaſſen.

24. So wohl im Königlich-Preußiſchen und Brandenburgiſchen Chur-Hauß, als denen Fürſtlich-Brandenburgiſchen und andern Fürſtlichen Häußern werde primario das Seniorat in der Regierung attendirt.

25. Inſiſtitur præventioni in apprehenſione poſseſſionis.

26. War eine Conferenz von Onolzbach vorgeſchlagen, und ex adverſo ſchon menſe Junii 1712. beliebet.

27. Allenfalls wann ſolche fruchtloß, wäre die Sache allſchon in judi-

dicio inſtruirt, daß gar in petitorio geſprochen werden könnte.

28. Onolzbach ſchlägt den modum der Conferenz auf perſönliche Zuſammenkunfft beyder Fürſten vor, ſub d. 10 Junii. 1712.

29. Bayreuth beliebet die perſönliche Zuſammenkunfft in der Antwort vom 14. Junii 1712. ſo von vier Geheimden Räthen revidirt, verlanget nur, ſolche Zuſammenkunfft noch auf 14. Tage wegen anderer Behinderungen auszuſetzen.

30. In receſſu de anno 1559. ſeye das fundament auf das ſenium regiminis geſetzet.

31. A proximitate lineali an der Chur, laſſe ſich auf das Craiß-Ausſchreib-Amt, tanquam à diverſis ad diverſa, nicht argumentiren.

32. Es beruhe auch ſpes ſucceſſionis zur Chur auf einem ungewiſſen eventu, und könnte ante realem exiſtentiam demjenigen nicht præjudiciren, der ſo wohl reſpectu des Burggraffthums Nürnberg, als ratione conditionis naſcendi paris dignitatis ſeye, da beyder Linien Stifftere keine primogeniti geweſen.

33. Culmbach agnoſcire annoch den Receſs de anno 1559. wann derſelbe ſecundum pacta domus & obſervantiam explicirt würde.

34. Die oben ſub num. 29. vermeldete Bayreuthiſche Beliebung perſönlicher Zuſammenkunfft, welche biß dahin durch des Herrn Marg-

graffen zu Onolzbach Unpäßlichkeit unterblieben, ſeye nochmahls ſub 10. Julii 1712. wiederhohlet worden.

35. Onolzbach habe in der Antwort vom 12. Julii 1712. vorgeſchlagen, daß inzwiſchen biß die Bayreuthiſche impedimenta, auch Marchionis Onolzbacenſis Unpäßlichkeit ceſſirte, beyderſeits Miniſtri und Räthe in dem beliebten loco congreſſus zu Fürth zuſammen tretten und die Sache præpariren mögten, biß beyde Fürſten perſönlich zuſammen kommen könten; Welches auch allerſeits beliebet worden.

36. Solche præliminar-Conferenz ſeye auch, beſag der Bayreuthiſchen darzu deputirten Räthe Relation vom 19. Julii 1712. vor ſich gegangen, aber fruchtloß abgelauffen, weil Onolzbach auf einer Alternation beſtanden, oder daß zu denen Expeditionen ein gemeinſchafftlicher Bedienter beſtellt werden ſollte.

37. Enarrantur in der Bayreuthiſchen Specie facti de anno 1712. folgende argumenta, welche in denen beyderſeitigen vormahligen Schrifft-Wechslungen an Seiten Onolzbach vorgebracht seyn ſollen, als nemlich:

38. Daß der Vorgang bey Reichs- und Craiß- auch andern Zuſammenkünfften in ſenio ætatis, propter paria utriusque domus jura, zu fundiren ſey.

39. We-

39. Wegen des Ausſchreib-Amts wolle ex receſſu de anno 1559. das ſenium regiminis reſtrictive auf das Hauß Onolzbach inferirt werden.

40. 41. Sind hieher aus denen Bayreuthiſchen argumentis zu referiren.

42. Prioritas lineæ habe keinen andern effect, als prioritatem ſuccedendi in Electoratu.

43. In linea Baruthina habe Marggraff Chriſtian regieret; Deme hätte frater Joachim Ernſt das Ausſchreib-Amt, auch die Præcedenz durch Vergleich gutwillig überlaſſen; Dahero es eo tempore keiner alternation bedörfft.

44. Bey der alt-Fränckiſchen Linie ſeye kein caſus vorkommen, daß ältere regierende Fürſten beym Hauß Onolzbach geweſen, als Fridericus und Georgius Pius, deren jener vor Sigismundo, der letztere vor Alberto in Bayreuth die præcedenz gehabt, teſtante ſubſcriptione Receſſuum Imperii.

45. In Hoffnung gütlicher compoſition hätte man wegen der in gegenſeitigen argumenten beregter actuum eben keine motus machen wollen; hätten auch theils liberam ſtatuum electionem zum Grund.

46. Aus der deliberatione Conſiliariorum Baruthenſium erhellet, daß Rex Borusſiæ es zur mediation und compromiſs auf ſich angetragen, aber es Dero Zeit noch bedencklich gehalten worden.

47. Par-

47. Partialitas Regis Boruſſiæ vor Bayreuth erſcheine aus einem apud acta befindlichem Reſcript vom 27. Aug. 1712.

48. Notamen Sereniſſimi Georgii Wilhelmi auswendig auf dem am 27. Octobr. 1712. getroffenen Vergleich, darob die reiffe Erwegung, auch die Verſendung an ſeine Geheimde Räthe zu erſehen.

49. Bayreuthiſche Notification ſolchen getroffenen Vergleichs an Chur-Maynz, quà Biſchoffen zu Bamberg und Mitausſchreibenden Fürſten vom 1. Nov. 1712. ſo ein von zweyen Geheimden Räthen revidirtes Concept iſt.

50. Bambergiſcher Räthe Schreiben, worinnen ſie in Abweſenheit Electoris Moguntini den Empfang des Bayreuthiſchen Notifications-Schreibens vom 1. Nov. berichten und Electori davon Nachricht zu geben erklären, d. d. 6. Nov. 1712. mit angehängt-allenfalßiger Verwahrung wegen des gebrauchten Worts Condirectorii.

51. Bayreuthiſches von 3. Geheimden Räthen revidirtes Antwort-Schreiben d. d. 12. Nov. 1712. an Bambergiſche Räthe, worinnen von dem getroffenen Vergleich vollkommene Abſchrifft communicirt, aber übrigens der Contradiction des Worts *Condirectorii* widerſprochen wird, ex rationibus 1. weil in Rec. Imp. und Inſtrum. pac. Weſtph. die ausſchreibende Fürſten, Directores Circulorum genennet würden. 2. der Receſs de anno 1559. das Con-

directo-

directorium nicht benehme, vielmehr beylege, und lediglich von Beſtreit- und Verfertigung der Expeditionen und Propoſitionen diſponirte. 3. in circulis mixtis per Inſtr. pac. paritas befeſtiget wäre.

52. Electoris Moguntini ceu Epiſcopi Bambergenſis Antwort-Schreiben de dato Geubach 21. Nov. 1712. worinnen der vorläuffigen contradictioni Conſiliariorum Bambergenſium inſiſtirt wird.

53. Bayreuthiſches weiteres Schreiben an Chur-Maynz & inſiſtitur prioribus. d. d. 26. Nov. 1712.

54. Notificatio an Agenten Heuniſch zu Wien vom 10. Dec. 1712. am Kayſerlichen Hof und ſonſten Anzeige darvon zu thun, damit in expeditionibus darauf reflectirt werden mögte. Confirmation zu ſuchen werde unnöthig geachtet. Iſt von dreyen Geheimden Räthen revidirt.

55. Onolzbachiſches Schreiben an Bayreuth vom 26. Nov. 1712. hält die von den Miniſtris zu Wien vor gut angeſehene Kayſerliche Confirmation vor überflüßig; aber eine gemeinſame Notification in einem Samt-Schreiben ad Cæſarem, worinnen die Subſtantialia des Vergleichs pro informatione eingeführt, nöthig, damit der Kayſerliche Hof und die Reichs-Canzley wiſſe, von welcher Zeit der receſſirte alternations-termin ſich anfange und endige, und alſo die titulatur und expeditiones darnach conuenienter eingerichtet werden mögen.

56. Bayreuthiſches Antwort-Schreiben vom 11. Dec. 1712. von drey Geheimden Räthen revidirt, hält ſowohl ein Samt-Notifications-Schreiben, als die Kayſerliche Confirmation, worzu in dergleichen perſonalibus ſich ſtatus ohnedem nicht verbunden hielten, überflüſſig, ſondern genug, von jeden Haußes Agenten die Anzeige beſchehen zu ſeyn. Ubrigens werde ſichs mit dem termino alternationis civiliter dahin verſtehen, daß derſelbe erſt aufs neue Jahr angehe, weil ehender keine Craiß-expeditiones vorkämen, auch würde es circa modum dahin zu richten ſeyn, daß die in triennio auf ein Hauß tranſcribirte Commiſſiones auch nach deſſen Verflieſſung zu vollführen ſeyen.

57. Der Bambergiſchen Räthe Schreiben an die Bayreuthiſche vom 12. Febr. 1712. Notum eſſe, was die Worte Directores Circulorum im Lateiniſchen idiomate dann und wann vor Bedeutung hätten, auch was in einigen Craißen die darüber getroffene Vereinigungen mit ſich brächten, und daß ebenfalls in circulis mixtis das Directorium nicht alſo, wie es ausgelegt werden wollte, gemeinſchafftlich ſey ꝛc. Die Worte des Receſſus de anno 1559. allein ſchlieſſeten das *Con* aus, und beſtünden die Bambergiſchen prærogativen nicht allein in vorfallenden Expeditionen und Propoſitionen.

58. Onolzbachiſches Schreiben an Bayreuth vom 24. Octobr. 1712.

con-

conformirt ſich obigen ſub num. 56. berührten Vorſchlägen ratione termini à quo, und Vollführung der Commiſſionen poſt triennium, jedoch daß alles alſo auch in dreyen completen Jahren gehalten würde, wann ordo an Onolzbach ſeye.

59. Bayreuthiſches Schreiben an Onolzbach vom 4. Jan. 1713. worinnen Verſicherung beſchiehet, daß nach Ablauff der drey Jahre auch bey Onolzbach der terminus vom Neu Jahr 1716. anfangen, und alſo auf drey complete Jahre continuiren, ſo dann ins künfftige von dreyen zu dreyen Jahren beſtändig und unverrückt auf gleiche Weiſe gehalten werden ſolle. Gleichfalls wird verſichert, daß es in puncto Vollführung der Commiſſionen ebener geſtalt bey Onolzbach, wann die Ordnung an demſelben, gehalten werden ſolle. Placet itidem modus notificandi durch jeden Haußes Agenten zu Wien ꝛc.

60. Hiervon beſchiehet ſo wohl in aula Cæſarea, als bey dem Cammer-Gericht Anzeige, und ſind deßhalben an Agenten Heuniſch zu Wien, und an den Geheimden Rath Franz zu Wezlar ſub dat. 4. & 5ten Jan. 1713. revidirte Reſcripta ergangen.

61. Onolzbachiſches Schreiben an Bayreuth vom 16. Jan. 1713. worinnen oben num. 59. beregte Verſicherung acceptirt wird ꝛc. ſodann geſchiehet Meldung, daß man zu Wien mit der Anzeige nicht zu frie-

frieden wäre, ſondern auf die production des Vergleichs gedrungen würde.

62. Bayreuthiſches revidirtes Schreiben an Onolzbach vom 28. Junii 1713. worinnen ſich allenfalls dahin mit verſtanden wird, daß mittelſt eines Samt-oder auch eines jeden Fürſten beſondern Schreibens der Vergleich immediate ad Cæſarem geſchickt würde.

63. Bayreuthiſches revidirtes Notifications-Schreiben von dem Vergleich an die ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen, Ober-Rheiniſchen, Nieder-Rheiniſchen und Bayeriſchen Craißes, auch an Fürſten zu Löwenſtein als Adminiſtratorem in Bayern, de dato 24. Jan. 1713.

64. Des Agenten Heuniſch Schreiben nach Bayreuth wegen Beförderung der affaire in aula Cæſarea. d. d. 26. Jan. 1713.

65. Der Onolzbachiſchen Räthe Schreiben an die Bayreuthiſche de d. 1. Febr. 1713. wegen production des Vergleichs beym Reichs-Hof-Rath.

66. Bayreuthiſche Räthe conformiren ſich hierauf und vermeinen, der Receſs ſeye Cæſari per literas beyder Fürſten zu exhibiren. d. d. 11. Febr. 1713.

67. Antwort-Schreiben auf die beſchehene Notification von Coſtanz und Würtenberg d. d. 23. Febr. 1713. vom Bayeriſchen Adminiſtra-

niſtratore d. d. 1. Mart. 1713. von Salzburg d. d. 12. Apr. 1713. von Worms und Pfalz-Sinnern d. d. 20. Apr. 1713. worinnen approbationes und gratulationes enthalten ſind, und daß ſich bey Expeditionen darnach gerichtet werden ſolle.

68. Eine weitere Anzeige der Bayreuthiſchen und Onolzbachiſchen Craiß-Geſandten an den Bambergiſchen Geſandten, von deme was weiter ratione termini à quo, und Vollführung der angefangenen Commiſſionen verglichen worden.

69. Gemeinſchafftliches Schreiben ad Cæſarem vom 24. May 1713. worinnen gebetten wird, daß bey dem Reichs-Hof-Rath und ſonſten in expeditionibus auf ſolchen Vergleich möge reflectirt werden.

70. Beyder Häußer Anwälde, Friederich Heinrich von Gülich und Lt. Johann Juſtus Faber, übergeben auf Befehl mittelſt Memorialis bey dem Cammer-Gericht zu Wezlar den 6. Mart. 1713. eine Anzeige von dieſem Vergleich, mit Bitte, in Erkennung der Commiſſionen und andern Expeditionen darauf zu reflectiren.

71. Aus verſchiedenen Schreiben ad Marchionem Onoldinum erhellet, daß zu Wien die Kayſerliche Confirmation deßhalben wolle prætendirt werden, weil die Sache beym Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath rechtshängig geweſen.

72. Weiterer Bericht vom 17. Junii 1713. daß auf einer Kayſerlichen

Confirmation nicht wolle beſtanden, und die Nothdurfft wegen künfftiger Expeditionen verfüget werden.

73. Bayreuthiſches Regierungs-Schreiben an die Onolzbachiſche vom 12. Julii 1713. wegen der Kayſerlichen Confirmation.

74. Bayreuthiſchen Theils wird mehr als Onolzbachiſcher Seiten auf die Verſendung des Receſſes nach Wien getrieben, und dem letztern Hof mora imputirt, da indeſſen zum Bayreuthiſchen Præjudiz die Schreiben allein an Bamberg ergiengen.

75. Marchio Baruth. ſchreibt den 20. Julii 1713. an ſeine Geheimde Räthe, die Umfertigung des gemeinſchafftlichen Schreibens ad Cæſarem mit vollziehen zu wollen.

76. Bayreuthiſche Räthe ſuadiren ſolches in Dero Antwort vom 2. Aug. 1713. cum addito, was durch den Vergleich jetzo cedirt, ſeye aus ſonderbahrer amitiè geſchehen.

77. Onolzbachiſche Räthe wollen das Wort Nachkommen nicht ausgelaſſen haben. vid. deren Schreiben vom 21. Aug. 1713. womit Baruthenſes ſub dato 30. ejusdem ſich in ſo weit conformiren, wann in aula Cæſarea nicht darüber difficultæt gemacht, und dardurch das Bayreuthiſche exercitium länger gehemmet würde.

78. Marchio Baruthenſis ſchreibet den 6. Sept. 1713. an ſeine Geheimde Räthe, und will auch ratione der übrigen im Schreiben ad Imperatorem

torem ausgelaſſenen paſſuum vorher deren Meinung wiſſen, ob etwan ſolche Auslaß⸗oder andere Einrichtung præjudicirlich ſeye.

79. Fürſtliches Onolzbachiſches Schreiben an Bayreuth vom 22. Aug. 1713. die Auslaſſung des Worts, Nachkommen, könnte niemanden zu gut kommen, als ſuccedentibus poſt utramque lineam extinctam, benehme alſo der Bayreuthiſchen Deſcendenz nichts; Bayreuth werde zu halten incliniren, was verſprochen worden.

80. Herr Reichs⸗Vice-Canzlar notificirt den 22. Nov. 1713. jeglichem Herrn Marggraffen, daß Cæſar den Vergleich bekräfftiget habe, auch die Anordnung wegen der Expedition an die behörige Inſtantien geſchehen ſey.

81. Marchio Baruthenſis dancket ſub dato 20. Dec. 1713. dem Herrn Reichs⸗Vice Canzlar vor gegebene Nachricht und gute Vermittlung ꝛc.

82. Subſtantialia Confirmationis: Ihro Röml. Kayſerl. Majeſtät haben den 21. Nov. die vermeldte Vergleichs⸗Puncta ſo, wie ſie vorgeſtellet, aus beſonderen Gnaden approbiret, und daß man ſich fürohin allerſeits darnach richten ſolle, anbefohlen.

83. Extract-Schreibens des Agenten Heuniſch d. d. 13. Jan. 1713. daß dergleichen nicht per modum eines förmlichen Decreti ausgefertiget, ſondern ad tergum des gemeinſchafftlichen Schreibens geſetzt würden.

84. Als das Kayſerliche Approbations-Schreiben vom 21 Nov. 1713.

den 9. Mart. 1715. eingelangt, in beyder Theile Præſenz eröffnet, und hinc inde originaliter communicirt worden, iſt noch alle wege des Herrn Marggraffen zu Bayreuth ſo wohl als Sereniſſimi zu Onolzbach Zufriedenheit zu verſpüren geweſen, wie aus denen unterm 13. 22. und 27. Mart. 1715. gewechſelten beyderſeitigen Schreiben zu erſehen.

Argumenta
pro
Bayreuth.

1. Marggraff Albrecht zu Onolzbach habe durch den anno 1663. gemachten Receſs, Marggraffen Chriſtian Ernſt die Præcedenz auf Reichs- und Deputations-Tägen dergeſtalt zugeſtanden, daß dieſelbe dem Hauß Brandenburg-Culmbach verbleiben ſolle.

2. Es ſeye aber in pactis, in der Erbeinigung, und in jure publico, das Argumentum von der Præcedenz bey Reichs- und Deputations-Tägen auf die Præcedenz bey Craiß-Tägen feſtgeſtellt.

3. Daher folge, daß von Marggraff Chriſtian Ernſt die Uberlaſſung des Craiß-Ausſchreib-Amts an Marggraff Albrechten aus gutem Willen beſchehen ſeye.

4. Wie

4. Wie dann ſolches nur auf deſſen Perſon und Lebens-Zeit reſtringiret, dabey aber bedungen wäre, daß nach ſeinem Todt das Ausſchreib-Amt nicht auf Marggraff Chriſtian Ernſts Perſon, ſondern dem Hauß Culmbach wieder zufallen ſolle, als welchem Hauß es ex jure primogenituræ gebührte.

5. Marggraff Albrecht könne keine andere intention hiebey gehabt haben; würde ſonſt die alternation wohl bedungen haben.

6. Aus obigem (ſcil. num. 2. & 3.) principio folge ferner, daß dabey weder ſenium ætatis noch regiminis zu conſideriren ſeye.

7. Welches auch daraus erhelle, weil Marggraff Albrecht ſo wohl in der Regierung als an Jahren älter dann Marggraff Chriſtian Ernſt geweſen, und dennoch dieſer jenem die Præcedenz nicht anderſt als aus Höflichkeit gelaſſen, in Reichs-tägigen deliberationibus aber vorbehalten habe.

8. Der Receſs de anno 1559. concernire die Strittigkeiten, ſo des Ausſchreib-Amts halber mit Bamberg geweſen, decidire aber nichts quoad ordinem im Brandenburgiſchen Hauß ratione exercitii des Ausſchreib-Amts.

9. Sonſten Chur-Fürſt Friederich Wilhelm nicht nöthig gehabt hätte, die Marggraff Albrechten ad interim zugeſtandene præcedenz auf

die minorennitæt Marggraff Chriſtian Ernſts zu reſtringiren, ſondern ſich bloß auf den Receſs zu beziehen.

10. Ab ſolcher reſtriction erſcheine, daß Elector wohl geſehen, wie das Ausſchreib-Amt der Primogenitur-Linie competire.

11. Zumahl da im Receſs die ratio hinzugethan worden, weil die Reichs- und Craiß-Affairen beſorget ſeyn wollten, aber auſſer Marggraff Albrechten damahl kein regierender Herr von dem Hauß Brandenburg in Francken geweſen.

12. Poſita, non conceſſa, argumentatione ex Receſſu de anno 1559. wäre doch modernus Marchio in Bayreuth, da er gleich in momento mortis Patris die Regierung angetretten, dadurch ein regierender Herr worden, und ætate älter dann Marchio Onolzbacenſis.

13. Das ſenium regiminis würde jedoch in Receſſu de anno 1559. nicht verſtanden, weil es ſonſt heiſſen müßte: der Herr, ſo zum längſten in der würcklichen Regierung geweſen, woran in dicto Receſſu von beyden Compaciſcenten nicht gedacht ſeye.

14. Wann auch ſchon ſolcher Receſs zwiſchen beyden Fränckiſch-Brandenburgiſchen Häußern wäre errichtet worden, verſtünden ſich die Worte: der ältiſte regierende Herr in contradiſtinctione auf die apanagirte, welche aber, wenn ſie ſchon älter von Jahren, das Ausſchreib-Amt nicht bekommen könnten.

15. Poſ-

15. Poſſeſſio des Mit-Ausſchreib-Amts wäre cum perſona nicht extinguirt, ſondern adhærirte dem Hauß Culmbach an ſich, und ſeye per mortem Chriſtiani Erneſti immediate an Marggraff Georg Wilhelm verfallen.

16. Animus poſſidendi ſeye declarirt durch ſobaldige Abſendung der Legatorum zum Craiß-Tag, item in denen Notifications-Schreiben ad Cæſarem, Electorem Moguntinum qua Archi-Cancellarium &c.

17. Poſſeſſio des Ausſchreib-Amts wäre per mortem nicht vacant worden, ſondern als eine dem Hauß Culmbach anklebende und realiter inhærirende Prærogativ mit der Landſchafft angefallen.

18. Mithin ſeye ex parte Bayreuth keiner apprehenſion nöthig geweſen, welche doch zum Uberfluß geſchehen, wie hier oben num. 16. berühret.

19. Daher auch die an Seiten des Onolzbachiſchen Geſandten mit angemaßter Obtrudirung einer ungewöhnlichen offenen Vollmacht an das Bambergiſche Con-Directorium intendirte apprehenſio poſſesſionis non vacuæ nullius momenti um ſo mehr wäre, als

20. Gedachtes Con-Directorium ſolche nicht angenommen, ſondern zurück gegeben.

21. Der Receſs de anno 1663. bezeuge, daß Onolzbach aus dem Receſs de anno 1559. kein jus zur Præcedenz auf Reichs- und Depu-

tations-Tägen und Führung des Ausſchreib-Amts gehabt, obwohlen Anno 1663. Onolzbacenſis Marchio Senior geweſen.

22. Nullum adeſſe exemplum, daß ſenium regiminis recipirt worden.

23. Würde auch ſonſt im Receſs de anno 1663. die reſervatio nicht admittirt worden ſeyn, da bekanntlich Marchio Culmbacenſis damahl junior in regimine & ætate geweſen.

24. Marggraff Albrechts Interims-Verwaltung habe nicht den Receſs de anno 1559. ſondern Electoris Tutoris genugſam beſchränckte und dem Hauß Brandenburg-Culmbach ſein Recht ſalvirende gutwillige Conceſſion zum Grund.

25. Und dieſe Conceſſion könne ſo wohl wegen berührter Beſchränckung und Salvatori-Clauſul, als auch deßwegen dem Hauß Onolzbach nichts vortragen, weil der Mit-Vormunder Marggraff Georg Albrecht wieder ſothane Conceſſion proteſtirt und dienliche Verwahrung genommen hätte.

26. Vermög beregter Beſchränckungen und Reſervationen wäre Marggraff Albrecht ſchuldig geweſen, gleich bey Antritt Marggraff Chriſtian Ernſts Regierung das concedirte wiederum abzutretten, wo nicht Marggraff Chriſtian Ernſt demſelben ein und anderes aus gutem Willen ferner nachgeſehen und fortzuführen verwilliget hätte.

27. Die

27. Die Primogenitur-Linie in Francken ſeye bey dem Hauß Culmbach, und allein zu conſideriren, nicht aber vel ætatis vel regiminis ſenium.

28. Onolzbach habe ſich hiebevor nicht, wie jetzo, in ſenio regiminis, ſed ætatis fundirt.

29. Negatur, daß Marggraff Chriſtian und Joachim Ernſt per ſortem getheilet, ſondern jener hätte gewehlet.

30. Demſelben wäre auch ſo wohl die Præcedenz auf Reichs-und Deputations-Tägen, als das exercitium des Ausſchreib-Amts von Kayſerl. Majeſtät und der Reichs-Verſammlung zugeſprochen worden.

31. Marggraff Joachim Ernſt habe bey ſo vielen mit Marggraff Chriſtian der Länder-Theilung halber errichteten Receſſen von einer prætendirenden Participation am Ausſchreib-Amt, oder alternation juxta ſenium vel ætatis vel regiminis nichts ausbedungen.

32. Marggraff Albrecht habe das Ausſchreib-Amt nach Abſterben Marggraff Chriſtians weder ex ſenio regiminis noch ætatis gehabt, ſondern erſt nach 3. Jahren per limitatam conceſſionem des Ober-Vormunds, reclamante contutore, erhalten.

33. Verba: ältiſter regierender Herr in Receſſibus intelligi de ſenio lineæ, non regiminis vel ætatis, aut ſi non illud, ſaltem reſpectu apanagiatorum, oder nicht regierender Herren.

34. In præſenti caſu gehöre Culmbach das Ausſchreib-Amt juxta propria Onolzbacenſia principia, quæ tamen non agnoſcerentur.

35. Die alternation des Glaits, Land-Gerichts ꝛc. ſeye ſpecialiter und zwar vor Culmbach bedungen, und wann ſolche auch in rebus majoris momenti als der Præcedenz bey Reichs- und Deputations-Tägen und dem Ausſchreib-Amt einzuführen die intention geweſen, würde es eben ſo wohl bedungen worden ſeyn. Obiges wäre demnach eine exceptio, quæ firmaret regulam in caſibus non exceptis.

36. Argumentum ex ſenio regiminis zerfalle dadurch, weil Marggraff Chriſtian und Joachim Ernſt eadem die & hora regierende Herren worden. Ergo müße Marggraff Chriſtian es ex ſenio primogenituræ gehabt haben.

37. Daß anno 1657. die Glaits-Zettel generaliter im Nahmen beyder Herrſchafften ohne deren Nahmen zu exprimiren, ausgegeben worden, ſeye damahl der ſtatus anderſt beſchaffen, und zu Culmbach kein regierender Herr geweſen.

38. Das Culmbachiſche Real-Näher-Recht zur Chur, quandocunque caſus evenerit, wird demonſtrirt: 1. ex prioritate lineæ ſeu nativitatis. 2. inveſtituræ ſimultaneæ. 3. homagii præſtationis &c.

39. Argumentum a primogenitura deductum valere in ſecundo-genito reſpectu tertio-geniti.

40. Die

40. Die ex parte Onolzbacenſi asſerirende gänzliche Gleichheit habe per obſervantiam ihren Abfall, und wäre daher Culmbach die Præcedenz auf Reichs- und Deputations-Tägen zugeſprochen.

41. Marggraff Albrecht hätte ſecundum principia Onoldina das Ausſchreib-Amt ſo gleich anno 1655. da ſich der Todesfall Marggraff Chriſtian Ernſts zugetragen, an ſich nehmen können, hätte es aber erſt anno 1658. ex conceſſione Electoris Tutoris erhalten.

42. Uſualis interpretatio des Receſſus de anno 1559. ergebe, daß die ältiſte Linie verſtanden werde.

43. Mehr deutlich weiſete ſolches der Receſs de anno 1663.

44. Occaſio controverſiæ: conſultatio bey dem Reichs-Tag anno 1653. über die in Inſtr. pacis art. V. bewilligte Peræquation der ordinari-Reichs-Deputirten von beyden Religionen.

45. Als Sachſen-Altenburg, auch Brandenburg-Culmbach benennet worden, habe jenes Sachſen-Weimar, letzteres Brandenburg-Onolzbach wiederſprochen und prætendirt, das Fürſtliche Hauß Brandenburg indeterminate zu benennen.

46. Der Reichs-Convent wäre Culmbach à potiori beygefallen, und ſeye Culmbach in Rec. Imp. de anno 1654. §. 194. zum ordinari-Deputirten determinate ernennet.

47. Culmbach habe darauf den Franckfurthiſchen Deputations-Tag durch Dr. Püchlern Anno 1654. im Oct. beſchicket.

48. Poſt mortem autem Marchionis Chriſtiani, ſo Anno 1655. den 30. May ſich zugetragen, habe Marggraff Albrecht nicht weniger ſolches Recht als das Mit-Ausſchreib-Amt, unter dem Vorwand Marchionis Chriſtiani Erneſti minorennitæt prætendirt.

49. So wohl Marggraff Georg Albrecht als die Vormundſchafftliche Regierung habe ſich wiederſetzet, biß endlich Elector als Ober-Vormund, mittelſt Schreibens aus Preußen vom 6. Julii 1656. mit gewißen Cautelen die Verwaltung concedirt und ſolches mit gleichmäſſigen Verwahrungen wiederholet.

50. Anno 1658. den 12. Julii wäre inter Electorem & Marchionem Albertum (contradicente contutore Georgio Alberto) die Sache dahin verglichen worden, daß es bey angezogenem remedio proviſionali zwar verbleiben, die Haupt-Sache aber in Schrifften weiter ausgeführt, und hierzu ex parte Onolzbach der Anfang gemacht werden ſollte.

51. Deme zu Folge habe Onolzbach eine Deductionem juris alternandæ juxta ſenioratum regiminis præcedentiæ bey der darzu ernennten Chur-Brandenburgiſchen Deputation zu Cölln an der Spree übergeben.

52. Hierauf wäre ex altera parte eine Confutatio, und wiederum Onolzbachiſcher Seits eine Salvatio deductionis erfolget.

53. Poſt adeptam veniam ætatis hätte Marggraff Chriſtian Ernſt den 25. Sept. 1661. die Regierung angetretten.

54. Und

54. Und ſeye zwiſchen beyden Fürſten, bey deren Zuſammenkunfft in Onolzbach den 31. Octobr. 1663. abermahls ein Receſs interimiſtice & proviſorio modo aufgerichtet.

55. Hierdurch wären zwar die Culmbachiſche Gerechſame von der gegenſeitigen prætenſion zimlich klar diſtinguirt;

56. Man habe aber jedoch das Hauptwerck nicht erſitzen laſſen, ſondern eine kurze Wiederlegung der Onolzbachiſchen Salvation übergeben, und ſeye nachhero ex utraque parte noch ein Satz gefolget.

57. Auf ſämtliche Exhibita wäre kein Deciſum erfolget, weil die Umſtände von Zeiten zu Zeiten ſich geändert.

58. Controverſia denuo nunc exorta, werden die in gedachten Schrifftwechslungen beederſeits vorgebrachte argumenta enarrirt.

59. Der Receſs de anno 1559. müſſe nach dem im Chur- und Fürſtlichen Hauß Brandenburg eingeführten Primogenitur-Recht, und darvon dependirenden Vorrecht der Lineæ, auch nach der Obſervanz bey denen Lehens-Empfängnußen, Huldigung ꝛc. interpretirt werden.

60. Eo tempore hätte Marggraff Georg Friederich das ganze Burggraffthum Nürnberg allein und in ſolidum beſeſſen und zu Onolzbach reſidirt, als ein Herr von 20. Jahren Hoffnung zu Erben gehabt, aber nicht wiſſen können, wo bey erfolgender Länder-Theilung der ihme folgende agnatus ex linea primigeniali ſeine Reſidenz nehmen würde.

61. Dahero determinatio loci dem Hauß Bayreuth nicht præjudicirte.

62. Das Seniorat habe mit dem Primogenitur-Recht keine Gemeinſchafft, ſondern repugnirte eines dem andern.

63. Actus deputationis zur Cammer-Gerichts-Viſitation de anno 1707.

64. Bey keiner familia illuſtri in Teutſchland werde das ſenium regiminis attendirt.

65. In caſibus, wo Senioratus zum fundament ſtehe, ſeye ſenium ætatis, und nicht aliæ qualitates zu verſtehen. GOLDAST. de Senioratu l. 1. c. 17. l. 2. c. 11 ſq.

66. Onolzbach habe ſich niemahlen in ſenio regiminis ſed ætatis fundirt, biß Marggraff Georg Albrecht des opponirten ſenii ætatis ſich ſelbſt prævaliren, und ex hoc capite den Vorzug in Reichs- und Craiß-Sachen behaupten wollen.

67. Hier erſt hätten Onolzbacenſes in ihrer ſogenannten Vor-Antwort vom 13. Sept. 1655. cum ſenio ætatis zugleich das ſenium regiminis zu conjungiren angefangen.

68. Zu Bewahrung deſſen ſeye das axioma DD. bekannt: quod prius adeptus dignitatem, quamvis ſit junior annis, præferatur poſterius dignitatem actualiter adepto.

69. Deme obſervantiæ loco angefügt iſt, daß Marggraff Georg Dero jüngern Vettern Culmbachiſcher Linie Marggraff Albrechten auf den Reichs-Tägen und ſonſten im Sitzen und Schreiben vorgegangen.

70. Das num. 68. bemeldte axioma verſtehe ſich von denen, ſo in einem Collegio ſich befinden, und eo intuitu gleiche jura ohne einigen ſonſt beylauffenden Unterſcheid für ſich haben.

71.

71. Wäre auch vielen andern limitationibus unterworffen, und reſtringirte Goldastus L. I.c. 17. dieſelbe dahin, inter Principes progenie & dignitate pares eum præferendum eſſe, qui ceteros ætate antecellit &c.

72. Dißmahl habe Bayreuth ſenium perſonale & reale ſeu lineale für ſich, und könne das ſenium regiminis an ſich allein nichts darwieder würcken.

73. Intuitu illius realis ſeu linealis ſenii competirte in eventum das nähere Succeſſions Recht zur Chur, dem Hauß Bayreuth vor Onolzbach.

74. Bayreuth gehe vor in Belehnungen, Huldigung ꝛc. in den Chur-Brandenburgiſchen Landen, hätte ultra ſeculum im Fürſtlichen Collegio ſeſſionem & votum vor Onolzbach.

75. Hingegen hätte Onolzbach hierinnen vor dieſem verſchiedene Opponenten gefunden.

76. Zuerkannte Prærogativ in den ordinari-Reichs-Deputationen, per Rec. Imp. de anno 1654.

77. Ex capite ſenioris lineæ wäre anno 1607. von Kayſer Rudolpho II. die Præcedenz denen deſcendentibus ex linea primogeniti für denen ſo von dem ſecundo-genito herſtammeten, bey denen Fürſtlichen Sächſiſchen Häußern deciſive beygeleget.

78. Und in conformitæt deſſen die Altenburgiſche der Weimariſchen Linie per dictum Rec. Imp. vorgezogen worden.

79. Bey denen Pfälziſchen Fürſtlichen Häußern genieſſe die nächſte nach der Chur-Linie præ reliquis lineis poſt-genitorum, ohne einige alternation der Præcedenz, juris primi voti &c. vid. dict. Rec. Imp. §. 3.

80. Seye kein Caſus bey den Brandenburgiſchen Häußern vorhanden, daß einer bloß darum, weil er einige Jahre länger regieret, dem andern ex linea primogeniti deſcendenti, und der zugleich ſenior ætate, vorgezogen worden ſeye.

81. Marggraff Georg und Marggraff Albrecht (deren oben num. 69. gedacht) hätten das ganze Fürſtenthum und deſſen hohe Gerechtſame in communione, und nicht zertheilt, wie jetzo, beſeſſen, dahero wäre Marggraff Georg als ſenior ætate, und auch zugleich als Vormund, deme ebenfalls hoc intuitu der Vorgang gebührt gehabt, zu conſideriren geweſen.

82. Inconvenientien ſo aus dem ſenio regiminis, wann dieſes allein und an ſich den Vorgang cauſiren ſollte, erfolgen würden, indeme die im Reich recipirte Seſſiones, und andere qualitates unendlicher Veränderung unterworffen würden.

83. Der Receſs de anno 1559. habe keine andere Meinung, als nur ad excluſionem apanagiatorum, ob ſie ſchon ætate ſeniores ſeyn möchten.

84. In propria ſignificatione verſtehe ſich das Alter de ætate perſonæ; ſenium regiminis werde nur improprie & fictitie alſo genennet, ſeye auch quatenus per ſe im Reich nicht üblich.

85. Der Receſs de anno 1663. lege poſt mortem Marggraff Albrechts dem Hauß Culmbach das Ausſchreib-Amt ſo lange zu, biß Onolzbach ein anderes ausgeführt haben würde.

86. Wie dann deßhalben demſelben bey dem beliebten Compromiſs, und der darzu ab Electore angeordneten Deputation die partes petitoris auferlegt, auch übernommen, und wie obgedacht (num. 50. 51.) die erſte Schrifft übergeben, auch ſo fort utrinque biß zum Schluß gehandelt worden.

87. Müſſe demnach Culmbach ſo lang darbey gelaſſen werden, biß ein anderes verglichen oder erkannt würde.

)o(

Köhler, Johann David, 1684-1755

Gründliche und aus richtigen bishero ungedruckten Urkunden gezogene Nachricht vom Crays-Ausschreib-Amt, absonderlich in Francken wobey zugleich der bisanhero noch nicht gantz gedruckte Gerauische Vertrag als das Grund-Gesetz des Chur- und Fürstl. Hauses Brandenburg am ersten völlig

Leipzig 1741

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Stw 894#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11224367-7
VD18 10875913-003